



Statistische Rundschau Nordrhein Westfalen

Herausgeber

Landesamt
für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen

10
Oktober 1991

Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen

43. Jahrgang · Oktober 1991

ISSN 0934-6767

Erscheinungsfolge: monatlich

Herausgeber:
Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen

Hauptschriftleitung: Dr. Diemar Kühn
Redaktion: Udo Nockemann, Hans Lohmann

Jahresabonnement: 48,-DM, Einzelheft: 5,-DM

Bestellungen nehmen entgegen:

das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW,
Postfach 1105, Mauerstraße 51, 4000 Düsseldorf 1,
Fernruf: (0211) 94 49-01
sowie der Buchhandel.

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Quellenangabe gestattet

Bestell-Nr. Z 01 1 9110



Inhalt

Mikrozensus	Mikrozensus 1990 – Ergebnisse der Repräsentativerhebung über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt	647
	Haushaltsbefragung mit Laptops	651
Gesundheitswesen	Ärzte am 31. Dezember 1990	650
Bevölkerungsentwicklung	Geborene und Gestorbene im Jahre 1990	650
	Lebenserwartung in Nordrhein-Westfalen	650
Preise	Baulandverkäufe 1990	655
	Baupreisindizes für Wohngebäude und Straßenbau im August 1991	655
	Preisindex für Lebenshaltungskosten im September 1991	668
Löhne und Gehälter	Bruttojahresverdienste 1990	655
Außenhandel	Dynamischer Handelspartner Japan	656
Handel und Gastgewerbe	Lieferungen NRW in die neuen Bundesländer im 1. Halbjahr 1991	661
	Übernachtungen im Fremdenverkehr im Juli 1991	668
Produzierendes Gewerbe	Speiseeisproduktion im 1. Halbjahr 1991	661
	Bauproduktion im Juli 1991	668
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	Die Arbeitsmarktreion Bielefeld	662
Verkehr	PKW-Neuzulassungen im Juli 1991	668
	Fahrgäste im öffentlichen Straßenverkehr im 1. Halbjahr 1991	668
<hr/>		
	Tabellenteil	670
	Zahlenspiegel	680

Zeichenerklärung

(nach DIN 55301)

- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden (genau null)
- Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- ... Zahlenwert lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- () Aussagewert eingeschränkt, da der Wert Fehler aufweisen kann
- / keine Angabe, da der Zahlenwert nicht sicher genug ist
- X Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl

Abweichungen in den Summen erklären sich aus dem Runden der Einzelwerte.

Mikrozensus 1990 – Ergebnisse der Repräsentativerhebung über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt

Aus dem Mikrozensus, einer jährlich bei 1 % der Bundesbürger durchgeführten repräsentativen Stichprobenerhebung, liegen nunmehr die Ergebnisse für das Jahr 1990 vor. Wenn man von den Volkszählungen absieht, die nicht als Stichprobe, sondern als vollständige Bestandsaufnahme angelegt sind und lediglich in größeren Zeitabständen (zuletzt: 1970 und 1987) durchgeführt werden können, kann man den Mikrozensus als die bedeutendste soziodemographische Erhebung im Bereich der amtlichen Statistik bezeichnen.

Der Mikrozensus ist vielseitig; er informiert z. B. jeweils aktuell über Lebensverhältnisse der Menschen, über die soziale Situation von Haushalten und Familien und die sich wandelnden Formen des Zusammenlebens sowie über das Arbeitsleben. Die Ergebnisse werden in speziellen Fachveröffentlichungen ausführlich publiziert¹⁾; im folgenden werden daher lediglich wenige ausgewählte Ergebnisse vorgestellt.

Ermöglicht durch Verbesserungen des Auswahlverfahrens können auf Basis der Erhebung des Jahres 1990 erstmals in größerem Umfang Regionalergebnisse ausgewertet werden. Zu Fragen der Regionalisierbarkeit von Ergebnissen aus dem Mikrozensus ist ein gesonderter Beitrag vorgesehen, der in einer der nächsten Ausgaben der Statistischen Rundschau erscheinen wird.

Zur Entwicklung von Bevölkerung, Haushalten und Familien

Von den 17,2 Mill. Einwohnern waren 1990 rd. 3,6 Mill. (21 %) Kinder oder Jugendliche unter 20 Jahren. Ein Großteil der Bevölkerung (58 %) stand im üblichen Erwerbsalter (20 bis unter 60 Jahre). Der Anteil der Mitbürger im Rentenalter (60 und mehr Jahre) entspricht mit 21 % gerade dem der jungen Leute unter 20 Jahren. Ein Vergleich mit dem Jahr 1980 signalisiert starke Altersstrukturverschiebungen in den 80er Jahren: Der Anteil der Kinder und Jugendlichen ist stark zurückgegangen; deutlich zugenommen hat gleichzeitig der Anteil der älteren Mitbürger. Dieser demographische Alterungsprozeß ist eine Folge der seit Mitte der 60er Jahre stark abgesunkenen Geburtenzahlen. Wie aktuelle Bevölkerungsprognosen zeigen, wird dieser Trend erwartungsgemäß auch die künftige Entwicklung bestimmen²⁾. (Siehe Tabelle S. 671.)

Bemerkenswert sind weiterhin die anhaltenden Verschiebungen beim Familienstand. Von den erwachsenen Mitbürgern (20 und mehr Jahre alt) waren 1990 64 % verheiratet, 21 % ledig, 11 % verwitwet und 5 % geschieden. Wie der Vergleich mit dem Jahr 1980 zeigt, hat sich der Anteil der verheirateten Erwachsenen in den letzten 10 Jahren deutlich verringert;

angestiegen sind demgegenüber die Anteile von Geschiedenen – vor allem aber von Ledigen.

Auch wenn der Familienstand für einen festgelegten engeren Altersbereich betrachtet wird, bestätigen sich die Verschiebungen. Für die 30- bis 39jährigen zeigt sich z. B. vor allem, daß der Ledigenstatus sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen zunehmend verbreitet ist, die Heiratsneigung also zurückgegangen ist – ein Ergebnis, das im übrigen nicht nur für die hier ausgewählte Altersgruppe nachweisbar ist.

Es liegt auf der Hand, daß die Verschiebungen im Familienstand sich auch bei der Haushalts- und Familienbildung niederschlagen. So ist beispielsweise ein Trend zum kleineren Haushalt unverkennbar. Inzwischen ist rd. jeder dritte Haushalt ein Einpersonenhaushalt, und fast ein weiteres Drittel entfällt auf Haushalte mit 2 Personen. Nur gut jeder sechste Haushalt besteht aus drei Personen (17 %) bzw. aus 4 oder mehr Personen (18 %). Zu Beginn der 80er Jahre war dagegen auf die Haushalte mit 4 oder mehr Personen – zu denen z. B. die „typische Familie“ mit 2 Kindern gehört – noch ein Anteil von 24 % aller Haushalte entfallen; seltener waren seinerzeit die kleinen Haushalte mit 1 oder 2 Personen.

Privathaushalte im April 1980 und 1990 nach Haushaltsgröße						
Jahr	a = 1 000 b = %	Privathaushalte				
		insgesamt	davon mit ... Person(en)			
			1	2	3	4 und mehr
1980	a	6 845,1	1 972,0	2 002,5	1 258,3	1 612,3
	b	100	28,8	29,3	18,4	23,6
1990	a	7 604,8	2 545,2	2 383,3	1 321,1	1 355,2
	b	100	33,5	31,3	17,4	17,8

1) In der Reihe „Statistische Berichte“ werden unter dem Titel „Bevölkerung und Erwerbsleben in Nordrhein-Westfalen 1990“ die Hauptergebnisse umfassend dokumentiert. Weitere Veröffentlichungen sind „Privathaushalte und Familien in Nordrhein-Westfalen 1990“ (Reihe: Statistische Berichte) und „Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Nordrhein-Westfalen 1990“ (Reihe: Beiträge zur Statistik des Landes NRW); dort wird auf die jeweiligen thematischen Schwerpunkte anhand von Ergebnistabellen ausführlicher eingegangen.

2) Für das Land Nordrhein-Westfalen wurde im LDS NRW eine Vorausberechnung für den Zeitraum 1990 bis 2005/2020 erstellt. Die Publikation in der Reihe „Beiträge zur Statistik des Landes NRW“ ist in Vorbereitung.

Beim Trend zum kleinen Haushalt ist auch auf den Einfluß zu verweisen, der von dem zunehmenden Anteil älterer Menschen ausgeht. Die älteren Mitbürger leben – nachdem eigene Kinder die Wohnung ggf. längst verlassen haben – vornehmlich in kleineren Haushalten mit 1 oder 2 Personen. Von den Frauen ab 60 Jahren lebt z. B. fast die Hälfte (46 %) in Einpersonenhaushalten.

Eine Betrachtung der Altersverteilung der Menschen in Einpersonenhaushalten zeigt, daß von den Alleinlebenden immerhin 48 % der Altersgruppe der mindestens 60jährigen angehören. Dies ist zu berücksichtigen, wenn Fragen nach dem Trend zum kleineren Haushalt oder speziell zum Single-Haushalt im rechten Licht betrachtet werden sollen.

Aufschlußreich ist auch die Einbeziehung verwandtschaftlicher Beziehungen, wie z. B. der Eltern-Kind-Beziehung. Die Gegenüberstellung der Jahre 1980 und 1990 zeigt, daß die Zahl der Familien mit Kindern zurückgegangen ist. Steigende Tendenz ist dagegen für Ein-Eltern-Familien zu verzeichnen. Dabei handelt es sich überwiegend um Mütter, die im Haushalt mit Kindern bzw. mit einem Kind, aber ohne Ehepartner, leben.

Entwicklung der Erwerbstätigkeit

Der Anstieg der Zahl der Erwerbstätigen, der seit etwa Mitte der 80er Jahre anhält, setzte sich zwischen April 1989 und April 1990 beschleunigt fort. Der Zuwachs um fast eine halbe Million Erwerbstätige (+6 %) ist allerdings teilweise methodisch bedingt. Der tatsächliche Erwerbstätigenzuwachs ist daher im Jahresvergleich 1990/1989 niedriger zu veranschlagen; er liegt

Einpersonenhaushalte im April 1980 und 1990 nach Alter der Person					
Jahr	a = 1 000 b = %	Einpersonenhaushalte			
		insgesamt	davon mit Personen im Alter von ... Jahren		
			unter 20	20 – 59	60 und mehr
1980	a	1 972,0	26,3	834,7	1 111,0
	b	100	1,3	42,3	56,3
1990	a	2 545,2	19,9	1 316,6	1 208,7
	b	100	0,9	51,7	47,5

Familien mit Kindern im April 1980 und 1990 nach Familientyp								
Jahr	Familien mit Kindern unter 18 Jahre alt							
	insgesamt		davon mit ... in der Familie					
			beiden Eltern		alleinerziehender(em)			
					Mutter		Vater	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%
1980	2 367,6	100	2 142,1	90,5	186,3	7,9	39,2	1,7
1990	1 915,6	100	1 674,4	87,4	209,0	10,9	32,2	1,7

aber immer noch deutlich im positiven Bereich³⁾.

Mit dem Anstieg der Erwerbstätigenzahl ist zugleich auf die erfreulich stark rückläufige Zahl von Erwerbslosen zu verweisen. Vor allem die Zahl der jungen Erwerbslosen (unter 25 Jahre alt) ist seit 1985 erheblich zurückgegangen. Während vor wenigen Jahren viele Jugendliche vergeblich nach einer Ausbildungsstelle suchten, ist zwischenzeitlich vermehrt von Betrieben zu hören, die erfolglos um benötigte Auszubildende werben.

Ein weiterer bemerkenswerter Aspekt für den sich auf dem Arbeitsmarkt

vollziehenden Wandel betrifft den Umstrukturierungsprozeß, der sich in einer zunehmenden „Tertiärisierung“ der Wirtschaft manifestiert. Immer größer wird der Anteil der Erwerbstätigen im tertiären Sektor (Dienstleistungen), wohingegen der primäre Sektor (Landwirtschaft, Bergbau) und der sekundäre Sektor (Verarbeitendes Gewerbe, Bauwirtschaft) an Bedeutung verlieren. Mit 55 % hat der Dienstleistungssektor die beiden anderen Sektoren – gemessen an der Zahl der Erwerbstätigen – inzwischen (1990) überholt. Zehn Jahre zuvor lag der Anteil der im Dienstleistungssektor Tätigen noch unterhalb von 50 %.

Auf dem Wege zur Dienstleistungsgesellschaft drängen immer mehr Frauen ins Erwerbsleben. Nach weitgehender Gleichstellung im Bildungsbereich signalisieren die weiter zunehmenden Frauenerwerbsquoten, daß Frauen ihre verbesserte Ausbildung verstärkt auch beruflich nutzen wollen.

3) Im Mikrozensus 1990 wurden über die Frage nach einer „geringfügigen (Neben- oder Aushilfs-)Beschäftigung“ zusätzlich Erwerbstätige erfaßt, die in früheren Erhebungen den Erwerbslosen oder den Nichterwerbspersonen zufließen. Als Indikator für den effektiven Anstieg ohne diesen methodisch bedingten Zuwachs kann die Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten herangezogen werden. Danach ist im Vergleich 31. März 1990/1989 ein Plus von 3,3 % zu verzeichnen.

Inwieweit Probleme auftreten, Familie und Beruf zu vereinbaren, ist eine interessante Frage – gerade für die Sozialpolitik, die hierfür z. B. über Einrichtungen zur Kinderbetreuung oder Regelungen zugunsten flexiblerer Arbeitszeiten oder besserer beruflicher Wiedereingliederungschancen wichtige Rahmenbedingungen setzen kann.

Zur sozialen Situation

Woraus bestreiten die Menschen ihren Lebensunterhalt? – Jeweils mehr als ein Drittel entfällt auf Personen, die überwiegend vom Erwerbseinkommen (41 %) bzw. vom Unterhalt durch Familienangehörige (35 %) leben. Einkommen aus anderen Quellen wie z. B. Renten und Pensionen, eigenes Vermögen, aber auch Arbeitslosengeld oder -hilfe sowie Sozialhilfe ist für den Lebensunterhalt von rd. einem Viertel (24 %) der Bevölkerung maßgeblich. Je nach betrachteter Altersgruppe bestehen natürlich gravierende Unterschiede hinsichtlich der Unterhaltsquellen; während für die Kinder und Jugendlichen (unter 20 Jahre alt) der Unterhalt vornehmlich durch die Familie (89 %) finanziert wird, sind im üblichen Erwerbsalter von 20 bis unter 60 Jahren die Erwerbseinkommen (66 %) am stärksten vertreten. Bei den 60jährigen und älteren ist dagegen die dritte Rubrik, die den Bezug von Renten und Pensionen einschließt, mit 80 % dominierend.

Bemerkenswerte Unterschiede gibt es auch zwischen den Unterhaltsquellen von Männern und Frauen; während für das Einkommen der Männer zwischen 20 und 60 Jahren z. B. zu 83 % der Erwerb maßgeblich ist, spielt für die Frauen in diesem Altersbereich neben dem eigenen Erwerbseinkommen (47 %) häufig auch der

Bevölkerung im April 1980, Juni 1985 und April 1989 und 1990 nach Erwerbsstatus										
Jahr	Bevölkerung									
	davon									
	insgesamt		Nicht-erwerbspersonen		Erwerbspersonen					
					zusammen		davon			
	1 000	%	1 000	%			Erwerbstätige		Erwerbslose	
					1 000	%	1 000	%	1 000	%
Gesamtbevölkerung										
1980	17 035,3	100	9 859,1	57,9	7 176,1	42,1	6 948,4	40,8	227,7	1,3
1985	16 686,7	100	9 192,6	55,1	7 494,1	44,9	6 774,8	40,6	719,3	4,3
1989	16 911,8	100	9 257,8	54,7	7 654,0	45,3	6 972,5	41,2	681,5	4,0
1990	17 201,9	100	9 143,0	53,2	8 058,9	46,8	7 439,6	43,2	619,3	3,6
Frauen										
1980	8 894,7	100	6 412,9	72,1	2 481,8	27,9	2 374,5	26,7	107,3	1,2
1985	8 726,8	100	5 959,5	68,3	2 767,3	31,7	2 416,4	27,7	350,9	4,0
1989	8 790,1	100	5 902,6	67,2	2 887,5	32,8	2 546,3	29,0	341,2	3,9
1990	8 917,1	100	5 774,4	64,8	3 142,7	35,2	2 822,3	31,7	320,4	3,6
Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 25 Jahren										
1980	2 666,5	100	1 193,5	44,8	1 473,0	55,2	1 406,3	52,7	66,7	2,5
1985	2 753,9	100	1 162,1	42,2	1 591,8	57,8	1 376,9	50,0	214,9	7,8
1989	2 410,3	100	1 000,2	41,5	1 410,1	58,5	1 274,1	52,9	136,0	5,6
1990	2 363,6	100	971,9	41,1	1 391,7	58,9	1 294,8	54,8	96,9	4,1

Bevölkerung im April 1990 nach überwiegendem Lebensunterhalt									
Alter von ... bis unter ... Jahren	Bevölkerung								
	davon mit überwiegendem Lebensunterhalt durch ...								
	insgesamt		Erwerbstätigkeit		Rente, Pension, eigenes Vermögen, usw.		Familienangehörige		
	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%	
Männer und Frauen									
unter 20	3 565,7	100	238,1	6,7	166,1	4,7	3 161,6	88,7	
20 – 60	9 989,5	100	6 553,5	65,6	1 072,0	10,7	2 364,0	23,7	
60 und mehr	3 646,7	100	192,4	5,3	2 920,3	80,1	534,0	14,6	
Insgesamt	17 201,9	100	6 984,0	40,6	4 158,4	24,2	6 059,5	35,2	
Männer									
unter 20	1 825,7	100	135,4	7,4	84,7	4,6	1 605,6	87,9	
20 – 60	5 060,0	100	4 216,9	83,3	564,1	11,1	279,0	5,5	
60 und mehr	1 399,0	100	147,3	10,5	1 241,2	88,7	10,5	0,8	
Zusammen	8 284,8	100	4 499,5	54,3	1 890,1	22,8	1 895,2	22,9	
Frauen									
unter 20	1 740,0	100	102,7	5,9	81,3	4,7	1 556,0	89,4	
20 – 60	4 929,4	100	2 336,6	47,4	507,9	10,3	2 084,9	42,3	
60 und mehr	2 247,6	100	45,2	2,0	1 679,1	74,7	523,4	23,3	
Zusammen	8 917,1	100	2 484,4	27,9	2 268,3	25,4	4 164,4	46,7	

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Unterhalt durch die Familie eine Rolle (42 %). Offensichtlich herrscht in Familien häufig noch die „klassische“ Aufgabenteilung vor, nach der Männer einem Erwerb nachgehen, während die Frauen sich primär um Haushalt und Familie kümmern.

Auch die Einkommensverhältnisse sind anhand der Ergebnisse aus dem Mikrozensus zu untersuchen. Dabei stellt sich die Lage je nach Haushaltstyp unterschiedlich dar. So zeigt sich, daß die Verteilung des Haushaltsnettoeinkommens z. B. stark von der Zahl der Personen im Haushalt abhängt, wobei große Haushalte tendenziell über mehr Einkommen verfügen als kleine. Bei den Einpersonenhaushalten liegen über die Hälfte der monatlichen Nettoeinkommen (53 %) unterhalb von 1 800 DM. Monatliche Einkommen von 4 500 DM oder mehr sind bei den Einpersonenhaushalten selten (2 %), bei den größeren Haushalten mit 3 Personen (23 %) oder mit 4 oder mehr Personen (30 %) dagegen weitaus häufiger anzutreffen⁴⁾. (Siehe Tabelle Seite 671.)

Im Rahmen des vorliegenden Beitrags konnten nur wenige ausgewählte Ergebnisse dargestellt werden. Auf die einschlägigen Veröffentlichungen sei nochmals hingewiesen. Ergebnisse der amtlichen Statistik stehen grundsätzlich jedem Interessierten zur Verfügung. Bei über das veröffentlichte Programm hinausgehenden Materialwünschen oder sonstigen problemspezifischen Fragen ist das LDS soweit möglich gern behilflich⁵⁾.

4) Auf den differierenden – und zwar mit der Haushaltsgröße wachsenden – Anteil der „ohne-Angabe-Fälle“ sei hingewiesen.

5) Telefonische Auskünfte zu Ergebnissen des Mikrozensus erteilt Herr Baumgarten unter Tel.: (0211) 9449-5835.

Ärzte am 31. Dezember 1990

Ende 1990 waren in Nordrhein-Westfalen 49 984 Ärztinnen und Ärzte tätig, 4 % mehr als ein Jahr zuvor. Mehr als die Hälfte von ihnen (52 %) war in Krankenhäusern beschäftigt; gut ein Drittel (37 %) übten ihren Beruf in freier Praxis aus. 1 551 arbeiteten hauptamtlich bei Behörden (z. B. Gesundheitsämtern) oder öffentlich-rechtlichen Körperschaften. In diesen Zahlen, die auf Angaben der Bundesärztekammer basieren, sind 3 355 Ärztinnen und Ärzte im Praktikum (überwiegend in Krankenhäusern) enthalten.

Während sich in der gesamten Ärzteschaft der Frauenanteil auf 29 % belief, war er bei den Medizern im Praktikum mit 44 % erheblich höher. Bei den Frauen betrug der Anteil der frei Praktizierenden nur 27 %, bei den Männern hingegen 41 %. Bei Behörden oder öffentlich-rechtlichen Körperschaften arbeiteten 5 % aller Ärztinnen, aber nur 2 % ihrer männlichen Kollegen.

Zahnärzte sind in den Zahlen nicht enthalten.

Geborene und Gestorbene im Jahre 1990

1990 wurden in Nordrhein-Westfalen 199 000 Kinder geboren; das waren 6,7 % mehr als im Jahre 1989. Die Zahl der Verstorbenen betrug 193 000 (+1,6 %); damit war erstmals seit 1971 wieder ein Geburtenüberschuß in NRW zu verzeichnen.

Vergleicht man die Zahlen mit denen von 1980, so sind für den ausländischen Bevölkerungsteil kaum Veränderungen festzustellen (1980: 27 000 Geburten, 2 700 Sterbefälle; 1990: 28 000 Geburten, 2 700 Sterbefälle). Anders bei der deutschen Bevölkerung: Hier nahm die Geburtenzahl erheblich zu (1980: 143 000; 1990: 171 000), während die Zahl der Todesfälle fast konstant blieb (1980: 192 000; 1990: 190 000); der Sterbefallüberschuß bei den Deutschen, der 1980 noch 50 000 betragen hatte, ging dadurch auf 19 000 im Jahre 1990 zurück. Der seit Mitte der 80er Jahre anhaltende Anstieg der Geburtenzahlen bei der deutschen Bevölkerung beruht allerdings weniger auf Änderungen im generativen Verhalten; überwiegend ist er darauf zurückzuführen, daß die geburtenstarken Jahrgänge der 60er Jahre derzeit im sog. „gebärfähigen Alter“ sind.

Lebenserwartung in Nordrhein-Westfalen

Die Lebenserwartung in Nordrhein-Westfalen ist in den letzten zwei Jahrzehnten deutlich gestiegen. Aus der neuen „Sterbetafel 1986/88“, die unter Einbeziehung von Daten aus der Volkszählung 1987 erstellt wurde, geht hervor, daß die durchschnittliche Lebenserwartung für männliche Neugeborene bei 71 Jahren und 9 Monaten und für weibliche bei 78 Jahren und 5 Monaten liegt. Die auf Basis der vorletzten Volkszählung berechnete „Sterbetafel 1970/72“ hatte noch eine mittlere Lebenserwartung von 67 Jahre für männliche und von 73 Jahren für weibliche Neugeborene ausgewiesen.

Ein 65jähriger Mann lebt den Ergebnissen der neuen Sterbetafel zufolge derzeit im Schnitt noch 14 (alte Sterbetafel: 12) Jahre, eine gleichaltrige Frau noch 18 (15) Jahre.

Insgesamt ist die Lebenserwartung in NRW geringfügig niedriger als im Bundesdurchschnitt (alte Länder), der für männliche Babys 72 Jahre und 2 Monate und für weibliche 78 Jahre und 8 Monate beträgt.

Haushaltsbefragung mit Laptops

Aufgabe

Der Einsatz von tragbaren Computern (Laptops, Notebooks und Hand-held-Computer sollen hier synonym verwendet werden) für persönliche Interviews ist Neuland für die amtliche Statistik der Bundesrepublik. In Großbritannien und den Niederlanden werden diese Geräte bereits verwendet, in Frankreich wurden Tests abgeschlossen.

Im Auftrag des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften wurde im Frühjahr 1991 ein Test in der Bundesrepublik durchgeführt. Außer Nordrhein-Westfalen beteiligten sich Baden-Württemberg, Bayern, Berlin und Hessen an der Erhebung mit Laptops. Rechtsgrundlage war § 7 Abs. 2 des Gesetzes über die Statistik für Bundeszwecke (BStatG). Die Erteilung der Auskünfte war freiwillig.

Die Erhebung lehnte sich inhaltlich an den jährlichen Mikrozensus an. Es war zu testen, wie die Bevölkerung die neue Erhebungstechnik aufnehmen würde. Die von den statistischen Landesämtern mit der Befragung beauftragten Interviewer waren in diese Akzeptanzprüfung eingeschlossen. Da die Haushalte anstelle des Interviews vor Ort die Form der schriftlichen Befragung oder das Telefoninterview wählen konnten, sollten auch Überlegungen zur Eignung der Laptops für diesen „Methoden-Mix“ angestellt werden. Die Integration der auf den Laptops entstandenen Datensätze in die weitere manuelle und maschinelle Aufbereitung sollte Aussagen zum organisatorisch-technischen Ablauf ermöglichen; schließlich waren Folgerungen für einen künftigen Einsatz der Hand-held-Computer unter den Aspekten der Kosten, der Aktualität der Ergebnisse sowie deren Qualität abzuleiten.

Akzeptanz durch die Befragten

Die Akzeptanz der Hand-held-Computer durch die Haushalte, die sich an der Erhebung beteiligten, war voll gegeben. Die Verwendung der Geräte wurde als selbstverständlich angesehen. In NRW wird von keinem Interviewer über auch nur eine kritische Stimme zu dieser Form der Datenerhebung berichtet. Wenn überhaupt Kommentare von Befragten abgegeben wurden, waren sie ausnahmslos zustimmend in dem Sinne, daß die Durchführung und Auswertung von statistischen Erhebungen mit diesen Geräten für alle Beteiligten als vorteilhaft angesehen wurde.

Rund 44 % der zufällig ausgewählten Haushalte beteiligten sich an dem Test; das waren 197 Haushalte von 452 zu befragenden. Die Interviewer konnten 44 Haushalte nicht erreichen.

Die Haushalte, die das Projekt nicht unterstützten, waren entweder nicht zum Gespräch bereit oder nannten folgende Gründe für ihre Ablehnung:

- Haushalt ließ kein Gespräch zu (34 %)
- fehlendes Interesse (19 %)
- Zeitpunkt ungelegen (11 %)
- entschiedene Ablehnung (8 %)
- Krankheit (4 %)
- zeitliche Belastung (3 %)
- Mißtrauen gegen amtliche Befragung (3 %)
- Zweifel am Datenschutz (3 %)
- Sonstiges (6 %)

Diese Verteilung bezieht sich auf 204 von den Interviewern protokollierte Gründe; einige Mehrfach-Nennungen sind enthalten. In mehreren Fällen war die Reaktion der Haushalte nicht mehr feststellbar.

Im folgenden sind ausschnittsweise einige Ergebnisse der interviewten Haushalte zum „Technik-Bezug“ und

zur Haltung gegenüber künftigen Laptop-Interviews zusammengestellt. Auf die kleinen Gesamtheiten sei besonders hingewiesen.

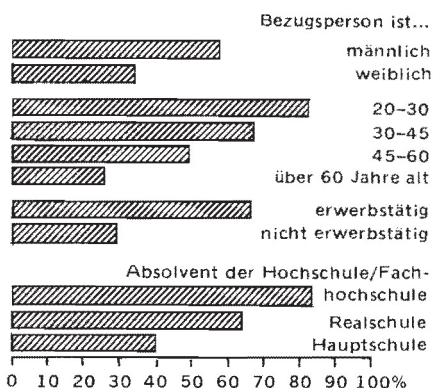
Von den 197 Haushalten äußerten 51 %, daß ihnen ein Laptop (vermutlich meinen sie einen „Computer“) bekannt sei; 43 % haben beruflich bzw. privat Umgang mit Computern; 6 % kennen diese Geräte nicht.

39 % der Haushalte geben an, sehr interessiert an Technik zu sein, 32 % etwas interessiert; kein Interesse bekunden 29 %. Von den 197 Haushalten bevorzugten 72 % auch künftig Interviews mit Laptops; 23 % möchten lieber nicht mehr befragt werden; schriftliche, telefonische oder persönliche Interviews mit Fragebogen als Alternative zum Laptop wünschen lediglich 5 %.

Etwas vergrößernd soll unterstellt werden, daß die „Bezugsperson“ eines Haushalts zugleich die Auskunftsperson war. Auf diese Weise können noch weitere interessante Strukturdaten dargestellt werden, die für „Bezugspersonen“ tabelliert sind (vgl. Grafik „Wie bekannt ist der Laptop“).

Nach der Untersuchung ist der Laptop bei 57 % aller männlichen und 33 %

Wie bekannt ist der Laptop?



aller weiblichen Bezugspersonen bekannt. Von den 20 – 30jährigen kennen 82 % solche Geräte, von den 30 – 45jährigen 67 %, den 45 – 60jährigen 49 %, den über 60jährigen 25 %.

Von den Hauptschulabsolventen kennen 40 % diese Geräte, von den Realschulabsolventen 64 %, von den Bezugspersonen mit Fachhochschulreife oder Abitur 83 %.

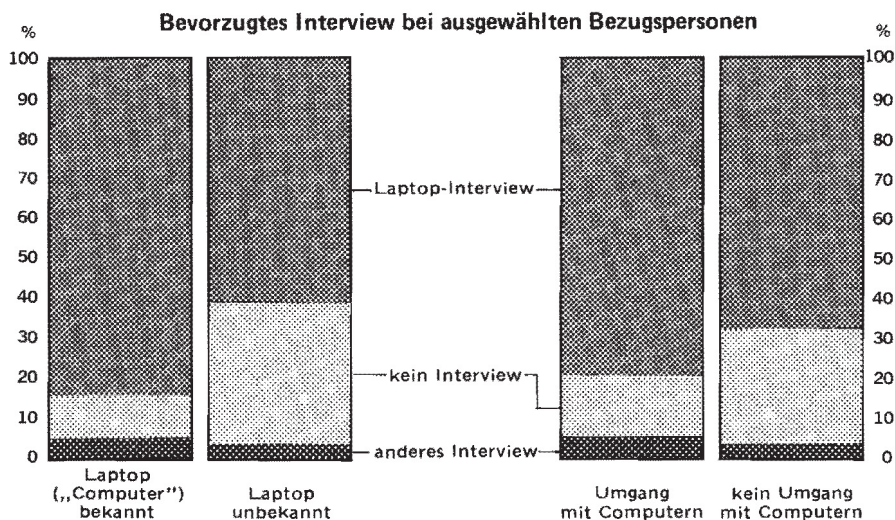
66 % der erwerbstätigen Bezugspersonen war der Laptop bekannt, dagegen nur 29 % der nicht erwerbstätigen Bezugspersonen.

Von den 101 Bezugspersonen, die ein solches Gerät kennen, würden 84 % wieder Laptop-Interviews machen; da 11 % sich (unabhängig von der Befragungsmethode) nicht mehr interviewen lassen möchten, entfallen hier nur 5 % auf die Alternativen schriftliche, telefonische und persönliche Interviews. Von den 96 Bezugspersonen, die diese Geräte nicht kennen, würden sich 61 % damit erneut befragen lassen, 35 % hätten es dagegen lieber, nicht mehr interviewt zu werden. Auch diese Gruppe hat mithin eine positive Einstellung zu der neuen Befragungsmethode.

Von den 85 Bezugspersonen, die beruflich bzw. privat mit Computern umgehen, bevorzugen 79 % computerunterstützte persönliche Interviews, 15 % möchten sich dagegen nicht interviewen lassen.

Von den 112 Bezugspersonen ohne Umgang mit Computern sehen 67 % im Laptop-Interview die bevorzugte Art; hier haben 29 % kein Interesse an weiteren Interviews.

75 % der Hauptschulabsolventen, 74 % der Realschulabsolventen und 80 % der Bezugspersonen mit Fachhochschulreife oder Abitur wären auch künftig bereit, sich mit Laptops interviewen zu lassen.



Akzeptanz durch die Interviewer

Laptop und Interviewverlauf

Auch die für den Test eingesetzten Interviewer haben die Hand-held-Computer voll akzeptiert. Das gilt für die wichtigen technischen Eigenschaften des Laptops und des Zubehörs (z. B. Lesbarkeit des Bildschirms, Gewicht, Akku-Ausstattung) wie auch für die Bedingungen der Befragungstätigkeit wie Interviewdauer, veränderte Strukturen von Fragen und Antworten auf dem Bildschirm, Filterführung, Konsistenzprüfung der Eingabedaten.

Besonders hervorgehoben wurde die Eindeutigkeit der Filterführung. Diese Unterstützung wurde als zeitsparend bei der Durchführung der Interviews angesehen. Antworten, die nach den Kriterien des Prüfrahmens unplausibel waren, konnten im Haushalt besprochen und anschließend korrekt eingegeben werden. Zu Mißverständnissen – etwa in dem Sinne, daß die Nachfrage als Kontrolle interpretiert worden wäre – kam es dabei nicht. Die

in diesen seltenen Fällen längere Interviewdauer gilt im übrigen für die Erhebung mit Laptops ebenso wie für die Fragebogen-Interviews.

Organisatorisch-technischer Ablauf der Testerhebung

Die Testerhebung war in einem dafür gebildeten Arbeitskreis zwischen dem Statistischen Bundesamt und den statistischen Ämtern der Länder konzipiert worden.

Die in die Erhebung einzubeziehenden Auswahlbezirke wurden als Zufallsstichprobe aus einem bestimmten Segment einer der aus der Volkszählung stammenden „Vorratsstichproben“ entnommen. In NRW wurden 54 Bezirke ausgewählt. Etwa 40 % entstammten eher ländlichen, der Rest eher städtischen Regionen.

In NRW wurden 11 Interviewer eingesetzt. Alle Interviewer waren mit dem Erhebungsprogramm des Mikrozensus einschließlich der EG-Arbeitskräftestichprobe vertraut und hatten mehrere Jahre Fragebogen-Interviews durchgeführt.

Die Schulung der Interviewer an den Hand-held-Computern mit dem Frageprogramm BLAISE erfolgte durch das Statistische Bundesamt. Die Besonderheiten der Testerhebung einschließlich des technisch-organisatorischen Ablaufs wurden vom Landesamt vermittelt. Die Interviewer hatten eine Einübungsphase von mindestens einer Woche. Zu diesem Zweck stand eine Übungsversion des BLAISE-Programms zur Verfügung.

Für alle Mitarbeiter mußten in Vorbereitung auf die Ausbildung an den Geräten einzelne Tastenkombinationen, die zur Ausübung bestimmter Funktionen im Interviewverlauf benötigt wurden, für die in NRW eingesetzten SANYO-Geräte „übersetzt“ werden.

Wie erwartet, hatten die Mitarbeiter mit guten PC-Vorkenntnissen kaum Probleme mit dem neuen Befragungssystem. Interviewer, die im Umgang mit Computern wenig Erfahrung hatten, taten sich zunächst schwer mit den genannten Funktionstasten. Auch nach der Phase der Einübung blieb die gezielte Ansteuerung einzelner Positionen im Interview offenbar problematisch, so daß ersatzweise sequentielle Bewegungen durch das Interview keine Seltenheit waren.

Für die 11 Interviewer standen 6 Geräte zur Verfügung. Die kontrollierte Übergabe des Laptops an den jeweils aktiven Mitarbeiter erfolgte mittels Buchung der Geräte auf einem „PC-Paß“. Außerdem wurden Vorschriften für die Nutzung der Geräte erlassen, die über die übliche Datenschutz-Verpflichtung hinausgingen und der besonderen Situation einer Laptop-Erhebung Rechnung trugen.

Durch Vorbegehung der Auswahlbezirke nach Maßgabe der Bezirksbeschreibung wurden 452 Haushalte na-

mentlich ermittelt. Die Auskunftspersonen wurden in den Ankündigungsschreiben persönlich angesprochen. Die Schriftstücke wurden – mit allen erforderlichen Informationen versehen – von den Interviewern versandt. Den Haushalten wurde mitgeteilt, daß „tragbare Erfassungsgeräte“ zum Einsatz gelangen.

Die Feldarbeit für die Testerhebung erstreckte sich von Mitte März bis Ende April. Nachfaßaktionen waren nicht vorgesehen.

Die Signierung der in Klartext eingegebenen Informationen zu Wirtschaftszweig, Beruf und Hochschulfachrichtung durch BLAISE erfolgte bei dieser Testerhebung noch nachträglich. Dieser Programmteil wird künftig in das Interview integriert. Es wird erwartet, daß das Gespräch im Haushalt die Genauigkeit der Auskünfte zu diesen Merkmalen verbessert. Manuelle Signierungen in den Landesämtern könnten künftig weitgehend entfallen.

Um die Gesamtheit der für den jährlichen Mikrozensus verfügbaren automatischen Kontrollen und Korrekturen nutzen zu können, war eine Umsetzung der mit BLAISE erfaßten Interviews in das ASCII-Format als Voraussetzung für die Weiterverarbeitung dieser Daten auf dem Großrechner erforderlich. Das Kopieren der Disketteninhalte erfolgte nach den Regeln des DV-Zentrums.

Die automatischen Bestandskontrollen wurden ohne die Informationen aus der Verteilungsliste durchgeführt, da Verteilungslisten als Träger von Ordnungsbegriffen bei einem Laptop-Einsatz ihren Sinn verlieren. Das setzt jedoch voraus, daß der Auswahlbezirk maschinell vollzählig abgebildet wird, so daß vom Interviewer nicht erreichte Haushalte etwa schriftlich befragt werden können. Die Daten zum Stichproben-Segment und zur regionalen Gliederung können über Vorlaufinformationen hinzugefügt werden.

Bei der Anwendung des Systems der automatischen Fehlerbereinigung aus dem Mikrozensus auf die Testerhebung wurden im wesentlichen Mängel bei der Umsetzung in den Standard-Datensatz sowie bei der Altersbestimmung festgestellt. Das Testergebnis war davon qualitativ nicht beeinträchtigt. Es zeigt sich somit, daß bei dieser Testerhebung mit Hand-held-Computern, in die wesentliche Elemente des Aufbereitungsprozesses bereits integriert waren, nur noch wenige manuelle und maschinelle Eingriffe erforderlich waren. Dieses unter ökonomischen Aspekten sehr bemerkenswerte Ergebnis kommt bei gleichzeitig hoher Datenqualität zustande.

Eingesetzte Technik von Hardware und Software

In NRW wurde der Laptop von SANYO Modell MBC-17NB (Notebook) eingesetzt.

Wichtige Eigenschaften des Gerätes sind:

Stromversorgung
100 – 240 V Netzteil-Adapter
(gleichzeitig Aufladegerät)
NiCd-Akku-Pack 2 Stunden
(Aufladen zusammen mit dem Gerät)

Maße
(H x B x T)
5,1 x 31,2 x 25,5 cm

Gewicht
3,2 kg

Mikroprozessor
80C286
Taktfrequenz 12,5/8 MHz

Arbeitsspeicher
1 MB, zu erweitern auf max. 5 MB

Massenspeicher
Disketten: 1,44 MB auf 3 1/2 Zoll
Festplatte: 20 MB

Bildschirmgröße
19,7 x 14,9 cm

Bundesweit wurde für die Interviews im Haushalt die aus den Niederlanden stammende Software BLAISE eingesetzt. Sie war an das Mikrozensus-erhebungsprogramm einschließlich das der EG-Arbeitskräftestichprobe für 1989 angepaßt worden. Zunächst wurde eine Übungsversion für die technische Ausbildung und die häusliche Einübung der Interviewer zusammen mit Datensicherungsfunktionen installiert, später die wenig veränderte Produktionsversion. Anschließend wurde vom Statistischen Bundesamt die Erweiterung zur Durchführung der Signierung und der Umsetzung in den ASCII-Code zur Verfügung gestellt.

Die Interviewer regten folgende Verbesserungen für den künftigen Einsatz von Hand-held-Computern mit BLAISE an:

- im Fragenkomplex „Angaben zur Person“ Senkrecht-Abfragen in Anlehnung an die Interviewerpraxis im Fragebogen vorzusehen,
- wichtige Funktionen (besonders Sprünge im Interview) auf „einfache“ Funktionstasten zu legen,
- die Terminplanung einschließlich wiederholter Verabredungen durch das Programm zu stützen,
- die Signierprozesse über alle relevanten Merkmale von vornherein vorzusehen,
- mehr erläuternde Texte zu einzelnen Fragen aufzunehmen,
- die Handhabung des Anmerkungs-fensters zu verbessern.

Einbindung alternativer Erhebungsinstrumente

Der Laptop-Einsatz für die Feldarbeit der Interviewer kann auf die Durchführung von Telefoninterviews (CATI) übertragen werden.

Noch im Juli dieses Jahres wird vom Statistischen Bundesamt das BLAISE-Programm für den Mikrozensus und die EG-Arbeitskräftestichprobe 1991 übergeben, um standardmäßig diesen Teil der Nachfaßaktion zu stützen.

Da in NRW die Organisationsstruktur für alle Nachfaßaktionen nach der Feldarbeit der Interviewer bereits computerunterstützt abgebildet ist – das betrifft im ersten Schritt grundsätzlich die schriftliche Befragung – ist das Erhebungsinstrument CATI leicht in den Arbeitsablauf zu integrieren. Die Zusammenführung aller Informationen, die durch Nutzung der verschiedenen Erhebungsinstrumente entstehen, setzt voraus, daß das „Umsteigen“ von den BLAISE-Datensätzen auf die Standard-Datensätze, die zur Weiterverarbeitung auf die Großrechenanlage benötigt werden, fehlerfrei programmiert ist.

Die Direkteingabe von Informationen aus den Belegen der schriftlichen Befragung in den Laptop (CADI) kommt in NRW lediglich für spät eintreffende Restmengen in Frage. Die Hauptmasse dieser Belege (das werden auf längere Sicht kaum unter 18 000 sein) kann nur nach der bisher geübten Praxis verarbeitet werden.

Diskussion des zentralen Ergebnisses und Perspektiven eines zukünftigen Einsatzes

1. Es ist anzunehmen, daß die Beteiligungsrate an einem Mikrozensus mit Auskunftspflicht und Verwendung der Laptops in etwa dieselbe Steigerung erfährt wie sie beim Vergleich z. B. der freiwilligen Test-erhebung 1987 mit der normalen Erhebung mit Auskunftspflicht zu beobachten war (von unter 50 % auf ca. 75 %). Das noch fehlende Viertel wird auch künftig durch intensive Nachfaßaktionen ergänzt werden müssen.
2. Im Rahmen der Nacherhebungen kommt den Telefoninterviews mit Computerunterstützung auf Dauer die größte Bedeutung zu; diesen Interviews sollte die Aufforderung zur Auskunftserteilung in schriftlicher Form jedoch immer vorausgehen. Dadurch wird das Vertrauen in die amtliche Statistik gestärkt und die telefonische Erledigung als besondere Erleichterung empfunden.
3. Einige nicht kooperationsbereite Haushalte werden – zusätzlich zu den bisher vorgetragenen Gründen für die Nichtbeteiligung – den Laptop-Einsatz problematisieren. Ihnen kann überzeugend dargelegt werden, daß diese Form der Datenerhebung Datenschutz und Datensicherheit faktisch noch verbessern. Die Interviews werden verschlüsselt gespeichert und sind unzugänglich; Namen und Anschriften von Auskunftspflichtigen werden nur für Nachfaßaktionen benötigt. Sie können für die große Zahl der durch die Interviewer erhobenen Haushalte entfallen.
4. Die meisten Interviewer werden die neue Technik ebenfalls in hohem Maße akzeptieren. Das wird für einige Interviewer nicht in gleicher Weise zutreffen. Diese Mitarbeiter sollten weiterhin die Gelegenheit erhalten, mit „Papier und Bleistift“ zu arbeiten. Da die Laptops ohnehin stufenweise beschafft werden sollten, können die Interviewer, die sich mit den Geräten nicht abfinden können, zunächst (ggf. auch auf Dauer) für den Mikrozensus tätig bleiben.
5. Die Ausbildung der Interviewer muß dem Einsatz von Laptops Rechnung tragen. Interviewer, die mit dem Frageprogramm des Mikrozensus vertraut sind, können

weiterhin eintägig geschult werden; erstmals eingesetzte Interviewer bedürfen dagegen einer zweitägigen Schulung. Dafür sind Lösungen zu entwickeln, die auch die Aufteilung in einen technischen und einen inhaltlichen Teil zu verschiedenen Zeitpunkten einschließen können.

6. Da in NRW rd. 1 000 Interviewer jährlich für den Mikrozensus tätig sind, ist das die Richtgröße für die benötigte Anzahl an Laptops. Einen Kaufpreis von rd. 3 000 DM je Gerät unterstellt, wäre eine Investition von ca. 3 Mill. DM erforderlich. Kosten für Reparaturen und Ersatzbeschaffung sind hinzuzurechnen. Die Kosten ließen sich zeitlich verteilen. Der größte Effekt würde natürlich erzielt, wenn die Zeitspanne kurz wäre (2 bis 3 Jahre), damit die Arbeitsorganisation

schnell optimiert werden kann und sich die genannten qualitativen Vorzüge einstellen. Wenn die Laptops auch für die Wohnungsstichprobe und weitere Interviewer-Statistiken eingesetzt werden, dann würden sich die Kosten auf mehrere Projekte der amtlichen Statistik verteilen. Aber allein im Mikrozensus dürfte sich nach den Erkenntnisse der Testerhebung – infolge der erheblichen Reduktion der manuellen und maschinellen Arbeiten – die Investitionen in diese Geräte nach nur kurzer Zeit „rechnen“. Die Einsparungen bei der Datenerfassung sowie den maschinellen Kontrollen und Korrekturen geben Anlaß zu der Erwartung, daß trotz der stark gestiegenen Anteile an schriftlichen Befragungen Mikrozensus-Ergebnisse künftig im Jahr der Erhebung wieder möglich erscheinen.

Es gibt keinen Zweifel an der größeren Validität der bei den Befragten erhobenen Angaben und somit bei den statistischen Ergebnissen aus Laptop-Erhebungen. Die Standardisierung des Interviews durch BLAISE, die Stringenz der Filterführung, der Zwang zur Vervollständigung bei der Behandlung jeder Antwortkategorie, die Qualitätssteigerung bei der Signierung der vor Ort im Haushalt erhobenen Daten zu Wirtschaftszweig, ausgeübter Tätigkeit und Hochschulabschluß ermöglichen diesen Gewinn.

Es spricht alles für die Aussage, daß die hier getestete moderne Erfassungstechnik bei Interviewer-Statistiken dem herkömmlichen Verfahren in allen Belangen überlegen ist. ■

Baulandverkäufe 1990

Die 13 302 Baulandverkäufe, die die Finanzämter im Jahre 1990 in Nordrhein-Westfalen registrierten, wurden überwiegend zwischen Privatpersonen abgewickelt: So befanden sich 62 % der veräußerten unbebauten Grundstücke in Privathand (Flächenanteil: 53 %); beim Grundstückserwerb traten Privatpersonen bei 84 % der Grundstücke und 60 % der Fläche als Käufer auf.

Bedeutende Grundstücksverkäufer waren auch die Gemeinden mit einem Anteil von 21 % an den Veräußerungsfällen und 26 % an der verkauften Fläche. Wohnungsunternehmen und sonstige juristische Personen verkauften 17 % aller Grundstücke (20 % der veräußerten Fläche). Nur unbedeutend war auch 1990 die Beteiligung des Landes NRW und des Bundes am Grundstücksverkauf.

Zweitgrößte Käufergruppe nach den Privatpersonen waren 1990 die Wohnungsunternehmen und sonstige juristische Personen mit 12 % der Kauffälle und 28 % der erworbenen Fläche. Gemeinden waren zu 3 % (Flächenanteil: 11 %) am Erwerb von Grundstücken beteiligt.

Baupreisindizes für Wohngebäude und Straßenbau im August 1991

Der Baupreisindex für **Wohngebäude** (Bauleistungen am Bauwerk) in Nordrhein-Westfalen ist von Mai bis August 1991 um 1,2 % auf 122,8 Punkte gestiegen (Basis 1985 = 100). Gegenüber August 1990 betrug der Anstieg 6,7 %; vor einem Jahr hatte die Jahresveränderungsrate +5,9 % und vor zwei Jahren +3,5 % betragen.

Der Preisindex für den **Straßenbau** in NRW stieg von Mai bis August 1991 um 1,1 % auf 118,4 Punkte (Basis 1985 = 100). Hier betrug die Veränderung im Jahresabstand +5,8 %; ein Jahr zuvor waren es +6,4 % gewesen.

Bruttojahresverdienste 1990

Mit durchschnittlich 48 118 DM war der Bruttojahresverdienst (einschl. Sonderzahlungen wie Weihnachtsgeld, Gratifikationen, Urlaubsgeld u. ä.) der nordrhein-westfälischen Industriearbeiter 1990 um 5,4 % höher als ein Jahr zuvor. Angestellte verdienten in der Industrie im Mittel 68 889 DM (+5,4 %) und im Dienstleistungsbereich (Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe) 51 262 DM (+4,8 %).

Unter den Mittelwerten lagen – bei allerdings anderen Beschäftigtenstrukturen, z. B. in bezug auf Ausbildung, Art der Tätigkeit, Berufsjahre – die Bruttoverdienste der Frauen: So kamen Industriearbeiterinnen im Schnitt auf 34 223 DM (Männer: 50 086 DM); weibliche Angestellte verdienten in der Industrie 49 953 DM und im Dienstleistungsbereich 40 837 DM, während es ihre männlichen Kollegen im Durchschnitt auf 75 156 DM bzw. 60 745 DM brachten.

Dynamischer Handelspartner Japan

Japan zwischen den Weltkriegen 1914 – 1945

Als Verbündetem Großbritanniens im ersten Weltkrieg gelang es Japan, seine Außenmärkte zu erweitern und ehemals deutsche Besitzungen zu übernehmen. Der zunehmende Einfluß radikaler Offiziersgruppen über den geheimen Staatsrat und den seit 1903 eingerichteten Militärsekat bestimmte in den zwanziger Jahren die Regierungsaktivitäten.

Der extreme Nationalismus des Militärs mit seinem Einfluß auf die Regierung führte nach einem Grenzzwischenfall zum Mandschureikonflikt, in dem Japan Mukden, Kirin und Heilungkiang besetzte. Der Staat Mandschukuo wurde konstituiert, aber von der restlichen Welt nicht anerkannt. Daraufhin trat Japan aus dem Völkerbund aus, kündigte das Washingtoner Flottenabkommen und erklärte seinen Austritt aus der Londoner Abrüstungskonferenz. 1936 wurde der Antikom-Pakt mit Deutschland unterzeichnet. Eine Schießerei zwischen chinesischen und japanischen Truppen gab Anlaß, China 1937 den Krieg zu erklären.

In der Folge kam es auch zu Zusammenstößen zwischen japanischen und sowjetischen Truppen im Grenzgebiet zwischen der Mandschurei und der Mongolei. Am 7. und 8. Dezember 1941 erfolgte der Angriff auf die amerikanische Flotte in Pearl Harbour. Doch bereits im April des darauffolgenden Jahres erlahmte die japanische Offensive. Amerikanische Luftangriffe auf die Hauptinsel Japans, die Seeschlacht von Midway Anfang Juni 1942 und die Kämpfe auf Guadalcanal bis Februar 1943 setzten Japans Großangriff ein schnelles Ende. Zwischen Februar und Juni 1945 landeten die Alliierten auf Iwo Jima und Okinawa – Japan hatte den Krieg verloren. Die Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki und die sowjetische Krieg-

serklärung beschleunigten Japans sofortige und bedingungslose Kapitulation. Japan unterstand nunmehr einer Militärregierung unter dem amerikanischen General McArthur.

Zwischen Nachkriegszeit und heute

Auf Druck der USA wurden Reformen zur Einführung einer parlamentarischen Demokratie verabschiedet. Damit fand die absolute Monarchie, repräsentiert durch den gottgleichen Tenno, ein Ende. Der Großgrundbesitz wurde an die Kleinbauern verteilt. Die Haltung der USA gegenüber Japan änderte sich drastisch, als 1948 die Spannungen zwischen den beiden Großmächten USA und UdSSR zunahmen. Entscheidend für den Sinneswandel mag insbesondere die geographische Lage Japans gewesen sein. Eventuelle Expansionsüberlegungen der UdSSR sollten bereits im Vorfeld durchkreuzt werden. Der wirtschaftliche Wiederaufbau wurde unterstützt und Japan die Erlaubnis erteilt, Selbstverteidigungskräfte aufzustellen. Auch wurden Japan die Reparationsforderungen erlassen.

1951 schloß Japan mit 48 Staaten – darunter nicht die UdSSR – Friedensverträge ab. Diese wurden noch durch einen Sicherheitsvertrag mit den USA ergänzt, der die Stationierung amerikanischer Truppen in Japan vorsah, verbunden mit der Verpflichtung, das Land gegen mögliche Aggressoren zu verteidigen.

1960 wurde ein weiterer japanisch-amerikanischer Sicherheitspakt abgeschlossen, der 1970 prolongiert wurde, obgleich die Bevölkerung gegen diese Verträge eingestellt war.

Das Verhältnis zu China verbesserte sich in den 70er Jahren und mündete in einen Friedensvertrag und ein Abkommen über wissenschaftliche und technische Zusammenarbeit.

Außenpolitisch entspannte sich die Lage weiter, wie auf der ASEAN-Konferenz im August 1977, die eine nicht-militärische freundschaftliche Zusammenarbeit untereinander vertraglich regelte, oder wie im Aufbau nachbarlicher Beziehungen zu den kommunistischen Staaten Indochinas. Lediglich zur UdSSR verbesserte sich das Verhältnis infolge der ungeklärten Kurilenfrage nicht.

Die Wirtschaftslage in Japan

Japan umfaßt eine Fläche von 377 780 km². Bei einer Bevölkerungszahl von 123,4 Millionen (Stand: 1. 4. 90) ergibt sich eine Bevölkerungsdichte von 326 Menschen pro km². Dabei ist zu berücksichtigen, daß fast 4/5 des Landes für wirtschaftliche Nutzung oder Siedlung nicht verwendet werden können. Die stärkste Bevölkerungsagglomeration findet sich entlang der Pazifikküste, verstärkt durch die nach dem 2. Weltkrieg einsetzende Landflucht, die aber in den letzten Jahren nachgelassen hat.

Aufgrund der unterschiedlichen wirtschaftlichen Entwicklung im Lande wurden 1962 Pläne verabschiedet, die darauf abzielten, die Industrie gleichmäßiger über das Land zu verteilen, um dadurch die Ballungsräume zu entlasten. Allerdings war diesen Plänen kein großer Erfolg beschieden. Die Problematik bestand in der unscharfen Vorgabe, die lediglich Orientierungscharakter besaß, ohne daß hierzu ein staatliches Ausführungs- und Kontrollorgan geschaffen wurde.

Zu Beginn des 4. Quartals 1989 belief sich die Zahl der Erwerbspersonen auf 63,24 Millionen. Dies entspricht einer Erwerbsquote von 63,2 %. Damit waren 77 % der männlichen und 50,1 % der weiblichen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter erwerbstätig.

Die anhaltende Hochkonjunktur führte 1989 zu einem weiteren Abbau der Arbeitslosenzahlen, in manchen Branchen sogar zu einem Arbeitskräftemangel. Waren im Jahre 1988 durchschnittlich noch 1,55 Mill. Menschen arbeitslos, so fiel diese Zahl bis zum September 1989 um 170 000 (11 %). Mit 2,2 % erreichte die Arbeitslosenquote ihren tiefsten Stand seit 1981.

Obgleich der Außenhandel Japan auf eine Stelle unter den fünf reichsten Ländern der Welt katapultierte, kann sich die Bevölkerung keines entsprechenden Wohlstandes erfreuen. Wurde die Industrie, insbesondere die Exportproduktion, reichlich subventioniert, so sparte man an der eigenen Infrastruktur. Das Resultat läßt sich vergleichen mit den Zuständen in bedeutend ärmeren Ländern. Lediglich 60 % der vorhandenen Straßen sind asphaltiert. Zwei von fünf Gebäuden sind mit dem Kanalisationsnetz verbunden. In Krankenhäusern fehlt es oft an sanitären Einrichtungen und Komfort.

Nach der euphorischen Stimmung der achtziger Jahre macht sich nun Selbstkritik und Zukunftsangst breit. Das überdimensionale Immobilien- und Finanzvermögen Japans sieht möglicherweise schwere Zeiten vor sich. Das Vermögen stammt aus den stetig ansteigenden Handelsüberschüssen, deren Erlöse in die Immobilien- und Wertpapiermärkte flossen. Durch diese stete Nachfrage schossen die Wertpapierkurse und die Preise für Grund und Boden in astronomische Höhen. Die 1985 vollzogene Aufwertung des Yen gegenüber dem US-\$ schien gewaltige Gewinneinbrüche der exportorientierten Unternehmen vorprogrammiert zu haben. Doch Regierung und Wirtschaft reagierten sofort und arbeiteten langfristige Perspektiven und wirtschaftspolitische Richtlinien aus. Angestrebt wurde die

Abkehr vom ausschließlich durch den Export getragenen Wachstum und eine verstärkte Zuwendung zum Binnenmarkt. Diese Pläne stellten eine grundlegende Neuorientierung für Japan dar. Die starke Ausrichtung der staatlichen Wirtschaftspolitik auf die Verbesserung der Infrastruktur hat bereits bewirkt, daß der Außenhandelsüberschuß in zunehmendem Maße sinkt. Damit wird verfügbares Geld knapper und Investitionen werden teurer. Eine Bremswirkung auf die Konjunktur ist nicht auszuschließen.

Auch in politischer Hinsicht scheint man in Japan mit der bislang vertretenen passiven Rolle brechen zu wollen. Anzeichen sind in der Bereitschaft zu erkennen, bei internationalen Streitfragen eine Vermittlerrolle einnehmen zu wollen bzw. zumindest in beratender Funktion tätig zu werden. Auch die uneingeschränkte Unterstützung der amerikanischen Politik im Golfkrieg durch Bereitstellung hoher finanzieller Mittel ist ein Indiz hierfür. Weitere Anzeichen sind der Ausbau der Selbstverteidigungskräfte und die Aufstockung der Entwicklungshilfeleistungen.

Trotz gestiegener Preise wurde die Inflationsrate stets mit „Null Komma“ ausgewiesen. Die Erklärung liegt in der Festlegung des Warenkorb, dessen Inhalt und Gewichtung nur marginal die Binnenkaufkraft repräsentiert. Ein starkes Gewicht hat insbesondere der Reis, dessen Preis aufgrund administrativer Festlegung nie ansteigen konnte.

Der primäre Sektor

Die Zahl der Erwerbstätigen nahm in der Land- und Forstwirtschaft und Fischerei seit einigen Jahren stetig ab. Waren 1970 bei einem Anteil an der Gesamtbeschäftigung von 17,4 % noch 8,86 Mill. Erwerbstätige im primären Sektor tätig, so sank deren Zahl bis 1988 auf 4,74 Mill. (7,9 %).

Der Beitrag des primären Sektors zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) hat in den letzten Jahren stetig abgenommen und betrug 1988 nur noch 2,6 % (zum Vergleich: Bundesrepublik Deutschland 1,5 %). Der Selbstversorgungsgrad mit Nahrungsmitteln belief sich 1985 auf 75 %, ging aber seitdem stetig zurück. Verursacht wurde dieser Rückgang durch die wachsende Bevölkerung und das steigende Pro-Kopf-Einkommen, das die Nachfrage nach ausländischen Produkten erhöhte.

Die Agrarimporte beliefen sich 1988 bei einer Steigerungsrate von 30 % gegenüber dem Vorjahr auf 27 Mrd. US-\$, wobei der Anteil an den Gesamteinfuhren mit 14,4 % (zum Vergleich: USA 10,5 %, Bundesrepublik 10,3 %) weltweit am höchsten war.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde das bis dahin bestehende Pachtsystem durch eine Landreform abgeschafft und den Bauern kleine Parzellen zur Eigennutzung übergeben. Trotz dieser kleinen, individuell bewirtschafteten Flächen konnte infolge des technischen Fortschritts die Produktivität in den sechziger Jahren gesteigert werden. Trotzdem wurden insbesondere Agrarprodukte wie Weizen, Zucker, Sojabohnen, Fleisch und Futtermittel in großen Mengen importiert. Lediglich die Reisversorgung wird durch die inländische Produktion vollständig abgedeckt. Ermöglicht wird dies allerdings nur durch Einfuhrverbote und eine Abnahmegarantie des Staates zu festgelegten Preisen. Bemerkenswert ist der Wechsel von den traditionellen Anbauprodukten wie Weizen, Roggen, Hülsenfrüchte und Seidenraupenzucht zu Gemüse- und Obstanbau sowie Viehzucht.

Einen hohen Bestandteil der Nahrungsmitelefuhren stellen die Fleischimporte (1988: 1 Mrd. US-\$). Der Grund liegt im fehlenden Weide-

land und der vorherrschenden Kleinbetriebsstruktur. Hierbei werden die inländischen Produkte durch zusätzliche Transportkosten verteuert. Die Produktionsergebnisse der Seidenraupenzucht sind stark rückläufig, da die Konkurrenz auf dem internationalen Markt (u. a. Italien) stark zugenommen hat.

Rund 67 % der Fläche Japans sind bewaldet. Aber durch den erhöhten Bedarf an Holz, z. B. für Bauzwecke, konnte die inländische Nachfrage nicht mehr befriedigt werden, und Japan avancierte bald weltweit zum größten Holzimporteur. Bereits 1984 lag die Selbstversorgungsquote lediglich bei 36 %.

Japans Fischerei zählt zu den führenden auf der Welt. Die erzielte Fangmenge hatte 1981 einen Anteil von 14,3 % an dem weltweiten Ergebnis und rangierte mit dieser Quote vor der UdSSR und China an erster Stelle. Politische Probleme ergeben sich des öfteren aus der 200-Seemeilen-Zone und den sich dabei ergebenden internationalen Streitigkeiten über Fangrechte, insbesondere mit den USA und der UdSSR.

Das Produzierende Gewerbe

Der Anteil des Produzierenden Gewerbes am BIP betrug 1988 41,2 % (Bundesrepublik 39,3 %), wobei das Verarbeitende Gewerbe zum BIP bereits 29,2 % beiträgt.

Die Zahl der Erwerbstätigen nahm in den letzten Jahren stetig zu, wohingegen die der Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen rückläufig ist. Dies liegt daran, daß sich die Klein- und Kleinunternehmen meist am Rande des Existenzminimums bewegen und jährlich 5000 - 7000 von ihnen Konkurs anmelden müssen.

Nach dem 2. Weltkrieg wurden rasch moderne Produktionsmethoden eingeführt, die bald ein hohes wirtschaftliches Wachstum zur Folge hatten, insbesondere in der chemischen und in der Schwerindustrie. Überdurchschnittliche Wachstumsraten erzielte Japan in den Produktionsbereichen Uhren, Fotografie, elektrische Haushaltsgeräte, Kraftfahrzeuge, Schiffbau und Werkzeugherstellung.

Japan ist heute insbesondere in der Stahlproduktion, im Kraftfahrzeugbau sowie in der chemischen und elektrotechnischen Industrie führend in der Welt. Es rangiert hinter den USA im Produzierenden Gewerbe weltweit an zweiter Stelle. Da Japan bis auf seine Kohlevorkommen über keine nennenswerten Ressourcen verfügt, müssen die zur Produktion erforderlichen Roh- und Hilfsstoffe importiert werden. So ist es keinesfalls überraschend, daß der Import von Rohstoffen und von mineralischen Brennstoffen im Wert von 73,3 Mrd. US-\$ (1989) über ein Drittel der Gesamtimporte ausmacht, zumal Japan den zweithöchsten Energie- und Erdölverbrauch der Welt hat. Die eigene Rohölherzeugung ist seit 1970 mit ca. 900 000 kl bis heute auf rund 650 000 kl zurückgegangen. Die Golfkrise hat Japan wieder deutlich aufgezeigt, daß die Ölversorgung, die momentan mit 75 % durch die Nah- und Mittelostländer abgedeckt wird, besser gestreut und die Erforschung eigener Quellen vorrangig betrieben werden muß. Entlastung verschafft die Kernenergie, die bereits über ein Viertel der japanischen Energieerzeugung ausmacht.

Wesentlich zu der heutigen Wettbewerbsstärke Japans hat der Umstand beigetragen, daß in den Großbetrieben der Forschungs- und Entwicklungsbereich stets überdurchschnittlich gefördert und ausgebaut wurde und dadurch erhebliche Wettbewerbsvorteile mit Innovationen erzielt

werden konnten. Die japanische Industrieproduktion konnte im ersten Halbjahr 1989 zwar wieder erhöht werden (+3,9 %), aber die Vorjahressteigerung (+9,5 %) wurde nicht wiederholt.

Bei der Rohstahlerzeugung konnte weltweit die zweite Position hinter der UdSSR und vor den USA mit 107,9 Mill. t und einem Zuwachs von 2,1 % behauptet werden. Die Steigerung beruht auf der starken inländischen Nachfrage, die zeitweise sogar zu Lieferengpässen führte.

Der Außenhandel Japans

Japans so erfolgreiche außenwirtschaftliche Resultate der letzten Jahrzehnte sind eine Folge der starken Außenorientierung der Wirtschaftspolitik, die stets auf die Ausweitung der Marktanteile auf den ausländischen Märkten zielte. Die für das Inland bestimmten Güter wurden dabei durch vielerlei protektionistische Maßnahmen, insbesondere durch Schutzzölle, gegen ausländische Konkurrenz geschützt. Aufgrund der neuen Außenwirtschaftsrichtlinien wurden diese weltweit kritisierten Maßnahmen im Importbereich weitgehend aufgegeben.

Dies hatte 1989 einen Anstieg der Importe um 12,5 % auf 210,8 Mrd. US-\$ zur Folge. Gleichzeitig ging die Wachstumsrate der Exporte auf 3,9 % zurück, wobei ein Ausfuhrwert von 275,2 Mrd. US-\$ erzielt wurde. Damit sank der Außenhandelsüberschuß gegenüber dem Vorjahr um 17,1 % auf 64,3 Mrd. US-\$. Das Außenhandelsvolumen erreichte mit 486,0 Mrd. US-\$ einen neuen Höchststand.

1990 beliefen sich die Zuwachsraten der Exporte auf rd. 11 % und die der Importe auf rd. 12 %.

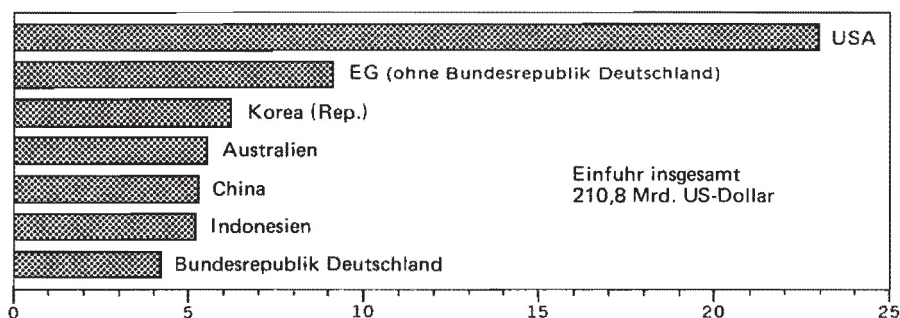
Aufgrund der Rohstoffarmut Japans besteht der Hauptanteil der importierten Güter aus Rohstoffen und Energieträgern. Wichtigste Einfuhrgütergruppe waren 1989 die mineralischen Brennstoffe mit einem Anteil von 20,4 % an den Gesamtbezügen aus dem Ausland. Ihr Wert stieg um 12,2 % gegenüber 1988 auf 43,1 Mrd. US-\$. In dieser Gruppe dominierten Rohöl (21,5 Mrd. US-\$; +14,3 %) und Erdölprodukte (8,3 Mrd. US-\$; +19,0 %).

Maschinen und Ausrüstungen (32,4 Mrd. US-\$; +21,4 %) bestritten 15,4 % der Gesamteinfuhren, wobei die Importe von Büromaschinen (4,4 Mrd. US-\$) und von Präzisionsinstrumenten (3,0 Mrd. US-\$) überdurchschnittlich um 33,1 % bzw. 28,2 % zunahmen. Nahrungsmittel spielen unter den japanischen Einfuhren eine wichtige Rolle. Ihr Wert belief sich 1989 bei einer Zunahme von 6,5 % auf 31,0 Mrd. US-\$– 14,7 % der Gesamtbezüge. Fleischeinfuhren stiegen um 10,7 % auf 1,3 Mrd. US-\$, während Fischimporte um 4,1 % auf 10,0 Mrd. US-\$ zurückgingen.

Der Wert der Bezüge von chemischen Erzeugnissen erhöhte sich um 7,5 % auf 15,9 Mrd. US-\$, und die Einfuhr von Textilien nahm sogar um ein Viertel (24,9 %) auf 13,2 Mrd. US-\$ zu.

Bei den Ausfuhren dominierten Maschinen und Ausrüstungen. Ihr Wert belief sich 1989 auf 205,5 Mrd. US-\$ (+4,3 %) und machte nahezu drei Viertel der gesamten Exporte aus (74,7 %). Hauptposten in dieser Gruppe waren Kraftfahrzeuge mit einem Anteil von 17,6 % und einem Wert von 48,5 Mrd. US-\$, der allerdings infolge von Produktionsverlagerungen in das Ausland sich gegenüber 1988 geringfügig um 0,7 % verringert hat. Zuwächse wurden hingegen bei Büromaschinen (19,3 Mrd. US-\$; +4,7 %),

Einfuhr Japans aus wichtigen Ländern 1989 (in %)



thermionischen Teilen (14,1 Mrd. US-\$; +14,6 %) und wissenschaftlichen und optischen Geräten (11,2 Mrd. US-\$; +3,2 %) verzeichnet.

Wichtigster Außenhandelspartner Japans sind die Vereinigten Staaten. Der Handel mit ihnen belief sich 1989 auf 142,3 Mrd. US-\$, wobei die Ausfuhren (93,7 Mrd. US-\$; +3,8 %) die Einfuhren (48,6 Mrd. US-\$; +14,9 %) bei weitem übertrafen. Mit deutlichem Abstand folgte auf dem 2. Platz die Republik Korea mit einem Handelsvolumen in Höhe von 29,5 Mrd. US-\$. Sie kaufte Güter im Werte von 16,6 Mrd. US-\$ (+7,3 %) und lieferte Waren für 13,0 Mrd. US-\$ (+10,0 %).

Im Handel mit der EG nahm die Bundesrepublik Deutschland 1989 den 1. Platz ein. Sie bezog für 15,9 Mrd. US-\$ japanische Güter (+0,8 %) und lieferte Waren für 9,0 Mrd. US-\$ (+11,0 %) in das fernöstliche Land. Nach Großbritannien wurde um 3,8 % mehr exportiert als 1988 (10,7 Mrd. US-\$), während der Zuwachs der Einfuhren mit 6,5 % deutlich höher ausfiel (4,5 Mrd. US-\$).

Der Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland mit Japan

Die Bundesrepublik Deutschland¹⁾ ist nach den Vereinigten Staaten und der

Republik Korea wichtigster Handelspartner. Das Außenhandelsvolumen belief sich 1990 auf 53 422 Mill. DM und nahm gegenüber 1989 um 3,8 % zu. Deutschland exportierte Güter im Werte von 17 415 Mill. DM nach Japan (+14,1 %), während es von dort Waren in Höhe von 36 007 Mill. DM bezog (–0,5 %). Das Außenhandelsdefizit betrug damit 18 592 Mill. DM – ein Rückgang von 11,1 %.

Bei den Ausfuhren nach Japan nahmen die Erzeugnisse des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes 1990 die führende Stellung ein. Ihr Anteil an den Gesamtausfuhren belief sich auf 68,2 %. Ihr Wert erhöhte sich beachtlich um 23,7 % auf 11 881 Mill. DM. In allen Gütergruppen dieses Bereiches wurden Steigerungen erzielt. Beeindruckend ist die Zuwachsrates von 28,7 % bei Straßenfahrzeugen (6 794 Mill. DM), die damit 39,0 % der Gesamtausfuhren bestritten. Aber auch die Verkäufer von Maschinenbauprodukten (2 670 Mill. DM; +17,8 %) und von elektrotechnischen Erzeugnissen (1 377 Mill. DM; +18,4 %) konnten mit dem 1990er Ergebnis zufrieden sein.

Auf Erzeugnisse des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes entfielen 21,2 % der Gesamtexporte (3 696 Mill. DM; –4,9 %). Hier dominieren im Handel mit Japan die chemischen Erzeugnisse (3 059 Mill. DM; –5,1 %).

1) Alle Angaben beziehen sich auf den Gebietsstand der Bundesrepublik Deutschland vor dem 3.10. 1990.

Deutsche Verbrauchsgüter fanden 1990 in Japan eine verstärkte Nachfrage (1 175 Mill. DM; +11,5 %). Die führende Position nahmen hier Musikinstrumente, Spielwaren und Sportgeräte ein (293 Mill. DM; +23,9 %).

Auf der Einfuhrseite dominierten 1990 ebenfalls die Erzeugnisse des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes. Ihr Wert belief sich auf 30 428 Mill. DM (-0,7 %) und machte 84,5 % der Bezüge aus Japan aus. Wichtigste Gütergruppe sind nach wie vor die elektronischen Erzeugnisse mit 10 354 Mill. DM, obgleich die Bundesrepublik weniger als im Jahr zuvor einfuhrte (-4,2 %). Dieses Ergebnis dürfte vornehmlich eine Folge der japanischen Produktionsverlagerungen in den EG-Raum sein. Der Importwert an japanischen Straßenfahrzeugen stieg 1990 nochmals um 1,3 % auf 9 028 Mill. DM. Auch die Bezüge an Büromaschinen sowie Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen nahmen wertmäßig um 3,3 % auf 4 320 Mill. DM zu.

Japan exportierte für 3 642 Mill. DM (+2,4 %) Erzeugnisse des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes in die Bundesrepublik, die damit 10,1 % des Handels bestritten. Unter ihnen ragten an Bedeutung die chemischen Erzeugnisse heraus (2 839 Mill. DM; +4,7 %). Die Einfuhr an Verbrauchsgütern belief sich bei einer Zuwachsrate von 5,4 % auf 1 615 Mill. DM (Anteil: 4,5 %). Die übrigen Wirtschaftsbereiche sind für die deutschen Importeure von untergeordneter Bedeutung.

Der Außenhandel Nordrhein-Westfalens mit Japan

Der Warenverkehr Nordrhein-Westfalens mit Japan konnte 1990 um 1,9 % auf 13 259 Mill. DM gesteigert werden. Damit bestritt er 24,8 % des

deutsch-japanischen Handels. Am gesamten Außenhandel Nordrhein-Westfalens war er zu 4,1 % beteiligt.

Wie in den Vorjahren war das Außenhandelsdefizit mit Japan erheblich. Es belief sich auf 8 480 Mill. DM, wobei die Einfuhren mehr als den vierfachen Betrag der Ausfuhren ausmachten. Dennoch konnte das Minus gegenüber 1989, als es noch 8 723 Mill. DM betragen hatte, um 2,8 % gesenkt werden.

Die Ausfuhren nordrhein-westfälischer Produkte nach Japan erhöhten sich 1990 bei einer Steigerung von 6,4 % im Vergleich zum Vorjahr auf

2 390 Mill. DM. An den deutschen Exporten nach Japan waren sie somit zu 13,7 % beteiligt, während ihr Anteil an den Gesamtexporten Nordrhein-Westfalens 1,5 % betrug.

Trotz eines Rückgangs von 6,3 % bestritten die Grundstoffe und Produktionsgüter (1 085 Mill. DM) 45,4 % der Ausfuhren des Landes nach Japan. Bundesweit lag der entsprechende Wert lediglich bei 21,2 %. Dementsprechend hoch ist in diesem Wirtschaftsbereich der Anteil an den deutschen Exporten (29,4 %). Besondere Bedeutung kommt den nordrhein-westfälischen Lieferungen von chemischen Erzeugnissen zu. Ihr Wert belief sich auf 968 Mill. DM (-5,5 %) und repräsentierte 40,5 % der Gesamtausfuhren (Bund: 17,6 %). An den deutschen Chemieexporten ist NRW zu 31,7 % beteiligt.

Über die Hälfte des aus der Bundesrepublik nach Japan gelieferten Eisens und Stahls (56,8 %) stammt aus NRW (26 Mill. DM), obgleich die Einbußen im Vergleich zum Bundesergebnis (-12,6 %) mit -21,7 % deutlich höher ausfielen. Infolge des hohen Transportkostenanteils ist der Japanhandel bei Eisen und Stahl von untergeordneter Bedeutung (1,1 %).

Entwicklung des Außenhandels Nordrhein-Westfalens mit Japan Mill. DM

Jahr	Ausfuhr ¹⁾	Einfuhr ²⁾
1985	1 319,1	6 532,7
1986	1 449,6	8 019,9
1987	1 589,2	8 300,1
1988	2 074,0	9 038,0
1989	2 246,4	10 969,7
1990	2 390,0	10 869,3

1) Spezialhandel – 2) Generalhandel

Anteil der Gütergruppen am Außenhandel Nordrhein-Westfalens und der Bundesrepublik Deutschland mit Japan 1990 %

Warenbenennung	Ausfuhr		Einfuhr	
	NRW	Bundesgebiet	NRW	Bundesgebiet
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	0,1	0,6	0,1	0,1
Elektrizität, Gas, Fernwärme, Wasser	–	–	–	–
Bergbauliche Erzeugnisse	0,2	0,2	–	–
Grundstoff- und Produktionsgüter	45,4	21,2	12,4	10,1
Investitionsgüter	43,4	68,2	84,1	84,5
Verbrauchsgüter	6,6	6,7	3,3	4,5
Ernährungsgewerbe, Tabak	2,0	1,9	0,1	0,2
Sonstige Waren	2,2	1,1	–	0,6
Insgesamt	100	100	100	100

Nordrhein-Westfalen exportierte Erzeugnisse des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes im Werte von 1 037 Mill. DM nach Japan – eine Zunahme von 25,4 % (Bund: 23,7 %). Dieser Wirtschaftsbereich steuerte 43,4 % zu den Gesamtausfuhren bei (Bund: 68,2 %). Allerdings ist NRW im Bundesergebnis deutlich unterrepräsentiert, denn sein Anteil betrug lediglich 8,7 %. Insbesondere bei der bundesweit bedeutendsten Gütergruppe, den Straßenfahrzeugen (Bund: 6 794 Mill. DM; +28,7 % – NRW: 109 Mill. DM; +1,9 %), fällt der niedrige NRW-Beitrag von 1,6 % ins Auge. Günstiger war das Verhältnis bei den deutschen Maschinenbauexporten (Bund: 2 670 Mill. DM; +17,8 % – NRW: 624 Mill. DM; +25,9 %), von denen Nordrhein-Westfalen ein knappes Viertel bestritt (23,4 %). An den deutschen Lieferungen von elektrotechnischen Erzeugnissen ist das Land nur mit einem guten Zehntel (11,5 %) beteiligt (Bund: 1 377 Mill. DM; +18,4 % – NRW: 159 Mill. DM; +61,8 %). (S. Tabelle Seite 672f.)

Von recht geringer Bedeutung sowohl im Hinblick auf die deutsche Verbrauchsgüterausfuhr nach Japan (13,6 %) wie auch auf die NRW-Exporte (6,7 %) waren die NRW-Verbrauchsgüterlieferungen (160 Mill. DM; +6,4 %).

Die nordrhein-westfälischen Importe aus Japan erreichten 1990 einen Wert von 10 869 Mill. DM – eine geringfügige Abnahme um 0,9 % gegenüber 1989. An der deutschen Einfuhr machten sie 30,2 % aus. Hier macht sich sicherlich bemerkbar, daß Nordrhein-Westfalen der Brückenkopf der japanischen Geschäftswelt ist. Die Bezüge aus Japan machten 6,6 % der gesamten NRW-Einfuhr aus (Bund: 5,6 %).

Wichtigste Gütergruppe unter den NRW-Importen aus Japan waren die Investitionsgüter mit einem Wert von 9 139 Mill. DM, der um 1,7 % gegenüber dem Vorjahr abgenommen hat. Dennoch bestreitet diese Gruppe 84,1 % aller NRW-Einfuhren (Bund: 84,5 %) und 30,0 % der deutschen Investitionsgüterbezüge aus Japan.

Über ein Drittel (34,1 %) der Einfuhren (3 704 Mill. DM; +0,4 %) entfällt auf elektrotechnische Erzeugnisse, gefolgt von Straßenfahrzeugen (2 241 Mill. DM; –16,8 %) mit einem Anteil von 20,6 % und Büromaschinen sowie Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen (1 196 Mill. DM; +16,8 %) mit 11,0 %. Bundesweit beliefen sich die entsprechenden Anteile auf 28,8 %, 25,1 % bzw. 12,0 %. (S. Tabelle Seite 674f.)

Nordrhein-Westfalen führte 1990 Grundstoffe und Produktionsgüter im Werte von 1 352 Mill. DM aus Japan ein, 5,1 % mehr als im Jahr zuvor. Damit entfielen 12,4 % der Gesamtimporte auf diesen Bereich (Bund: 10,1 %). Wichtigste Gütergruppe waren die chemischen Erzeugnisse mit 1 092 Mill. DM (+6,8 %).

Der Importwert von Verbrauchsgütern erhöhte sich um 0,9 % auf 356 Mill. DM (Bund: 1 615 Mill. DM; +5,4 %). Dies entspricht lediglich einem Anteil von 3,3 % an den Gesamteinfuhren (Bund: 4,5 %).

Speiseeisproduktion im 1. Halbjahr 1991

Mit fast 49 000 Tonnen war die Produktion von Speiseeis in Nordrhein-Westfalen im ersten Halbjahr 1991 um fast die Hälfte (49 %) höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres; wertmäßig betrug der Anstieg 39 %. Diese Angaben beziehen sich nur auf industriell hergestelltes Speiseeis; die Steigerung dürfte zu einem erheblichen Anteil auf die Nachfrage aus den neuen Bundesländern zurückzuführen sein. Insgesamt stieg die Süßwarenproduktion im Lande, von der auf Speiseeis etwa ein Fünftel entfiel, um 19 % (Menge) bzw. 23 % (Wert).

Zum Vergleich: Die Umsätze der nordrhein-westfälischen Eisdiensten waren im ersten Halbjahr 1991 um 0,6 % niedriger als vor Jahresfrist.

Lieferungen NRWs in die neuen Bundesländer im 1. Halbjahr 1991

Zwischen Nordrhein-Westfalen und den neuen Bundesländern wurden im ersten Halbjahr 1991 Waren im Wert von 6,0 Milliarden DM gehandelt. Dabei stieg der Wert der Lieferungen in die neuen Bundesländer gegenüber dem ersten Halbjahr 1990 um 155 % auf 4,8 Milliarden DM, während die Bezüge von dort um 2 % auf 1,2 Milliarden DM abnahmen.

Die höchste Zuwachsrate bei den NRW-Lieferungen wurde mit +942 % (auf 1,2 Milliarden DM) für Straßenfahrzeuge festgestellt. Auch bei anderen Investitionsgütern war ein erhebliches Plus zu verzeichnen (+188 %), ebenso bei bergbaulichen Erzeugnis-

sen (+483 %) sowie bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Produkten des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes (+355 %). Bei den Bezügen Nordrhein-Westfalens aus den ostdeutschen Ländern war ein starker Zuwachs bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Produkten des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes (+449 %) zu konstatieren.

Bei der Interpretation dieser Zahlen ist zu berücksichtigen, daß der Vergleichszeitraum vor dem Inkrafttreten des „Vertrags über die Schaffung einer Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion“ (1. 7. 1990) lag.

Die Arbeitsmarktregion Bielefeld

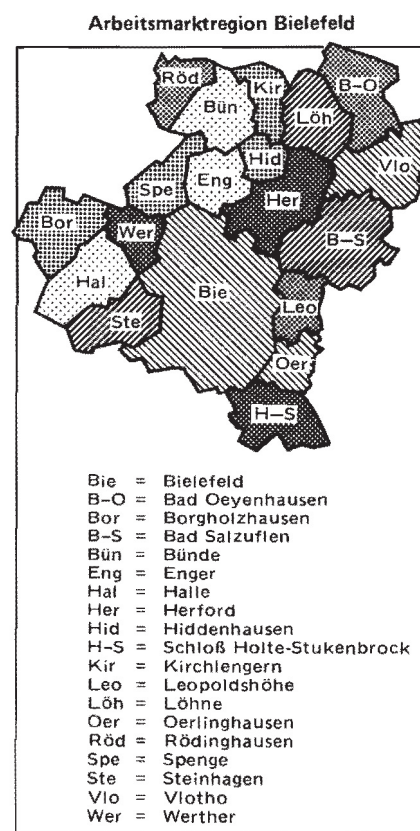
In mehreren Aufsätzen werden in der Statistischen Rundschau Nordrhein-Westfalen ausgewählte Regionen, die zu wirtschaftspolitischen Zwecken aus benachbarten Gemeinden gebildet worden sind, nach bis zu 100 wirtschaftlichen, sozialen, umweltbezogenen oder demographischen Merkmalen beschrieben. Die dazu verwendeten Ausgangsdaten und Methoden der Datenanalyse wurden im Heft 1/1991 dieser Zeitschrift dargestellt¹⁾. Die Ergebnisse der bisherigen Untersuchungen dieser Art beziehen sich auf die Emscherzone und die Hellwegzone des Ruhrgebietes sowie auf die Arbeitsmarktregionen Düsseldorf-Neuss-Solingen und Köln-Leverkusen und wurden in den Heften 4/1991, 5/1991, 7/1991 und 9/1991 veröffentlicht. Als vorerst letzte Region wird in dieser Reihe die Arbeitsmarktregion Bielefeld untersucht.

Zum Vollzug des Gesetzes über die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ vom 6. Oktober 1969 (BGBl. I S. 1861), dessen Zweck die Förderung wirtschaftlich benachteiligter Regionen ist, wurde das Bundesgebiet – ohne die „neuen“ Länder – im Jahre 1979 in 180 sogenannte „Arbeitsmarktregionen“ zerlegt²⁾. Bei der Abgrenzung dieser Regionen wurde – entsprechend der Definition einer Arbeitsmarktregion als Raum, der in sich die Funktionen „Arbeiten“ und „Wohnen“ der erwerbstätigen Bevölkerung vereinigt – angestrebt, die interregionalen Berufspendlerströme zu minimieren. Die Grenzen der damals gebildeten Arbeitsmarktregionen

decken sich stets mit Gemeindegrenzen, aber im allgemeinen nicht mit Kreisgrenzen. Zur Deckung des sich hieraus ergebenden Datenbedarfs berechneten die statistischen Landesämter für mehrere Berichtsjahre die Bruttowertschöpfung nicht nur wie vorher für Kreise und kreisfreie Städte, sondern auch für gemeindegrenzscharf abgegrenzte Arbeitsmarktregionen. Dabei mußten zunächst Gemeindeergebnisse ermittelt werden, die dann zu Ergebnissen für Arbeitsmarktregionen aggregiert wurden. Das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen hat diese Berechnungen auf weitere Aggregate der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) ausgedehnt und in sein laufendes Arbeitsprogramm aufgenommen. Die kleinräumigen VGR-Berechnungen beziehen sich zur Zeit auf die Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen, die Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten, das entstandene Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit, das verteilte Bruttoerwerbs- und -vermögenseinkommen der privaten Haushalte, das umverteilte verfügbare Einkommen der privaten Haushalte und die gesamtwirtschaftlichen Bruttoanlageinvestitionen. Diese Daten werden für die nordrhein-westfälischen kreisfreien Städte, Kreise und Arbeitsmarktregionen regelmäßig veröffentlicht³⁾, dagegen für die kreisangehörigen Gemeinden nur amtsintern zu speziellen Analysen ausgewertet.

Zur Bezeichnung der Arbeitsmarktregionen werden die Namen ihrer größ-

ten Gemeinden verwendet. Die Arbeitsmarktregion „Bielefeld“ umfaßt neben der kreisfreien Stadt Bielefeld aus dem Kreis Gütersloh fünf Gemeinden (Halle, Werther, Borgholzhausen, Steinhagen, Schloß Holte-Stukenbrock), aus dem Kreis Lippe drei Gemeinden (Bad Salzuflen, Leopoldshöhe, Oerlinghausen) und aus dem Kreis Minden-Lübbecke eine Gemeinde (Bad Oeynhausen) sowie sämtliche neun Gemeinden des Kreises Herford (Herford, Enger, Spenge, Hiddenhausen, Vlotho, Kirchlingern, Bünde, Rödinghausen, Löhne). Damit bleiben mit acht Gemeinden aus dem Kreis Gütersloh, dreizehn Gemeinden



1) Vgl. Wolfgang Gerß: Multivariate Beschreibung von Regionen: Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen, Heft 1/1991, S. 15 ff.

2) Vgl. Paul Klemmer und Heinz Schruppf: Regionale Arbeitsmärkte und Diagnoseeinheiten für die Zwecke der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ – Gebietsstand 1979. Diskussionspapier Nr. 8, Ruhr-Universität Bochum 1979.

3) Vgl. Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen: Statistische Berichte P II 1 (Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen), P II 1 „Ergänzung“ (Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten), P II 2 (Bruttoerwerbs- und -vermögenseinkommen sowie verfügbares Einkommen der privaten Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck), P II 3 (Bruttoanlageinvestitionen), P II 4 (Entstehung des Bruttoeinkommens aus unselbständiger Arbeit); Ergebnisse für kreisfreie Städte, Kreise und Arbeitsmarktregionen.

aus dem Kreis Lippe und zehn Gemeinden aus dem Kreis Minden-Lübbecke die größten Teile dieser drei Kreise aus der Arbeitsmarkregion Bielefeld ausgeschlossen. Insgesamt umfaßt die Region Bielefeld 19 Gemeinden. Die statistischen Daten der Untersuchung beziehen sich entweder auf das Berichtsjahr 1989 oder das jeweils in Klammern angegebene Jahr.

Für Zwecke der staatlichen Wirtschaftsförderung wird die gemeindscharfe Abgrenzung der Arbeitsmarkregionen in Zukunft voraussichtlich aufgegeben und durch eine nur noch kreisscharfe Neuabgrenzung ersetzt⁴⁾. Zur neuen Arbeitsmarkregion Bielefeld werden dann nur noch die kreisfreie Stadt Bielefeld und sämtliche Gemeinden des Kreises Herford gehören. Die mit insgesamt zehn Gemeinden wesentlich kleinere neue Region ist also vollständig in der bisherigen Region enthalten. Zur Anwendung des Gesetzes werden nach der Neuabgrenzung keine Daten für kreisangehörige Gemeinden mehr benötigt, wodurch sich der Aufwand bei der Datenbeschaffung erheblich verringert. Diesem Vorteil steht jedoch der Nachteil gegenüber, daß das Ziel, die durch Berufspendler am stärksten miteinander verbundenen Gemeinden in einer Region zusammenzufassen und so die interregionalen Pendlerströme zu minimieren, tendenziell schlechter erreicht wird. Aus der Sicht einer bestimmten Gemeinde ist hinsichtlich der Pendlerbeziehungen diejenige andere Gemeinde am wichtigsten, nach der die größte Anzahl von Personen auspendelt oder aus der die größte Anzahl von Personen einpendelt. Dieses Gemeindepaar ist am stärksten durch Pendler miteinander verbunden. Nach der

Summe der Aus- und Einpendler – ermittelt in der Volkszählung 1987 – ist im definierten Sinne für sieben der untersuchten 19 Gemeinden (Halle, Schloß Holte-Stukenbrock, Steinhagen, Werther, Spenge, Leopoldshöhe, Oerlinghausen) die Stadt Bielefeld, für vier Gemeinden (Enger, Hiddenhausen, Vlotho, Bad Salzuflen) die Stadt Herford und für zwei Gemeinden (Kirchlengern, Rodinghausen) die Stadt Bünde die jeweils wichtigste Partnergemeinde. Aus der Sicht von Borgholzhausen ist in diesem Sinne Halle, für Bünde ist Kirchlengern, für Herford ist Hiddenhausen, für Löhne ist Bad Oeynhausen und für Bad Oeynhausen ist Löhne am wichtigsten. Aus der Sicht von Bielefeld bestehen die stärksten Pendlerbeziehungen zu einer einzelnen Gemeinde innerhalb der Arbeitsmarkregion – in der bisherigen Abgrenzung – zu Schloß Holte-Stukenbrock, generell jedoch zu der außerhalb der Region liegenden Stadt Gütersloh. Mit Ausnahme einer Gemeinde sind damit sämtliche Gemeinden des Kreises Herford – also die zusammen mit Bielefeld die neue Arbeitsmarkregion bildenden Gemeinden – am stärksten mit einer anderen Gemeinde desselben Kreises oder mit Bielefeld verbunden. Die Ausnahme ist die Gemeinde Löhne, die mit Bad Oeynhausen eine für beide Seiten vorrangige Pendlerpartnerschaft bildet. Die Zuordnung von Bad Oeynhausen zu der hier untersuchten Arbeitsmarkregion ist daher begründet. Die anderen kreisangehörigen Gemeinden, die nicht zum Kreis Herford gehören, sind – mit einer Ausnahme – am stärksten mit Bielefeld oder Herford, also mit einer nach bisheriger wie nach neuer Abgrenzung zu der Arbeitsmarkregion gerechneten Gemeinde verbunden. Für den Ausnahmefall Borgholzhausen ist die Pendlerbeziehung zu der Gemeinde Halle am wichtigsten, die selbst am stärksten mit Bielefeld verbunden ist. Aus der Betrachtung der

Pendlerbeziehungen ergibt sich somit kein Grund, einige Gemeinden aus der bisherigen Arbeitsmarkregion auszusondern und die Region auf den Kernbereich Bielefeld/Kreis Herford zu beschränken. Diese Ansicht wird zusätzlich durch die Anteile gestützt, die die aus oder nach den Städten Bielefeld oder Herford ein- bzw. auspendelnden Personen an der Summe sämtlicher Ein- und Auspendler der einzelnen Gemeinden erreichen. Diese Anteile betragen für die nach bisheriger wie nach neuer Abgrenzung zu der Arbeitsmarkregion gehörenden Gemeinden zwischen 57 % und 11 %, im ungewogenen Durchschnitt aller dieser Gemeinden 31 %. Für die nach der neuen Abgrenzung ausgesonderten Gemeinden betragen die Anteile zwischen 61 % und 9 %, im Durchschnitt 42 %. Die ausgesonderten Gemeinden sind also mit den beiden zentralen Orten der Region im Einzelfall kaum schwächer, im Durchschnitt sogar deutlich stärker verbunden als die nach der Neuabgrenzung in der Region verbleibenden Gemeinden. Der nur zum Zweck der Vereinfachung der Datenbeschaffung erfolgende Ausschuß der nicht zum Kreis Herford gehörenden kreisangehörigen Gemeinden ist im Hinblick auf die Definition einer Arbeitsmarkregion nicht gerechtfertigt. Die vorliegende Abhandlung bezieht sich daher auf die Arbeitsmarkregion in der bisherigen Abgrenzung.

Im folgenden wird die Region Bielefeld zunächst insgesamt – ohne Unterscheidung der einzelnen Gemeinden – nach je 25 wirtschaftlichen, sozialen, umweltbezogenen und demographischen Merkmalen beschrieben. Die für die Region angegebenen Merkmalswerte sind die gewogenen arithmetischen Mittel über alle zugehörigen 19 Gemeinden. Für jedes Merkmal wird außerdem (in Klammern) mit dem Symbol q der Quotient aus diesem Mittelwert und dem gewogenen arithmetischen Mittel über

4) Vgl. Uwe Blien, Martin Koller und Winfried Schiebel: Indikatoren zur Neuabgrenzung der Förderregionen. Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Heft 1/1991, S. 1 ff. Verlag W. Kohlhammer.

alle 396 Gemeinden des Landes Nordrhein-Westfalen sowie mit dem Symbol v der Variationskoeffizient – Quotient aus der ungewogenen deskriptiven Standardabweichung der 19 Gemeinden und dem Absolutbetrag ihres ungewogenen arithmetischen Mittels – angegeben.

Als umfassendste wirtschaftliche Merkmale werden die Aggregate der Sozialproduktsberechnung Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen (BWSzM), Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten (BWSzF) und Bruttoanlageinvestitionen (BAI) – jeweils dividiert durch die Anzahl der Beschäftigten – untersucht (Berichtsjahr 1988): BWSzM 73 653 DM ($q = 0,92$; $v = 0,16$), BWSzF 70 863 DM ($q = 0,91$; $v = 0,15$), BAI 11 414 DM ($q = 0,77$; $v = 0,26$). Aus den Flächenerhebungen bei den Katasterverwaltungen ergeben sich die Anteile der Betriebsfläche (Betr.) und der Landwirtschaftsfläche (Landw.) an der Katasterfläche: Betr. 0,5 % ($q = 0,50$; $v = 0,70$), Landw. 57,6 % ($q = 1,08$; $v = 0,20$). Die durchschnittliche Betriebsgröße wird durch die Anzahl der Beschäftigten je Betrieb im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe (Besch.) und durch die landwirtschaftlich genutzte Fläche je landwirtschaftlichen Betrieb (Fläche) gemessen: Besch. 131 ($q = 0,74$; $v = 0,28$), Fläche 14,2 ha ($q = 0,77$; $v = 0,30$). Die Anteile verschiedener Wirtschaftsbereiche an der Gesamtbeschäftigtenzahl (Arbeiter, Angestellte, Beamte, Selbständige, mithelfende Familienangehörige und Personen in Berufsausbildung) der Volkswirtschaft geben Aufschluß über die Branchenstruktur. Hier werden die Wirtschaftsbereiche Land- und Forstwirtschaft (LF), Energie-, Wasserversorgung und Bergbau (EWB), Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe (VB), Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung (HVN), Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe, Dienstleistungsunternehmen und freie Berufe (KVD) und Gebietskörperschaften,

Sozialversicherung, Organisation ohne Erwerbszweck und private Haushalte (GSO) unterschieden (Berichtsjahr 1987): LF 2,1 % ($q = 0,88$; $v = 0,65$), EWB 0,7 % ($q = 0,22$; $v = 1,26$), VB 42,5 % ($q = 1,13$; $v = 0,19$), HVN 20,3 % ($q = 1,02$; $v = 0,21$), KVD 16,4 % ($q = 0,94$; $v = 0,50$), GSO 18,0 % ($q = 0,92$; $v = 0,44$). Für die Wirtschaftsstruktur ist auch die Arbeitnehmerquote (Arbeitn.) – Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer an der Gesamtzahl der Beschäftigten – von Bedeutung (Berichtsjahr 1987): Arbeitn. 82,1 % ($q = 1,02$; $v = 0,12$). Die Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit ermittelt die Anteile der männlichen Arbeitnehmer (Männer), der Personen mit Dienstleistungsberufen (Dienstl.), der Facharbeiter (Facharb.) und der Teilzeitbeschäftigten (Teilz.) an der Gesamtzahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer: Männer 58,0 % ($q = 0,94$; $v = 0,07$), Dienstl. 53,1 % ($q = 0,99$; $v = 0,19$), Facharb. 22,3 % ($q = 1,00$; $v = 0,19$), Teilz. 11,8 % ($q = 1,31$; $v = 0,17$). Wichtige Kennzahlen der öffentlichen Finanzwirtschaft sind – jeweils je Einwohner – die Realsteuereinkraft (Real), die Steuereinnahmekraft (St.ein.) und die kommunalen Schulden (Schuld): Real 924 DM ($q = 1,17$; $v = 0,26$), St.ein. 1 339 DM ($q = 1,08$; $v = 0,15$), Schuld 1 957 DM ($q = 0,86$; $v = 0,65$). Ein steuerstatistisches Merkmal mit regionalwirtschaftlicher Bedeutung ist der durchschnittliche Hebesatz der Gewerbesteuer (Gew.st.) nach Ertrag und Kapital: Gew.st. 375 % ($q = 0,96$; $v = 0,10$). Als Merkmale der Fremdenverkehrswirtschaft werden hier die Anzahl der Betten in Beherbergungsstätten je 1 000 Einwohner (Betten), die durchschnittliche Aufenthaltsdauer je Person in Beherbergungsstätten (Dauer) und der Anteil der ausländischen Gäste an den Übernachtungen in Beherbergungsstätten (Ausl.) verwendet: Betten 22,9 ($q = 1,66$; $v = 1,36$), Dauer 4,1 Tage ($q = 1,32$; $v = 0,97$), Ausl. 4,2 % ($q = 0,26$; $v = 0,86$).

Zu den sozialen Merkmalen gehören die Ergebnisse politischer Wahlen; untersucht werden die Stimmenanteile der Parteien SPD, CDU, F.D.P. und GRÜNE bei der Bundestagswahl 1990 sowie die Wahlbeteiligung (Wahlb.) bei den Kommunalwahlen 1989: SPD 40,3 % ($q = 0,98$; $v = 0,11$), CDU 39,9 % ($q = 0,99$; $v = 0,11$), F.D.P. 11,5 % ($q = 1,05$; $v = 0,11$), GRÜNE 5,1 % ($q = 1,19$; $v = 0,24$), Wahlb. 69,9 % ($q = 1,07$; $v = 0,04$). Der Sozialproduktsberechnung sind Angaben über die Einkommensverhältnisse der Wohnbevölkerung (Berichtsjahr 1987) zu entnehmen, und zwar sowohl über das Bruttoerwerbs- und -vermögens Einkommen je Einwohner (Brutto) als auch das verfügbare Einkommen je Einwohner (Netto): Brutto 26 117 DM ($q = 1,05$; $v = 0,08$), Netto 22 884 DM ($q = 1,09$; $v = 0,12$). In weiterem Zusammenhang mit den Einkommensverhältnissen steht auch die Anzahl der Insolvenzen (Ins.) von Privatleuten je 100 000 Einwohner: Ins. 12,7 ($q = 1,81$; $v = 0,73$). Die Struktur der Schülerschaft wird hier durch die Anteile der Hauptschüler (Haupt), Realschüler (Real) und Gymnasialschüler (Gymn.) an den Schülern des siebten Schuljahrgangs sowie durch den Anteil der ausländischen Schüler (Ausl.) an den Grundschulern gekennzeichnet: Haupt 28,8 % ($q = 0,94$; $v = 0,74$), Real 26,5 % ($q = 1,13$; $v = 0,94$), Gymn. 29,3 % ($q = 0,91$; $v = 1,06$), Ausl. 14,5 % ($q = 1,01$; $v = 0,47$). Die Versorgung mit Lehrern spiegelt sich in der Anzahl der Grundschüler (Grundsch.) je Grundschullehrer wider: Grundsch. 17,9 ($q = 0,97$; $v = 0,09$). Die Ergebnisse der Schulausbildung drücken sich in den Anteilen der Abiturienten (Abi) und der Personen ohne Hauptschulabschluß (ohne A.) an den Schulabgängen aller weiterführenden allgemeinbildenden Schulen aus: Abi 27,4 % ($q = 0,95$; $v = 0,99$), ohne A. 6,9 % ($q = 1,10$; $v = 0,70$). Zu den sozialen Merkmalen werden hier auch die Merkmale des Wohnungswesens gerechnet. Kennzeichen der Bautätig-

keit im Berichtsjahr sind der Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser an den fertiggestellten Wohngebäuden (Einf.) und die durchschnittliche Wohnfläche je fertiggestellte Wohnung (Wohnf.): Einf. 95,1 % (q = 1,01; v = 0,03), Wohnf. 90,2 m² (q = 0,97; v = 0,08). Der Wohnungsbestand ist durch die Anzahl der Wohnräume je vorhandene Wohnung (Räume) und die Anzahl der Wohnungen je vorhandenes Wohngebäude (Wohnungen) zu charakterisieren: Räume 4,4 (q = 1,02; v = 0,06), Wohnungen 2,2 (q = 0,92; v = 0,16). Die Wohngeldstatistik trägt mit der durchschnittlichen (auf einer Fünf-Stufen-Skala gemessenen) Mietstufe (Miete) eine weitere Information über das Wohnungswesen bei: Miete Stufe 2,5 (q = 0,81; v = 0,42). Von sozialer Relevanz sind ferner die krankenhausstatistischen Merkmale Anzahl der betriebenen Betten je Allgemeinkrankenhaus (Größe), Anzahl der betriebenen Betten in Allgemeinkrankenhäusern je 1 000 Einwohner (Betten), Anzahl der hauptamtlichen Ärzte (Ärzte) und der Krankenschwestern und Krankenpfleger (Schw.) in Allgemeinkrankenhäusern je 1 000 betriebene Betten sowie Anzahl der entbundenen Frauen je Hebamme in Allgemeinkrankenhäusern (Entb.): Größe 316 (q = 0,91; v = 1,50), Betten 7,2 (q = 0,94; v = 1,37), Ärzte 162 (q = 1,01; v = 1,27), Schw. 526 (q = 1,11; v = 1,22), Entb. 93 (q = 0,88; v = 1,78). Von den untersuchten umweltschutzstatistischen Merkmalen im engeren Sinne beziehen sich die meisten auf die Abwasserbeseitigung (Berichtsjahr 1987). Die öffentliche Abwasserbeseitigung wird hier durch die Anteile der an öffentlichen Kläranlagen angeschlossenen Einwohner (Einw.) sowie der direkt in ein Gewässer oder in den Untergrund abgeleiteten Abwassermengen (Öff. dir.), der in biologischen Kläranlagen behandelten Abwassermengen (Öff. biol.) und der Abwassermengen mit biologischer und

weitergehender chemisch-physikalischer Behandlung (Öff. biol. chem.) beschrieben: Einw. 86,0 % (q = 0,94; v = 0,14), Öff. dir. 0,13 % (q = 0,29; v = 2,45), Öff. biol. 97,7 % (q = 1,04; v = 0,23), Öff. biol. chem. 6,3 % (q = 0,20; v = 2,46). Von Bedeutung ist in diesem Zusammenhang auch die Konzentration der Abwasserschädlichkeit (Schäd.) bei öffentlichen Kläranlagen vor der Behandlung, berechnet anhand des chemischen Sauerstoffbedarfs: Schäd. 391 Milligramm pro Liter des gereinigten Abwassers (q = 0,89; v = 1,09). Verwendete Merkmale der betriebseigenen Abwasserbeseitigung des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes sind die Anteile der direkt in ein Gewässer oder in den Untergrund abgeleiteten Abwassermengen ohne Kühlwasser (Betr. dir.), der in biologischen Kläranlagen behandelten Abwassermengen (Betr. biol.) und der Abwassermengen mit biologischer und weitergehender chemisch-physikalischer Behandlung (Betr. biol. chem.): Betr. dir. 0,6 % (q = 0,02; v = 1,56), Betr. biol. 50,3 % (q = 1,06; v = 1,85), Betr. biol. chem. 0,02 % (q = 0,00; v = 4,36). Weitere umweltschutzstatistische Daten im engeren Sinne beziehen sich auf das Aufkommen an festen Abfällen und die Verfügbarkeit von Deponien (Berichtsjahr 1987). Zum Aufkommen werden die eingesammelte Menge an Haus- und Sperrmüll je entsorgten Einwohner (Hausmüll), die an öffentliche Abfallbeseitigungsanlagen gelieferten Abfallmengen außer Haus- und Sperrmüll je Einwohner (außer Hausmüll) und das Sonderabfallaufkommen aus Produzierendem Gewerbe und Krankenhäusern je Einwohner (Sondermüll) untersucht: Hausmüll 354 kg (q = 0,93; v = 0,19), außer Hausmüll 364 kg (q = 0,47; v = 2,74), Sondermüll 17 kg (q = 0,20; v = 1,54). Die Kapazität von öffentlichen Abfalldeponien (Öff. Dep.) sowie von betriebseigenen Abfalldeponien des Produzierenden Gewerbes und der Krankenhäuser (betr. Dep.) wird am

Restvolumen je Einwohner gemessen: Öff. Dep. 3,3 m³ (q = 0,39; v = 3,41), betr. Dep. 0,7 m³ (q = 0,04; v = 2,75). Ein wichtiges umweltschutzstatistisches Merkmal ist auch der Anteil der Umweltschutzinvestitionen (Inv.) an den Gesamtinvestitionen des Produzierenden Gewerbes (Berichtsjahr 1988): Inv. 1,6 % (q = 0,12; v = 1,44). Zu den im weiteren Sinne umweltbezogenen Merkmalen gehören bestimmte Angaben zur Flächennutzung, von denen hier die Anteile der Gebäude- und (Gebäuden zugeordneten) Freifläche (Geb.), der Verkehrsfläche (Verk.), der Erholungsfläche (Erh.) und der Waldfläche (Wald) an der Katasterfläche sowie der Anteil des Dauergrünlands an der landwirtschaftlich genutzten Fläche (Grün) herangezogen werden: Geb. 16,6 % (q = 1,51; v = 0,38), Verk. 7,0 % (q = 1,11; v = 0,30), Erh. 1,3 % (q = 1,17; v = 0,89), Wald 15,0 % (q = 0,61; v = 0,74), Grün 18,9 % (q = 0,62; v = 0,51). Weitere hier als umweltrelevant angesehene Angaben zur Belastung der Grundfläche sind die Anzahl der Einwohner je km² (Bev.), der Rauminhalt der Baufertigstellungen (Neubau und Wiederaufbau) von Wohn- und Nichtwohngebäuden je km² (Bau) und der Verbrauch an Kohle, Heizöl und Gas im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe je km² (Energie): Bev. 610 (q = 1,22; v = 0,55), Bau 2 148 m³ (q = 1,26; v = 0,65), Energie 239 Tonnen Steinkohleneinheiten (q = 0,18; v = 1,04). Zu den umweltbezogenen Merkmalen werden ferner Daten über den Straßenverkehr gerechnet, und zwar der Bestand an Kraftfahrzeugen je 1 000 Einwohner (Kfz), die Anzahl der Straßenverkehrsunfälle je 1 000 Einwohner (Unfälle) und der Anteil der Unfälle mit Personenschaden an der Gesamtzahl der Straßenverkehrsunfälle (Pers. sch.): Kfz 558 (q = 1,07; v = 0,06), Unfälle 7,9 (q = 1,00; v = 0,29), Pers. sch. 64,3 % (q = 1,01; v = 0,14).

Die meisten in die Untersuchung einbezogenen demographischen Daten betreffen die Merkmale Lebensalter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit. Die Bedeutung der Jugendlichen wird durch die Anteile der Personen im Alter von unter 18 Jahren an der Gesamtbevölkerung (JG), an den Zuzügen (JZ) und an den Fortzügen (JF) gemessen: JG 17,5 % ($q = 0,96$; $v = 0,08$), JZ 22,4 % ($q = 0,99$; $v = 0,10$), JF 16,8 % ($q = 0,88$; $v = 0,14$). Das demographische Gewicht der Personen im Rentenalter drückt sich in den Anteilen der Personen im Alter ab 65 Jahren an der Gesamtbevölkerung (RG), an den Zuzügen (RZ) und an den Fortzügen (RF) aus: RG 17,4 % ($q = 1,16$; $v = 0,15$), RZ 5,4 % ($q = 1,32$; $v = 0,48$), RF 6,1 % ($q = 1,28$; $v = 0,24$). Als Indikatoren für die Mobilität der mittleren Altersklassen dienen hier die Anteile der Erwerbspersonen an den Zuzügen (EZ) und an den Fortzügen (EF): EZ 31,6 % ($q = 1,04$; $v = 0,13$), EF 40,4 % ($q = 1,09$; $v = 0,12$). Das Merkmal Geschlecht wird in den Anteilen der männlichen Personen an der Gesamtbevölkerung (MG), den Einwohnern im Alter ab 65 Jahren (MR), den Lebendgeborenen (ML), den Zuzügen (MZ), den Fortzügen (MF) und den ausländischen Einwohnern (MA) berücksichtigt: MG 47,3 % ($q = 0,98$; $v = 0,02$), MR 33,5 % ($q = 1,00$; $v = 0,03$), ML 51,0 % ($q = 1,00$; $v = 0,06$), MZ 51,0 % ($q = 0,99$; $v = 0,04$), MF 51,1 % ($q = 0,99$; $v = 0,04$), MA 54,3 % ($q = 1,00$; $v = 0,04$). Bei der Staatsangehörigkeit wird hier nur zwischen Inländern und der Gesamtheit der Ausländer unterschieden. Untersucht werden die Anteile der Ausländer an der Gesamtbevölkerung (AG), den Einwohnern im Alter von 18 bis unter 65 Jahren (AM), den Lebendgeborenen (AL), den Zuzügen (AZ) und den Fortzügen (AF): AG 7,8 % ($q = 0,89$; $v = 0,39$), AM 7,9 % ($q = 0,89$; $v = 0,38$), AL 13,4 % ($q = 0,96$; $v = 0,56$), AZ 19,7 % ($q = 0,88$; $v = 0,43$), AF 19,3 %

($q = 0,99$; $v = 0,51$). Zu den demographischen Merkmalen gehören ferner die Komponenten der Veränderung des Bevölkerungsstandes. Die Intensität der natürlichen Bevölkerungsbewegung wird durch die Anzahl der Lebendgeborenen (Leb.) und der Gestorbenen (Gest.) je 1 000 Einwohner, die der Wanderungen durch die Anzahl der Zuzüge (Zuz.) und der Fortzüge (Fort.) je 1 000 Einwohner gemessen: Leb. 10,3 ($q = 0,95$; $v = 0,09$), Gest. 11,7 ($q = 1,06$; $v = 0,19$), Zuz. 55,7 ($q = 1,06$; $v = 0,14$), Fort. 39,7 ($q = 1,01$; $v = 0,16$). Die aus der natürlichen und der räumlichen Bevölkerungsbewegung resultierende Veränderung der Einwohnerzahl betrug für die Region Bielefeld im Berichtsjahr 1989 +1,49 % (gegenüber +1,36 % für das Land Nordrhein-Westfalen) und im Zehnjahreszeitraum ab 1979 +1,15 % (Nordrhein-Westfalen +0,51 %). Da diese Veränderungsdaten negativ sein könnten, ist die Berechnung des Quotienten q und des Variationskoeffizienten v hier nicht sinnvoll. Für die einzelnen Gemeinden der Region liegen die Veränderungsdaten des Berichtsjahres zwischen +3,33 % und +0,92 % und des Zehnjahreszeitraums zwischen +6,11 % und -5,30 %.

Von den 100 untersuchten Merkmalen haben die folgenden für die Arbeitsmarkregion Bielefeld Werte, die relativ am weitesten (um mehr als 50 %) über dem Durchschnitt des Landes Nordrhein-Westfalen liegen: Anzahl der Insolvenzen von Privatleuten je 100 000 Einwohner, Anzahl der Betten in Beherbergungsstätten je 1 000 Einwohner, Anteil der Gebäude- und (Gebäuden zugeordneten) Freifläche an der Katasterfläche. Relativ am weitesten (um mehr als 80 %) unter dem Landesdurchschnitt liegende regionale Werte ergeben sich bei den Merkmalen: Anteil der Abwassermengen mit biologischer und weitergehender chemisch-physikalischer Behandlung bei der betriebseigenen Abwasserbeseitigung des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes (Berichtsjahr 1987),

Anteil der bei der betriebseigenen Abwasserbeseitigung des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes direkt in ein Gewässer oder in den Untergrund abgeleiteten Abwassermengen ohne Kühlwasser (1987), Kapazität (Restvolumen) von betriebseigenen Abfalldeponien des Produzierenden Gewerbes und der Krankenhäuser je Einwohner (1987), Anteil der Umweltschutzinvestitionen an den Gesamtinvestitionen des Produzierenden Gewerbes (1988), Kohle-/Heizöl-/Gasverbrauch im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe je km². Bei den folgenden Merkmalen weicht der regionale Durchschnitt von dem des Landes relativ am wenigsten (um weniger als 0,5 %) nach oben oder unten ab: Anteil der Facharbeiter an den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern, Anteil der Männer an den Einwohnern im Alter ab 65 Jahren, Anteil der männlichen Personen an den Lebendgeborenen, Anzahl der Straßenverkehrsunfälle je 1 000 Einwohner, Anteil der männlichen Personen an den ausländischen Einwohnern. Die durch den Variationskoeffizienten gemessene relative Streuung der Werte aller Gemeinden der Region ist am größten (v größer als 2) bei den Merkmalen (Berichtsjahr 1987): Anteil der Abwassermengen mit biologischer und weitergehender chemisch-physikalischer Behandlung bei der betriebseigenen Abwasserbeseitigung des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes, Kapazität (Restvolumen) von öffentlichen Abfalldeponien je Einwohner, Kapazität (Restvolumen) von betriebseigenen Abfalldeponien des Produzierenden Gewerbes und der Krankenhäuser je Einwohner, an öffentliche Abfallbeseitigungsanlagen gelieferte Abfallmengen (ohne Haus- und Sperrmüll) je Einwohner, Anteil der Abwassermengen mit biologischer und weitergehender chemisch-physikalischer Behandlung bei der öffentlichen Abwasserbeseitigung, Anteil der bei der öffentlichen Abwasserbeseitigung direkt in ein Gewässer oder in den Un-

tergrund abgeleiteten Abwassermengen. Die kleinste Streuung (v kleiner als 0,03) der Gemeindewerte tritt bei den Merkmalen Anteil der männlichen Personen an der Gesamtbevölkerung, Anteil der Männer an den Einwohnern im Alter ab 65 Jahren und Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser an den fertiggestellten Wohngebäuden auf.

In der Übersicht auf den Seiten 676ff. werden die einzelnen Gemeinden der Arbeitsmarkregion Bielefeld nach ihren mit hohen Werten am meisten herausragenden Merkmalen charakterisiert. Für jede Gemeinde und jedes aufgelistete Merkmal ist in Klammern zuerst der Wert der Gemeinde und dann der entsprechende Landeswert als gewogenes arithmetisches Mittel der 396 nordrhein-westfälischen Gemeinden angegeben.

Die Homogenität der Arbeitsmarkregion Bielefeld in bezug auf einzelne Merkmale kann mit dem Intraklass-Korrelationskoeffizienten gemessen werden. Ein hoher positiver Wert des Koeffizienten ergibt sich, wenn die Gemeinden sehr ähnliche – im Extremfall gleiche – Merkmalswerte haben. Das Maximum der Intraklass-Korrelation (+1) wird in der Region Bielefeld nicht erreicht. Den höchsten Wert (+0,98) hat der – hier zu den umweltbezogenen Merkmalen gerechnete – Verbrauch an Kohle, Heizöl und Gas im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe je km². Noch neun weitere der untersuchten Merkmale haben Koeffizienten (r) von mehr als +0,7 und lassen damit die Gemeinden der Region als in diesem Sinne relativ stark homogen erscheinen: Kapazität (Restvolumen) von betriebseigenen Abfalldeponien des Produzierenden Gewerbes und der Krankenhäuser je Einwohner, Berichtsjahr 1987 ($r = +0,97$); Anteil von Energie-, Wasserversorgung und Bergbau an der Ge-

samtzahl der Beschäftigten, Berichtsjahr 1987 ($r = +0,88$); Anteil der Abwassermengen mit biologischer und weitergehender chemisch-physikalischer Behandlung bei betriebseigenen Abwasserbeseitigungsanlagen des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes, Berichtsjahr 1987 ($r = +0,88$); Anteil der Umweltschutzinvestitionen an den Gesamtinvestitionen des Produzierenden Gewerbes, Berichtsjahr 1988 ($r = +0,86$); Anteil der bei der öffentlichen Abwasserbeseitigung direkt in ein Gewässer oder in den Untergrund abgeleiteten Abwassermengen, Berichtsjahr 1987 ($r = +0,83$); Anteil der Betriebsfläche an der Katasterfläche ($r = +0,81$); Anteil des Dauergrünlands an der landwirtschaftlich genutzten Fläche ($r = +0,77$); Anteil der bei der betriebs-eigenen Abwasserbeseitigung des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes direkt in ein Gewässer oder in den Untergrund abgeleiteten Abwassermengen ohne Kühlwasser, Berichtsjahr 1987 ($r = +0,76$); Stimmenanteil der CDU bei der Bundestagswahl 1990 ($r = +0,71$). Andererseits haben von den 100 untersuchten Merkmalen 34 negative Intraklass-Korrelationskoeffizienten; deren Beträge sind in allen Fällen kleiner als 0,06. Nach diesen Merkmalen sind die Gemeinden der Region relativ am stärksten heterogen. Das ungewogene arithmetische Mittel der – positiven oder negativen – Intraklass-Korrelationskoeffizienten aller – jeweils 25 – Merkmale jeder der vier Merkmalsgruppen beträgt für die umweltbezogenen Merkmale +0,30, die wirtschaftlichen +0,29, die sozialen +0,14 und die demographischen +0,14. Über alle 100 Merkmale ergibt sich ein Mittelwert von +0,22. Der letztgenannte Mittelwert liegt zwischen den entsprechenden Werten für die nach derselben Methodik untersuchten Arbeitsmarkregionen Düsseldorf-Neuss-Solingen (+0,29) und Köln-Leverkusen (+0,10)⁵⁾. Die

Region Bielefeld ist somit homogener als die Region Köln-Leverkusen, dagegen weniger homogen als die Region Düsseldorf-Neuss-Solingen.

Das 95 %-Quantil der Mahalanobis-Distanzen aller möglichen Gemeindepaare, die innerhalb der Arbeitsmarkregion Bielefeld gebildet werden können, ist ein geeignetes Maß dafür, wie relativ homogen bzw. heterogen die Region im Vergleich zum Land Nordrhein-Westfalen ist. Zwischen den 19 Gemeinden der Region sind 171, zwischen den 396 Gemeinden des Landes 78 210 Paarvergleiche möglich und damit Distanzen berechenbar. Das 95 %-Quantil der Distanzen der Arbeitsmarkregion steht in der entsprechend geordneten Reihe der Distanzen des Landes bei den wirtschaftlichen Merkmalen an der Stelle 89,4 %, bei den sozialen Merkmalen an der Stelle 99,4 %, bei den umweltbezogenen Merkmalen an der Stelle 67,3 % und bei den demographischen Merkmalen an der Stelle 73,3 %. Bei Zusammenfassung aller 100 Merkmale steht das 95 %-Quantil der Arbeitsmarkregion unter den Distanzen des Landes an der Stelle 86,0 %. Die multivariaten Unterschiede innerhalb der Region sind danach gegenüber den unterschieden innerhalb des Landes bei Betrachtung der Gesamtheit der Merkmale und der Gruppen der wirtschaftlichen, umweltbezogenen und demographischen Merkmale kleiner und bei Betrachtung der sozialen Merkmale größer. Die Arbeitsmarkregion Bielefeld entspricht somit vor allem nach den umweltbezogenen Merkmalen, dagegen nicht nach den sozialen Merkmalen, dem Idealbild einer Region als Teilmenge ähnlicher – benachbarter – Gemeinden, die sich von der Gesamtmenge der Gemeinden abhebt. ■

5) Vgl. Wolfgang Gerß: Die Arbeitsmarkregion Düsseldorf-Neuss-Solingen; Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen, Heft 7/1991, S. 439 ff. – Die Arbeitsmarkregion Köln-Leverkusen; Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen, Heft 9/1991, S. 566 ff.

Bauproduktion im Juli 1991

Die Produktion des nordrhein-westfälischen Bauhauptgewerbes war im Juli 1991, von Saison- und Zufallsschwankungen bereinigt, um 1,2 % höher als im Juni. Im Vergleich zum Juli vorigen Jahres stieg der Index der Nettoproduktion um 18,7 %. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß der Juli in diesem Jahr zur Hälfte, im vorigen Jahre dagegen ganz in die Schulferien fiel.

Innerhalb des Hochbaus, dessen Produktion um 22,5 % höher war als vor Jahresfrist, war die stärkste Zunahme mit +33,7 % im Wohnungsbau zu verzeichnen. Im gewerblichen und industriellen Hochbau nahm die Bauleistung um 19,8 % und im öffentlichen Hochbau um 10,7 % zu. Der Tiefbau verbuchte eine um 15,0 % höhere Bauproduktion. Hier verzeichnete der Straßenbau ein Plus von 15,3 % und der gewerbliche und industrielle Tiefbau eine Zunahme um 11,1 %. Höher war die Steigerungsrate im sonstigen öffentlichen Tiefbau, dessen Produktion um 18,7 % höher war als im Juli 1990.

Pkw-Neuzulassungen im Juli 1991

Im Juli dieses Jahres wurden in Nordrhein-Westfalen 112 504 Pkws und Kombis neu zum Verkehr zugelassen; das waren fast drei Viertel (72 %) mehr als im Juli 1990. Ursache für dieses Rekordergebnis dürfte vor allem der Wegfall der Steuerbefreiung für schadstoffarme Fahrzeuge ab Ende Juli d. J. gewesen sein.

Vom Januar bis Juli wurden in NRW 620 145 Pkws und Kombis neu zugelassen, 37 % mehr als vor Jahresfrist. 85 % dieser Fahrzeuge waren mit einem geregelten Dreiwegekatalysator ausgerüstet; vor einem Jahr hatten nur 77 % aller Neuzulassungen diesen Standard aufgewiesen.

Fahrgäste im öffentlichen Straßenpersonenverkehr im 1. Halbjahr 1991

Im öffentlichen Straßenpersonenverkehr NRWs wurden im ersten Halbjahr 1991 insgesamt 847 Millionen Fahrgäste befördert, 7,4 % mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Das Fahrgastaufkommen stieg im allgemeinen Linienverkehr um 7,8 % auf 805 Millionen. Dieser Anstieg ist wohl überwiegend auf die von verschiedenen Verkehrsgesellschaften seit Anfang des Jahres eingeführten Umweltickets zurückzuführen: Die Zahl der Fahrgäste mit Zeitfahrausweisen (Monatsfahrkarten u. dgl.; ohne Schüler- und Behindertenfahrkarten) erhöhte sich um fast 40 %.

Bei den „Sonderformen des Linienverkehrs“ (z. B. Schulbusse) war ein Anstieg um 0,6 % auf 34 Millionen Fahrgäste zu verzeichnen. Im Gelegenheitsverkehr dagegen blieben die Fahrgastzahlen mit gut 7 Millionen nahezu konstant.

Übernachtungen im Fremdenverkehr im Juli 1991

Im Ferienmonat Juli konnten die nordrhein-westfälischen Fremdenverkehrsbetriebe (mit mindestens neun Gästebetten) 947 850 Gäste begrüßen, die es zusammen auf 3 269 480 Übernachtungen brachten. Im Vergleich zum Juli 1990 stieg damit die Zahl der Gäste um 19,1 % und die der Übernachtungen um 8,8 %. Die Bettenkapazität war zu 45,7 % ausgelastet (Juli 1990: 43,2 %).

Das größte Übernachtungsplus verzeichneten die Beherbergungsstätten des Münsterlandes (+23,7 % auf 199 860) und des westfälischen Industriegebietes (+22,6 % auf 171 719). Über dem Durchschnitt lagen die Zuwachsraten auch in den Fremdenverkehrsregionen Eifel (+14,7 % auf 260 191), Niederrhein-Ruhrland (+13,1 % auf 554 776), Bergisches Land (+11,2 % auf 210 322) und Siebengebirge (+10,8 % auf 188 844). Im Siegerland stieg die Zahl der Übernachtungen um 4,1 % auf 41 036 und im Wittgensteiner Land um 1,3 % auf 74 009. Auf die Region Teutoburger Wald entfielen 897 539 Übernachtungen (+4,6 %) und auf das Sauerland 671 184 (+2,4 %).

Preisindex für die Lebenshaltung im September 1991

Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte ist in Nordrhein-Westfalen seit vorigem Monat (Mitte September/Mitte August) um 0,2 % auf 110,6 Punkte gestiegen (Basis 1985 = 100); gegenüber dem Vorjahr (September 1990) beträgt die Indexveränderung +3,8 Prozent. Im vorigen Monat hatte die für Jahresabstände berechnete Teuerungsrate bei +4,0 Prozent gelegen.

Gegenüber Mitte vorigen Monats gleichen kräftige Preistrüggänge bei besonders ernte-, saison- und witterungsabhängigen Nahrungsmitteln den deutlichen Preisauftrieb auf dem Mineralölmarkt und die beachtliche Teuerung in den Ausgabenbereichen Haushaltsführung, Bekleidung und Schuhe sowie Gesundheits- und Körperpflege teilweise aus.

Für die ersten neun Monate 1991 errechnet sich gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine durchschnittliche Veränderungsrate des Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte von +3,1 Prozent (Januar bis September 1990/89: +2,4 Prozent).

Für Vier-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit **mittlerem Einkommen** betrug die Indexveränderung (auf 110,6 Punkte) gegenüber dem Vormonat +0,2 Prozent und in Jahresfrist +3,8 Prozent und für Vier-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit **höherem Einkommen** (auf 111,4 Punkte) +0,1 Prozent bzw. +3,8 Prozent; für Zwei-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit **geringem Einkommen** blieb der Index gegenüber dem Vormonat unverändert (110,1 Punkte; gegenüber Vorjahr: +3,7 Prozent).

Tabellenteil

Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte in NRW (Basis 1985 = 100) im September 1991 (Monatsmitte) Veränderungen der Hauptgruppen-Indizes und andere wichtige Preisveränderungen

Rang- folge ¹⁾	Hauptgruppe, Gütergruppe, Gut	Wägungs- anteil	Veränderung gegenüber		Indexstand
			Vormonat	gleichem Monat des Vorjahres	
		‰	%		Punkte
–	Gesamtpreisindex	1 000	+ 0,2	+ 3,8	110,6
	ohne Heizöl und Kraftstoffe		+ 0,1	+ 3,6	111,6
	ohne besonders ernte-, saison- und witterungsabhängige Nahrungs- mittel und Blumen		+ 0,3	+ 3,6	110,8
1	Wohnungsmieten, Energie	250,29	+ 0,3	+ 4,1	107,8
	Energie		+ 0,8	+ 3,9	90,2
	Heizöl		+ 3,6	– 4,3	63,0
	Umlagen für Heizung, Warmwasser, Fernwärme		+ 0,9	+10,9	81,3
	Wohnungsmieten		+ 0,1	+ 4,1	115,0
2	Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	144,03	+ 0,5	+ 6,2	115,0
	Kraftstoffe (Benzin, Diesel)		+ 2,0	+11,7	105,7
3	Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	72,21	+ 0,5	+ 3,4	110,0
	Schönheitsreparaturen an der Wohnung		+ 2,0	+ 5,9	120,5
	Möbel		+ 0,4	+ 3,4	110,8
4	Bekleidung, Schuhe	69,47	+ 0,5	+ 2,7	111,5
5	Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	40,99	+ 0,5	+ 3,5	111,7
	Dienstleistungen der Krankenhäuser		+ 1,4	+ 7,2	116,9
	Friseurleistungen		+ 1,2	+ 5,8	118,8
6	Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	83,71	+ 0,1	+ 2,2	108,2
	Schnittblumen und Topfpflanzen		– 1,0	+ 4,9	86,4
	Unterhaltungs- und Filmgeräte		– 0,2	– 0,9	90,9
7	Güter für die persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherber- gungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	109,41	– 0,1	+ 3,8	118,9
8	Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	229,89	– 0,5	+ 3,0	107,5
	besonders ernte-, saison-, und witterungs- abhängige Nahrungsmittel		– 9,1	+ 8,4	102,2
	Frischgemüse		–13,3	– 0,2	80,3
	Kartoffeln		–10,8	+28,0	134,8
	Frischobst		– 7,3	+ 9,6	107,8
	Fisch und Fischfilets (frisch)		– 0,7	+ 8,7	143,0
	sonstige Nahrungsmittel		+ 0,2	+ 2,5	107,0
	Brot und andere Backwaren		+ 0,6	+ 6,1	115,3
	Fleisch		+ 0,5	+ 1,5	104,9
	Verzehr in Gaststätten u. Kantinen		+ 0,4	+ 4,5	113,5

1) Der Einfluß einer jeden Hauptgruppe auf die Gesamtindex-Veränderung wird hier aus dem Produkt der Veränderungsrate gegenüber dem Vormonat und dem Wägungsanteil berechnet: Rang 1 = größter preistreibender (bzw. geringster preisdämpfender) Einfluß; Rang 8 = geringster preistreibender (bzw. größter preisdämpfender) Einfluß.

Bevölkerung 1980 und 1990 nach Altersgruppen, Geschlecht und Familienstand												
Altersgruppe Familienstand	1980						1990					
	insgesamt		männlich		weiblich		insgesamt		männlich		weiblich	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Bevölkerung insgesamt												
Insgesamt	17 035,3	100	8 140,6	100	8 894,7	100	17 201,9	100	8 284,8	100	8 917,1	100
davon im Alter von ... bis ... Jahren												
unter 20	4 631,0	27,2	2 372,2	29,1	2 258,8	25,4	3 565,7	20,7	1 825,7	22,0	1 740,0	19,5
20 – 59	9 223,2	54,1	4 574,2	56,2	4 649,0	52,3	9 989,5	58,1	5 060,0	61,1	4 929,4	55,3
60 und mehr	3 181,1	18,7	1 194,2	14,7	1 986,9	22,3	3 646,7	21,2	1 399,0	16,9	2 247,6	25,2
und zwar Erwachsene im Alter von 20 und mehr Jahren												
Insgesamt	12 404,3	100	5 768,4	100	6 635,9	100	13 636,2	100	6 459,0	100	7 177,1	100
davon ledig	1 837,1	14,8	995,2	17,3	841,9	12,7	2 811,0	20,6	1 582,7	24,5	1 228,3	17,1
verheiratet	8 746,6	70,5	4 418,2	76,6	4 328,4	65,2	8 765,2	64,3	4 424,4	68,5	4 340,8	60,5
verwitwet	1 442,1	11,6	213,1	3,7	1 229,0	18,5	1 442,3	10,6	207,0	3,2	1 235,3	17,2
geschieden	378,5	3,1	141,9	2,5	236,6	3,6	617,7	4,5	244,9	3,8	372,7	5,2
im Alter von 30 bis unter 40 Jahren												
Insgesamt	1 037,9	100	523,1	100	514,8	100	1 294,2	100	651,4	100	642,8	100
davon ledig	122,2	11,8	82,6	15,8	39,6	7,7	299,4	23,1	192,2	29,5	107,2	16,7
verheiratet	868,6	83,7	423,7	81,0	444,9	86,4	925,8	71,5	433,3	66,5	492,5	76,6
verwitwet	(5,2)	0,5	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
geschieden	41,9	4,0	15,2	2,9	26,7	5,2	64,4	5,0	24,8	3,8	39,6	6,2

Privathaushalte im April 1990 nach Haushaltsgröße und Nettoeinkommen									
Haushaltsgröße	Privathaushalte								
	insgesamt	davon mit einem monatlichen Nettoeinkommen von ... bis unter ... DM							
		unter 1 200	1 200 – 1 800	1 800 – 2 500	2 500 – 3 500	3 500 – 4 500	4 500 und mehr	ohne Angabe ¹⁾	
	1 000	%							
Haushalte mit ... Person(en)									
1	2 545,2	100	25,8	27,1	24,1	8,4	2,8	2,0	9,8
2	2 383,3	100	3,2	8,2	21,4	24,8	15,6	13,8	13,1
3	1 321,1	100	1,6	3,5	13,4	24,0	19,5	23,2	14,7
4 und mehr	1 355,2	100	(0,7)	2,6	12,2	21,7	16,7	29,9	16,2
Insgesamt	7 604,8	100	10,0	12,7	19,3	18,6	12,2	14,4	12,8

1) einschl. Selbständiger in der Landwirtschaft und mithelfender Familienangehöriger

**Ausfuhr Nordrhein-Westfalens 1980 – 1990 nach Japan nach Gütergruppen
des Güterverzeichnisses für die Produktionsstatistik
Mill. DM**

Lfd. Nr.	Güter- gruppe, -zweig	Güterbezeichnung	1980	1981	1982	1983
1		Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	0,5	0,7	0,7	0,8
2		Elektrizität, Gas, Fernwärme, Wasser	–	–	–	–
3		Bergbauliche Erzeugnisse	5,7	0,1	0	0,7
4	211	Kohle, Briketts, Koks, Rohteer	–	–	–	–
5	212	Erdöl, Erdgas, Bitume, Gesteine	–	–	–	–
6	213	Eisenerze	–	–	–	–
7	214	NE-Metallerze und Schwefelkies	5,7	0,1	–	0,7
8	215	Kalisalze und Rohphosphate	–	–	–	–
9	216	Stein-, Hütten- und Salinensalz	–	–	–	–
10	217	Fluß- und Schwerspat, Graphit etc.	0	0	0	0
11	218	Torf	–	–	–	–
12		Erzeugnisse des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes	407,9	528,2	520,0	620,9
13	22	Mineralölerzeugnisse	0,6	1,0	2,8	1,9
14	24	Spalt und Brutstoffe	–	–	–	–
15	25	Steine und Erden, Asbestwaren etc.	1,4	2,7	3,2	2,5
16	27	Eisen und Stahl	6,5	3,9	7,9	10,2
17	28	NE-Metalle und NE-Metallhalbzeug	8,9	34,4	16,1	25,4
18	291	Eisen-, Stahl- und Temperguß	0,2	0,8	0,1	1,1
19	295	NE-Metallformguß	0	0	0,2	0,1
20	301	Erzeugnisse der Ziehereien und Kaltwalzwerke	1,8	2,5	1,9	2,3
21	40	chemische Erzeugnisse	381,1	474,4	477,4	569,3
22	53	Schnittholz, Sperrholz und anderes bearbeitetes Holz	0,7	1,1	1,1	1,3
23	55	Holzschliff, Zellstoff, Papier und Pappe	4,0	4,2	4,6	3,9
24	59	Gummiwaren	2,6	3,3	4,7	2,7
25		Erzeugnisse des Investitionsgüter produzierendes Gewerbes	291,4	274,6	316,7	333,2
26	302	Erzeugnisse der Stahlverformung	1,9	1,6	1,5	1,3
27	31	Stahlbauerzeugnisse und Schienenfahrzeuge	3,8	4,1	3,3	2,0
28	32	Maschinenbauerzeugnisse (einschl. Ackerschleppern)	200,5	183,2	205,4	206,8
29	33	Straßenfahrzeuge	6,7	9,9	18,4	25,0
30	34	Wasserfahrzeuge	0	0	0	0
31	35	Luft- und Raumfahrzeuge	0,3	0,2	0,4	0,4
32	36	elektrotechnische Erzeugnisse	25,3	25,7	36,0	37,6
33	37	feinmechanische und optische Erzeugnisse, Uhren	14,8	13,7	10,6	16,2
34	38	Eisen-, Blech- und Metallwaren	31,8	32,5	38,1	42,2
35	50	Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte und -einrichtungen	6,3	3,7	2,9	1,7
36	70	Fertigteilebauten im Hochbau	–	0	–	–
37		Erzeugnisse des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes	85,5	97,3	91,5	88,8
38	39	Musikinstrumente, Spielwaren, Sportgeräte, etc.	1,8	3,3	3,2	3,8
39	51	feinkeramische Erzeugnisse	0,8	0,4	0,7	0,7
40	52	Glas und Glaswaren	4,2	4,0	4,2	6,4
41	54	Holzwaren	6,6	8,7	10,1	9,8
42	56	Papier- und Pappwaren	3,0	3,2	3,3	2,9
43	57	Druckereierzeugnisse, Vervielfältigungen	3,6	2,7	3,4	4,1
44	58	Kunststofferzeugnisse	5,0	6,2	6,5	9,9
45	61	Leder	0,1	0,1	0,1	0,1
46	621	Lederwaren (einschl. Reiseartikel)	1,1	1,3	1,6	1,4
47	625	Schuhe	0,2	0,1	0,1	0,2
48	63	Textilien	52,6	57,8	46,1	42,3
49	64	Bekleidung	6,7	9,7	12,1	7,1
50		Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes, Tabakwaren	14,2	13,7	16,1	16,8
51	68	Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes	14,2	13,7	16,1	16,7
52	69	Tabakwaren	–	–	0	0,1
53		Sonstige Waren	24,9	2,9	3,1	1,5
54		Ausfuhr insgesamt	830,1	917,6	948,2	1 062,6

1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	Lfd. Nr.
0,8	1,0	0,8	0,7	1,0	1,9	1,6	1
—	—	—	—	—	—	—	2
5,6	0,6	0	0	4,3	4,4	4,5	3
0	—	—	—	4,3	4,3	4,5	4
—	—	—	—	—	—	—	5
—	—	—	—	—	—	—	6
5,5	0,5	—	—	—	—	—	7
—	—	—	—	—	0	—	8
—	—	—	0	0	0	0	9
0	0	0	0	0	0	0	10
—	—	—	0	0	0	0	11
730,3	709,2	775,4	845,0	1 050,3	1 157,9	1 085,1	12
2,3	2,6	1,2	0,4	0,8	2,1	1,5	13
—	—	0	—	—	—	0,1	14
4,6	3,1	4,1	4,8	4,1	8,1	4,1	15
17,0	11,5	21,7	21,1	24,4	33,2	26,0	16
26,7	22,2	29,2	55,0	52,0	46,0	48,4	17
0,6	2,4	4,8	2,2	1,4	1,6	2,6	18
0,1	0,2	0,2	0,2	0,3	0,4	1,1	19
3,0	3,5	6,7	8,5	7,2	8,6	7,5	20
666,9	655,3	695,8	734,3	939,2	1 024,4	968,3	21
2,1	2,0	1,9	2,3	1,6	1,6	1,9	22
4,3	4,0	6,4	10,8	11,8	22,7	14,3	23
2,7	2,4	3,4	5,6	7,4	9,1	9,4	24
376,3	480,6	523,5	581,0	738,7	827,0	1 037,4	25
3,1	3,8	3,3	2,4	3,1	4,8	5,1	26
3,2	3,0	11,6	25,6	21,2	9,1	12,4	27
225,0	290,3	313,6	323,0	434,1	495,5	624,0	28
27,9	52,3	62,3	90,3	85,2	107,0	109,0	29
0	0,1	0,4	0,7	1,4	2,2	3,5	30
0,1	0,3	0,3	0,3	8,1	0,8	24,0	31
47,5	62,9	57,9	57,3	87,9	98,2	158,8	32
14,7	14,5	16,1	15,2	16,0	20,2	19,6	33
52,1	49,4	53,4	63,0	76,2	79,7	74,8	34
2,7	4,0	4,6	3,3	5,3	9,5	5,9	35
0	—	0	—	0,1	0,1	0,1	36
89,4	96,6	100,9	104,4	126,0	150,7	160,4	37
3,7	4,4	4,1	4,4	7,1	9,7	7,5	38
0,7	0,9	0,6	0,9	2,0	4,2	4,9	39
5,2	5,1	5,7	6,1	7,3	10,1	7,0	40
11,4	15,0	13,9	14,6	21,5	25,5	24,4	41
3,7	4,3	9,6	5,0	4,5	5,6	5,8	42
3,6	5,2	4,4	5,2	6,3	7,2	5,2	43
11,5	10,8	15,2	18,2	20,7	23,9	25,3	44
0,2	0,2	0,3	1,3	1,2	1,2	0,5	45
1,6	1,5	1,9	2,7	3,2	4,9	8,1	46
0,4	0,4	0,4	0,2	0,1	0,3	0,8	47
38,9	35,2	31,5	37,5	39,3	43,1	47,8	48
8,6	13,7	13,2	8,4	12,9	15,2	23,0	49
23,4	28,4	35,9	45,3	69,1	53,9	48,1	50
23,3	28,3	35,7	45,3	69,1	53,8	47,9	51
0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	52
15,0	2,8	13,1	12,7	84,7	50,6	53,0	53
1 240,7	1 319,1	1 449,6	1 589,2	2 074,0	2 246,4	2 390,0	54

**Einfuhr Nordrhein-Westfalens 1980 – 1990 aus Japan nach Gütergruppen
des Güterverzeichnisses für die Produktionsstatistik
Mill. DM**

Lfd. Nr.	Gütergruppe, -zweig	Güterbezeichnung	1980	1981	1982	1983
1		Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	22,9	22,0	19,3	22,2
2		Elektrizität, Gas, Fernwärme, Wasser	–	–	–	–
3		Bergbauliche Erzeugnisse	0,5	0,4	6,7	5,8
4	211	Kohle, Briketts, Koks, Rohteer	0	0,4	6,2	5,4
5	212	Erdöl, Erdgas, Bitume, Gesteine	–	–	–	–
6	213	Eisenerze	–	–	–	–
7	214	NE-Metallerze und Schwefelkies	0,4	–	0	–
8	215	Kalisalze und Rohphosphate	–	–	–	–
9	216	Stein-, Hütten- und Salinensalz	–	–	–	–
10	217	Fluß- und Schwerspat, Graphit etc.	0,1	–	0,4	0,3
11	218	Torf	–	–	–	–
12		Erzeugnisse des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes	511,1	543,9	611,3	730,6
13	22	Mineralölerzeugnisse	0,9	0,3	0,9	4,3
14	24	Spalt und Brutstoffe	0,1	0	0,1	0
15	25	Steine und Erden, Asbestwaren etc.	12,1	12,7	15,1	19,9
16	27	Eisen und Stahl	134,7	73,6	109,1	104,9
17	28	NE-Metalle und NE-Metallhalbzeug	80,6	94,0	55,8	32,1
18	291	Eisen-, Stahl- und Temperguß	9,6	10,4	16,9	10,7
19	295	NE-Metallformguß	0,8	1,3	0	0,2
20	301	Erzeugnisse der Ziehereien und Kaltwalzwerke	20,7	13,6	17,9	15,8
21	40	chemische Erzeugnisse	223,6	310,0	370,4	512,5
22	53	Schnittholz, Sperrholz und anderes bearbeitetes Holz	1,6	0,7	0,3	0,5
23	55	Holzschliff, Zellstoff, Papier und Pappe	7,3	7,7	6,6	6,1
24	59	Gummiwaren	19,0	19,6	18,1	23,6
25		Erzeugnisse des Investitionsgüter produzierendes Gewerbes	2 730,4	3 605,2	2 807,7	3 427,9
26	302	Erzeugnisse der Stahlverformung	24,5	20,8	18,4	11,3
27	31	Stahlbauerzeugnisse und Schienenfahrzeuge	2,1	0,2	0,7	1,0
28	32	Maschinenbauerzeugnisse (einschl. Ackerschleppern)	302,0	332,8	323,6	385,2
29	33	Straßenfahrzeuge	1 303,1	1 727,4	1 012,0	1 204,1
30	34	Wasserfahrzeuge	0	–	–	–
31	35	Luft- und Raumfahrzeuge	0	0	0	0
32	36	elektrotechnische Erzeugnisse	599,3	944,2	890,7	1 165,5
33	37	feinmechanische und optische Erzeugnisse, Uhren	347,6	394,5	370,8	394,0
34	38	Eisen-, Blech- und Metallwaren	107,1	123,6	101,3	125,5
35	50	Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte und -einrichtungen	44,6	61,6	90,2	141,3
36	70	Fertigteilebauten im Hochbau	0	0	0	0,1
37		Erzeugnisse des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes	228,9	249,8	210,0	212,4
38	39	Musikinstrumente, Spielwaren, Sportgeräte etc.	57,2	67,1	54,3	44,9
39	51	feinkeramische Erzeugnisse	34,4	22,7	13,3	11,7
40	52	Glas und Glaswaren	3,2	6,1	5,8	7,6
41	54	Holzwaren	3,9	5,3	3,0	3,8
42	56	Papier- und Pappwaren	3,6	4,0	3,5	3,5
43	57	Druckereierzeugnisse, Vervielfältigungen	4,5	6,0	6,0	8,2
44	58	Kunststofferzeugnisse	17,2	14,7	15,7	19,5
45	61	Leder	5,1	4,8	6,6	10,5
46	621	Lederwaren (einschl. Reiseartikel)	4,2	7,4	4,0	3,3
47	625	Schuhe	3,8	2,2	3,5	3,3
48	63	Textilien	77,9	90,9	78,4	80,6
49	64	Bekleidung	13,9	18,4	16,0	15,4
50		Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes, Tabakwaren	25,8	38,5	26,3	20,9
51	68	Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes	25,8	38,5	26,3	20,9
52	69	Tabakwaren	–	–	–	–
53		Sonstige Waren	1,2	1,6	1,1	2,6
54		Einfuhr insgesamt	3 520,8	4 461,2	3 682,4	4 422,3

1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	Lfd. Nr.
23,9	23,5	25,5	18,6	19,4	20,8	9,9	1
–	–	–	–	–	–	–	2
1,3	0,4	6,6	0,9	0,7	0	0	3
0,6	0	6,4	0,9	0,7	–	–	4
–	–	–	–	–	–	–	5
–	–	–	–	–	–	–	6
0,7	0,4	0,2	–	0	0	–	7
–	–	–	–	–	–	–	8
–	–	–	–	0	0	–	9
–	–	–	–	0	0	0	10
–	–	–	–	–	–	–	11
751,1	944,9	980,6	896,5	1 057,1	1 286,1	1 351,8	12
1,6	5,9	7,1	5,7	4,2	6,2	8,3	13
–	–	0	0,5	0,2	–	–	14
27,0	33,0	36,8	24,9	23,2	21,9	22,2	15
60,0	79,2	123,5	82,3	64,1	91,0	75,9	16
46,7	50,7	26,3	26,1	26,2	32,4	40,6	17
10,9	14,8	6,6	9,0	4,3	4,0	5,4	18
0,1	0,4	0,1	0,1	0	0,1	0,6	19
12,3	15,3	18,6	15,5	14,0	18,8	18,0	20
563,1	713,9	717,6	680,3	853,5	1 023,0	1 092,2	21
0,1	0,1	0,1	1,1	0,3	0,1	0,1	22
5,9	6,5	5,4	6,6	12,7	11,8	6,7	23
23,5	25,1	38,6	44,4	54,3	77,0	81,7	24
4 719,2	5 276,6	6 711,7	7 088,5	7 611,7	9 292,8	9 139,4	25
12,4	13,8	18,5	15,5	22,3	24,5	26,5	26
0,2	0,3	0,2	0,1	8,4	1,8	0,3	27
452,3	590,8	670,0	572,6	696,3	869,9	973,0	28
1 682,4	1 607,3	2 288,5	2 741,0	2 266,1	2 693,6	2 240,5	29
–	0	0	0	0,1	1,0	0,5	30
0,2	0	0	0	0,1	0,4	0,2	31
1 679,9	1 944,5	2 194,3	2 183,9	2 822,1	3 690,7	3 703,9	32
462,1	539,9	574,4	675,0	697,3	758,8	766,2	33
157,1	165,4	185,4	185,5	208,7	227,8	232,5	34
272,6	414,6	780,3	714,9	890,2	1 024,1	1 195,7	35
0	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	–	36
230,4	249,3	281,7	283,5	330,4	352,4	355,7	37
56,7	49,0	57,8	64,7	79,1	82,3	84,2	38
13,0	9,7	10,1	10,6	13,3	14,6	17,0	39
11,6	14,8	12,6	13,3	10,8	12,6	15,9	40
3,0	5,8	3,9	3,2	20,0	11,8	3,5	41
6,2	6,9	11,5	17,8	15,9	18,3	20,0	42
11,9	17,1	17,5	17,0	20,9	22,6	20,3	43
23,9	32,6	37,2	46,2	56,5	68,6	65,3	44
11,0	8,4	6,7	7,0	6,5	5,5	3,2	45
4,4	5,0	6,7	4,2	3,6	2,6	3,3	46
2,9	4,2	3,5	3,2	2,4	1,4	1,7	47
68,7	77,5	92,7	85,9	89,7	103,0	113,9	48
17,0	18,4	21,7	10,6	11,7	9,0	7,3	49
29,5	37,3	13,1	11,3	17,6	15,9	11,9	50
29,5	37,3	13,1	11,3	17,6	15,9	11,9	51
–	0	0	0	–	0	0	52
0,6	0,6	0,7	0,9	1,0	1,7	0,7	53
5 756,0	6 532,7	8 019,9	8 300,1	9 038,0	10 969,7	10 869,3	54

Wirtschaftliche, soziale, umweltbezogene und demographische Merkmale mit hohen Werten für die Gemeinden der Arbeitsmarkregion Bielefeld	
Gemeinde	Merkmal (Wert der Gemeinde; Landeswert) Berichtsjahr 1989 ¹⁾
Bielefeld, krfr. Stadt	<ul style="list-style-type: none"> – Kommunale Schulden je Einwohner (2 980 DM; 2 263 DM) – Hebesatz der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (420 %; 391 %) – Anteil der Ausländer an den Grundschulern (19,8 %; 14,4 %) – Wohnfläche je fertiggestellte Wohnung (98,4 m²; 93,2 m²) – Verfügbares Einkommen je Einwohner, Berichtsjahr 1987 (24 839 DM; 21 043 DM) – Anzahl der hauptamtlichen Ärzte in Allgemeinkrankenhäusern je 1 000 betriebene Betten (186; 161) – Anzahl der Krankenschwestern und Krankenpfleger in Allgemeinkrankenhäusern je 1 000 betriebene Betten (567; 475) – Anteil der Gebäude- und (Gebäuden zugeordneten) Freifläche an der Katasterfläche (25,1 %; 11,0 %) – Anteil der Erholungsfläche an der Katasterfläche (3,1 %; 1,1 %) – Anteil der bei der betriebseigenen Abwasserbeseitigung des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes in biologischen Kläranlagen behandelten Abwassermengen, Berichtsjahr 1987 (71,4 %; 47,5 %) – Anzahl der Einwohner je km² (1 223; 502) – Anteil der Ausländer an den Zuzügen (27,0 %; 22,4 %) – Anteil der Ausländer an den Fortzügen (25,2 %; 19,6 %)
Borgholzhausen, Stadt	<ul style="list-style-type: none"> – Anteil der Land- und Forstwirtschaft an der Gesamtzahl der Beschäftigten, Berichtsjahr 1987 (10,8 %; 2,4 %) – Anteil von Verarbeitendem Gewerbe und Baugewerbe an der Gesamtzahl der Beschäftigten, Berichtsjahr 1987 (61,0 %; 37,5 %) – Anteil der Hauptschüler an den Schülern des siebten Schuljahrganges (100 %; 30,6 %) – Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser an den fertiggestellten Wohngebäuden (100 %; 94,3 %) – Bestand an Kraftfahrzeugen je 1 000 Einwohner (657; 523) – Anzahl der Straßenverkehrsunfälle je 1 000 Einwohner (11,2; 7,9) – An öffentliche Abfallbeseitigungsanlagen gelieferte Abfallmengen (ohne Haus- und Sperrmüll) je Einwohner, Berichtsjahr 1987 (11 298 kg; 777 kg) – Kapazität (Restvolumen) von öffentlichen Abfalldeponien je Einwohner, Berichtsjahr 1987 (169,2 m³; 8,6 m³) – Anteil der Personen im Alter von unter 18 Jahren an den Zuzügen (27,3 %; 22,7 %) – Anzahl der Gestorbenen je 1 000 Einwohner (14,5; 11,1)
Halle (Westf.), Stadt	<ul style="list-style-type: none"> – Anteil der Abiturienten an den Schulabgängen (38,4 %; 28,8 %) – Anteil des Dauergrünlands an der landwirtschaftlich genutzten Fläche (36,8 %; 30,2 %) – Sonderabfallaufkommen aus Produzierendem Gewerbe und Krankenhäusern je Einwohner, Berichtsjahr 1987 (146,7 kg; 82,1 kg) – Anteil der Abwassermengen mit biologischer und weitergehender chemisch-physikalischer Behandlung bei der öffentlichen Abwasserbeseitigung, Berichtsjahr 1987 (70,9 %; 30,9 %) – Kapazität (Restvolumen) von öffentlichen Abfalldeponien je Einwohner, Berichtsjahr 1987 (38,5 m³; 8,6 m³) – Anteil der männlichen Personen an den Lebendgeborenen (54,5 %; 51,1 %)
Schloß Holte-Stukenbrock	<ul style="list-style-type: none"> – Anteil der Facharbeiter an den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern (32,1 %; 22,3 %) – Realsteuerkraft je Einwohner (1 132 DM; 789 DM) – Steuereinnahmekraft je Einwohner (1 500 DM; 1 238 DM) – Stimmenanteil der CDU bei der Bundestagswahl 1990 (54,4 %; 40,5 %) – Anteil der Realschüler an den Schülern des siebten Schuljahrganges (58,1 %; 23,4 %) – Anteil der Ausländer an den Zuzügen (26,5 %; 22,4 %) – Anteil der Ausländer an den Fortzügen (37,4 %; 19,6 %) – Anteil der Einwohner im Alter von unter 18 Jahren (21,3 %; 18,2 %) – Veränderung der Einwohnerzahl im Berichtsjahr 1989 (+2,8 %; +1,4 %) – Anzahl der Zuzüge je 1 000 Einwohner (80; 53) – Anzahl der Fortzüge je 1 000 Einwohner (56; 39)
Steinhagen	<ul style="list-style-type: none"> – Anteil von Kreditinstituten, Versicherungsgewerbe, Dienstleistungsunternehmen und freien Berufen an der Gesamtzahl der Beschäftigten, Berichtsjahr 1987 (39,8 %; 17,4 %) – Anteil der Teilzeitbeschäftigten an den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern (13,7 %; 9,0 %) – Bruttoanlageinvestitionen je Beschäftigten, Berichtsjahr 1988 (-; 14 836 DM) – Realsteuerkraft je Einwohner (1 328 DM; 789 DM) – Steuereinnahmekraft je Einwohner (1 669 DM; 1 238 DM) – Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen je Beschäftigten, Berichtsjahr 1988 (-; 79 845 DM) – Wahlbeteiligung bei der Kommunalwahl 1989 (73,1 %; 65,6 %) – Rauminhalt der Baufertigstellungen (Neubau und Wiederaufbau) von Wohn- und Nichtwohngebäuden je km² (5 113 m³; 1 706 m³) – Anteil der männlichen Personen an den Lebendgeborenen (54,0 %; 51,1 %)
Werther (Westf.), Stadt	<ul style="list-style-type: none"> – Wahlbeteiligung bei der Kommunalwahl 1989 (73,5 %; 65,6 %) – Stimmenanteil der GRÜNEN bei der Bundestagswahl 1990 (6,9 %; 4,3 %) – Anteil der Gymnasialschüler an den Schülern des siebten Schuljahrganges (78,1 %; 32,1 %) – Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser an den fertiggestellten Wohngebäuden (100 %; 94,3 %) – Sonderabfallaufkommen aus Produzierendem Gewerbe und Krankenhäusern je Einwohner, Berichtsjahr 1987 (111,1 kg; 82,1 kg)
Bünde, Stadt	<ul style="list-style-type: none"> – Anzahl der betriebenen Betten in Allgemeinkrankenhäusern je 1 000 Einwohner (10,0; 7,7) – Anzahl der Krankenschwestern und Krankenpfleger in Allgemeinkrankenhäusern je 1 000 betriebene Betten (535; 475) – Anzahl der betriebenen Betten je Allgemeinkrankenhaus (398; 346) – Anteil der bei der öffentlichen Abwasserbeseitigung direkt in ein Gewässer oder in den Untergrund abgeleiteten Abwassermengen, Berichtsjahr 1987 (2,06 %; 0,45 %) – Anteil der Unfälle mit Personenschaden an der Gesamtzahl der Straßenverkehrsunfälle (79,1 %; 63,6 %) – Anteil der Ausländer an den Lebendgeborenen (17,2 %; 13,9 %)
Enger, Stadt	<ul style="list-style-type: none"> – Anteil der Landwirtschaftsfläche an der Katasterfläche (72,3 %; 53,2 %) – Anteil von Verarbeitendem Gewerbe und Baugewerbe an der Gesamtzahl der Beschäftigten, Berichtsjahr 1987 (62,2 %; 37,5 %) – Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten je Beschäftigten, Berichtsjahr 1988 (-; 77 699 DM) – Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen je Beschäftigten, Berichtsjahr 1988 (-; 79 845 DM) – Anteil der Gymnasialschüler an den Schülern des siebten Schuljahrganges (68,0 %; 32,1 %) – Anteil der Abiturienten an den Schulabgängen (52,3 %; 28,8 %) – Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser an den fertiggestellten Wohngebäuden (100 %; 94,3 %)

1) soweit nicht anderes Berichtsjahr angegeben

Noch: Wirtschaftliche, soziale, umweltbezogene und demographische Merkmale mit hohen Werten für die Gemeinden der Arbeitsmarktregion Bielefeld

Gemeinde	Merkmal (Wert der Gemeinde; Landeswert)
	Berichtsjahr 1989 ¹⁾
Herford, Stadt	<ul style="list-style-type: none"> – Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer an der Gesamtzahl der Beschäftigten, Berichtsjahr 1987 (92,8 %; 80,5 %) – Anteil der Teilzeitbeschäftigten an den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern (13,4 %; 9,0 %) – Verfügbares Einkommen je Einwohner, Berichtsjahr 1987 (-; 21 043 DM) – Bruttoerwerbs- und -vermögenseinkommen je Einwohner, Berichtsjahr 1987 (-; 24 836 DM) – Anzahl der betriebenen Betten in Allgemeinkrankenhäusern je 1 000 Einwohner (15,0; 7,7) – Anzahl der betriebenen Betten je Allgemeinkrankenhaus (471; 346) – Rauminhalt der Baufertigstellungen (Neubau und Wiederaufbau) von Wohn- und Nichtwohngebäuden je km² (4 469 m³; 1 706 m³) – Konzentration der Abwasserschädlichkeit bei öffentlichen Kläranlagen vor der Behandlung, berechnet anhand des chemischen Sauerstoffbedarfs, pro Liter des gereinigten Abwassers, Berichtsjahr 1987 (678 mg; 439 mg)
Hiddenhausen	<ul style="list-style-type: none"> – Anteil von Verarbeitendem Gewerbe und Baugewerbe an der Gesamtzahl der Beschäftigten, Berichtsjahr 1987 (62,5 %; 37,5 %) – Anteil der Männer an den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern (66,2 %; 61,6 %) – Anteil der Facharbeiter an den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern (35,1 %; 22,3 %) – Stimmenanteil der SPD bei der Bundestagswahl 1990 (46,8 %; 41,1 %) – Anteil der Personen ohne Hauptschulabschluß an den Schulabgängen aller weiterführenden allgemeinbildenden Schulen (21,9 %; 6,3 %) – Anzahl der Insolvenzen von Privatleuten je 100 000 Einwohner (30,7; 7,0) – Anteil der Gebäude- und (Gebäuden zugeordneten) Freifläche an der Katasterfläche (24,2 %; 11,0 %) – Anteil der Verkehrsfläche an der Katasterfläche (10,4 %; 6,3 %) – Anzahl der Einwohner je km² (817; 502) – Anteil der Erwerbspersonen an den Fortzügen (52,2 %; 37,1 %)
Kirchlengern	<ul style="list-style-type: none"> – Anteil von Verarbeitendem Gewerbe und Baugewerbe an der Gesamtzahl der Beschäftigten, Berichtsjahr 1987 (62,4 %; 37,5 %) – Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer an der Gesamtzahl der Beschäftigten, Berichtsjahr 1987 (86,0 %; 80,5 %) – Brutowertschöpfung zu Faktorkosten je Beschäftigten, Berichtsjahr 1988 (-; 77 699 DM) – Anteil der Hauptschüler an den Schülern des siebten Schuljahrganges (80,6 %; 30,6 %) – Anteil der Personen ohne Hauptschulabschluß an den Schulabgängen aller weiterführenden allgemeinbildenden Schulen (22,8 %; 6,3 %) – Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser an den fertiggestellten Wohngebäuden (100 %; 94,3 %) – Anzahl der Insolvenzen von Privatleuten je 100 000 Einwohner (41,6; 7,0) – An öffentliche Abfallbeseitigungsanlagen gelieferte Abfallmengen (ohne Haus- und Sperrmüll) je Einwohner, Berichtsjahr 1987 (5 191 kg; 777 kg) – Anteil der Unfälle mit Personenschaden an der Gesamtzahl der Straßenverkehrsunfälle (82,1 %; 63,6 %) – Anteil der Erwerbspersonen an den Fortzügen (53,8 %; 37,1 %)
Löhne, Stadt	<ul style="list-style-type: none"> – Realsteuerkraft je Einwohner (1 153 DM; 789 DM) – Steuereinnahmekraft je Einwohner (1 525 DM; 1 238 DM) – Durchschnittliche Aufenthaltsdauer je Person in Beherbergungsstätten (9,4 Tage; 3,1 Tage) – Anteil der Abwassermengen mit biologischer und weitergehender chemisch-physikalischer Behandlung bei der öffentlichen Abwasserbeseitigung, Berichtsjahr 1987 (100 %; 30,9 %) – Anteil der Personen im Alter ab 65 Jahren an den Zuzügen (10,9 %; 4,1 %)
Rödinghausen	<ul style="list-style-type: none"> – Anteil der Land- und Forstwirtschaft an der Gesamtzahl der Beschäftigten, Berichtsjahr 1987 (9,8 %; 2,4 %) – Anteil der Facharbeiter an den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern (35,0 %; 22,3 %) – Brutowertschöpfung zu Faktorkosten je Beschäftigten, Berichtsjahr 1988 (-; 77 699 DM) – Brutowertschöpfung zu Marktpreisen je Beschäftigten, Berichtsjahr 1988 (-; 79 845 DM) – Stimmenanteil der SPD bei der Bundestagswahl 1990 (49,1 %; 41,1 %) – Anteil der Hauptschüler an den Schülern des siebten Schuljahrganges (100 %; 30,6 %) – Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser an den fertiggestellten Wohngebäuden (100 %; 94,3 %) – Anzahl der Wohnräume je vorhandene Wohnung (5,2; 4,3) – Anteil der männlichen Personen an den ausländischen Einwohnern (61,1 %; 54,6 %) – Anteil der männlichen Personen an den Fortzügen (54,9 %; 51,6 %) – Anteil der Personen im Alter ab 65 Jahren an den Fortzügen (7,5 %; 4,8 %)
Spenge, Stadt	<ul style="list-style-type: none"> – Anteil der Landwirtschaftsfläche an der Katasterfläche (74,2 %; 53,2 %) – Anteil der Facharbeiter an den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern (35,8 %; 22,3 %) – Anteil der Realschüler an den Schülern des siebten Schuljahrganges (54,7 %; 23,4 %) – Anteil der Erwerbspersonen an den Zuzügen (42,0 %; 30,2 %) – Veränderung der Einwohnerzahl im Zehnjahreszeitraum ab 1979 (+6,1 %; +0,5 %)
Vlotho, Stadt	<ul style="list-style-type: none"> – Anteil der Facharbeiter an den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern (31,1 %; 22,3 %) – Anteil der ausländischen Gäste an den Übernachtungen in Beherbergungsstätten (24,8 %; 16,2 %) – Kommunale Schulden je Einwohner (3 364 DM; 2 263 DM) – Anzahl der Straßenverkehrsunfälle je 1 000 Einwohner (12,2; 7,9) – Anteil der Personen im Alter von unter 18 Jahren an den Zuzügen (27,7 %; 22,7 %) – Anteil der männlichen Personen an den Lebendgeborenen (54,0 %; 51,1 %)
Bad Salzuflen, Stadt	<ul style="list-style-type: none"> – Anteil von Kreditinstituten, Versicherungsgewerbe, Dienstleistungsunternehmen und freien Berufen an der Gesamtzahl der Beschäftigten, Berichtsjahr 1987 (23,8 %; 17,4 %) – Anzahl der Betten in Beherbergungsstätten je 1 000 Einwohner (108,1; 13,8) – Durchschnittliche Aufenthaltsdauer je Person in Beherbergungsstätten (11,8 Tage; 3,1 Tage) – Anzahl der Krankenschwestern und Krankenpfleger in Allgemeinkrankenhäusern je 1 000 betriebene Betten (603; 475) – Anteil der Einwohner im Alter ab 65 Jahren (21,8 %; 15,0 %) – Anteil der Personen im Alter ab 65 Jahren an den Fortzügen (9,2 %; 4,8 %)
Leopoldshöhe	<ul style="list-style-type: none"> – Anteil der Landwirtschaftsfläche an der Katasterfläche (74,3 %; 53,2 %) – Anteil der Männer an den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern (66,3 %; 61,6 %) – Anteil der Facharbeiter an den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern (33,6 %; 22,3 %) – Landwirtschaftlich genutzte Fläche je landwirtschaftlichen Betrieb (27,4 ha; 18,3 ha) – Anteil der Personen im Alter von unter 18 Jahren an den Fortzügen (23,0 %; 19,2 %) – Veränderung der Einwohnerzahl im Berichtsjahr 1989 (+3,3 %; +1,4 %)

1) soweit nicht anderes Berichtsjahr angegeben

Noch: Wirtschaftliche, soziale, umweltbezogene und demographische Merkmale mit hohen Werten für die Gemeinden der Arbeitsmarktreion Bielefeld

Gemeinde	Merkmal (Wert der Gemeinde; Landeswert)
	Berichtsjahr 1989 ¹⁾
Oerlinghausen, Stadt	<ul style="list-style-type: none"> – Anteil von Verarbeitendem Gewerbe und Baugewerbe an der Gesamtzahl der Beschäftigten, Berichtsjahr 1987 (60,7 %; 37,5 %) – Stimmenanteil der F.D.P. bei der Bundestagswahl 1990 (14,6 %; 11,0 %) – Anteil der Gymnasialschüler an den Schülern des siebten Schuljahrgangs (63,0 %; 32,1 %) – Anteil der Abiturienten an den Schulabgängen (48,8 %; 28,8 %) – Anteil der Erholungsfläche an der Katasterfläche (2,6 %; 1,1 %) – Anteil der Waldfläche an der Katasterfläche (47,1 %; 24,7 %) – Eingesammelte Menge an Haus- und Sperrmüll je entsorgten Einwohner, Berichtsjahr 1987 (455 kg; 379 kg) – Anteil der Erwerbspersonen an den Zuzügen (41,3 %; 30,2 %) – Anzahl der Zuzüge je 1 000 Einwohner (74,6; 52,7) – Anzahl der Fortzüge je 1 000 Einwohner (56,2; 39,1)
Bad Qeynhausen, Stadt	<ul style="list-style-type: none"> – Anteil von Kreditinstituten, Versicherungsgewerbe, Dienstleistungsunternehmen und freien Berufen an der Gesamtzahl der Beschäftigten, Berichtsjahr 1987 (24,6 %; 17,4 %) – Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer an der Gesamtzahl der Beschäftigten, Berichtsjahr 1987 (85,9 %; 80,5 %) – Anteil der Personen mit Dienstleistungsberufen an den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern (61,4 %; 53,7 %) – Anzahl der Betten in Beherbergungsstätten je 1 000 Einwohner (101,8; 13,8) – Durchschnittliche Aufenthaltsdauer je Person in Beherbergungsstätten (15,5 Tage; 3,1 Tage) – Anzahl der betriebenen Betten in Allgemeinkrankenhäusern je 1 000 Einwohner (12,0; 7,7) – Eingesammelte Menge an Haus- und Sperrmüll je entsorgten Einwohner, Berichtsjahr 1987 (486 kg; 379 kg) – Anteil der bei der betriebseigenen Abwasserbeseitigung des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes in biologischen Kläranlagen behandelten Abwassermengen, Berichtsjahr 1987 (66,7 %; 47,5 %) – Anteil der Einwohner im Alter ab 65 Jahren (20,3 %; 15,0 %) – Anteil der Personen im Alter ab 65 Jahren an den Zuzügen (13,1 %; 4,1 %) – Anteil der Personen im Alter ab 65 Jahren an den Fortzügen (7,5 %; 4,8 %) – Anzahl der Gestorbenen je 1 000 Einwohner (16,2; 11,1)

1) soweit nicht anderes Berichtsjahr angegeben



Zahlenspiegel

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1989	1990
			Monatsdurchschnitt	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit				
1	* Bevölkerung am Monatsende	1 000	16 954	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung ¹⁾				
2	* Eheschließungen ²⁾	Anzahl	9 202	...
3	je 1 000 Einw. und 1 Jahr		6,5	...
4	* Lebendgeborene ³⁾	Anzahl	15 560	...
5	je 1 000 Einw. und 1 Jahr		11,0	...
6	* Totgeborene	je 1 000 Geborene	3,7	...
7	* Gestorbene ⁴⁾ ohne Totgeborene	Anzahl	15 840	...
8	je 1 000 Einw. und 1 Jahr		11,2	...
9	* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	127	...
10	je 1 000 Lebendgeborene		8,2	...
11	* Geburten- (+) bzw. Sterbefallüberschuß (–)	Anzahl	–280	...
12	je 1 000 Einw. und 1 Jahr		–0,2	...
Wanderungen				
13	* über die Grenzen des Landes Zugezogene	Anzahl	40 288	...
14	* über die Grenzen des Landes Fortgezogene	"	20 881	...
15	* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (–)	"	+19 407	...
16	* innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	"	43 188	...
Arbeitsmarkt				
17	* Arbeitslose am Monatsende	1 000	686	626
18	* darunter Männer	"	367	327
Landwirtschaft				
Viehbestand ⁶⁾				
19	* Rindvieh (einschl. Kälbern)	1 000	1 944	1 990
20	* darunter Milchkühe (ohne Ammen- und Mutterkühe)	"	551	527
21	* Schweine	"	5 996	5 938
22	* darunter Schlacht- und Mastschweine	"	2 305	2 332
23	* Zuchtsauen	"	615	610
24	* darunter trächtig	"	416	407
Schlachtungen von Tieren inländischer Herkunft				
25	* Rinder	1 000 St.	70	80
26	* Kälber	"	16	14
27	* Schweine	"	947	992
28	* darunter Hausschlachtungen	"	7	6
29	* Schlachtmengen ⁷⁾	1 000 t	106	115
30	* darunter Rinder	"	22	25
31	* Kälber	"	2	2
32	* Schweine	"	82	88
Geflügel				
eingelegte Bruteier ⁸⁾				
33	* für Legehennenküken zum Gebrauch	1 000	1 278	878
34	* für Masthühnerküken zum Gebrauch	"	3 369	3 446
35	* Geflügelfleisch ⁹⁾	1 000 kg	4 215	4 576
Milcherzeugung				
36	* Kuhmilcherzeugung	1 000 t	241	233
37	* darunter an Molkereien und Händler geliefert	%	96,2	95,9
38	* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	14,3	14,2
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁰⁾				
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt				
39	Auftragseingangsindex (nominal)	1985 = 100	117	124
40	* Index der Nettoproduktion (von			
	Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	109	114
41	* Beschäftigte am Monatsende (einschl. der tätigen Inhaber)	1 000	1 965	2 024
42	* darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	1 362	1 403
43	* geleistete Arbeiterstunden	"	184 987	189 558
44	* Löhne (brutto)	Mill. DM	4 721	5 074
45	* Gehälter (brutto)	"	3 308	3 543
46	* Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	38 968	41 180
47	* darunter Auslandsumsatz	"	11 803	11 640

1) Bei den Werten des Jahres 1990 handelt es sich um vorläufige Werte. – 2) nach dem Ereignisort – 3) nach der Wohngemeinde der Mutter – 4) nach der Wohngemeinde des 7) aus gewerbl. Schlachtungen (ohne Geflügel); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien – 8) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern – Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

1990			1991			Lfd. Nr.
Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	
17 222	17 236	17 266	...	...	...	1
14 385	12 482	9 069	...	...	...	2
9,8	8,8	6,2	...	...	...	3
16 807	15 404	18 091	...	...	...	4
11,5	10,9	12,3	...	...	...	5
4,3	4,3	3,9	...	...	...	6
15 879	14 679	15 195	...	...	...	7
10,9	10,4	10,4	...	...	...	8
143	120	100	...	...	...	9
8,5	7,8	5,5	...	...	...	10
+928	+725	+2 896	...	...	...	11
+0,6	+0,5	+2,0	...	...	...	12
33 982	35 212	50 688	...	...	...	13
18 829	21 942	23 633	...	...	...	14
+15 153	+13 270	+27 055	...	...	...	15
36 301	38 562	45 622	...	...	...	16
625	633	635	559	547	543	17
323	326	326	299	292	289	18
.	1 918	.	.	.	1 967	19
.	522	.	.	.	509	20
.	.	.	5 719	.	.	21
.	.	.	2 179	.	.	22
.	.	.	614	.	.	23
.	.	.	407	.	.	24
69	62	69	100	94	89	25
13	13	12	16	18	15	26
924	889	957	1 066	1 007	974	27
3	3	2	5	3	3	28
105	100	109	128	121	119	29
22	20	22	30	28	27	30
2	2	2	2	2	2	31
81	78	84	96	90	89	32
980	549	722	1 584	1 136	700	33
3 725	3 332	3 318	3 968	4 268	3 635	34
4 865	4 261	4 551	4 750	4 582	4 355	35
276	260	256	247	268	257	36
97,0	97,2	97,1	96,3	96,9	97,1	37
16,2	15,7	15,9	15,6	16,5	16,2	38
123	117	116	131,5	118,2	126,1	39
115	118	96	121	121	126	40
2 010	2 023	2 032	2 040	2 037	2 036	41
1 394	1 405	1 413	1 411	1 409	1 408	42
195 241	179 659	173 462r	195 766	183 943	186 581	43
5 200	5 041	5 155r	5 114	5 476	5 355	44
3 918	3 646	3 423r	3 598	3 840	4 065	45
41 940	39 739	36 651	44 293	41 772	44 960	46
12 533	11 812	9 910r	11 413	10 697	11 920	47

Verstorbenen – 5) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene – 6) statt Monatsdurchschnitt 1989 bzw. 1990: Viehbestand am 3. Dezember 1989 bzw. 3. Dezember 1990 – 9) aus Schlachtungen inländischen und ausländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat – 10) Betriebe von

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.			1989	1990
Merkmal			Monatsdurchschnitt	
Einheit				
Noch: Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾				
1	* Kohleverbrauch	1 000 t SKE ²⁾	2 017	1 952
2	* Gasverbrauch ³⁾	Mill. m ³	1 017	1 035
3	* Stadt-, Kokerei- und Ferngas	"	304	300
4	* Erd- und Erdölgas	"	713	734
5	* Heizölverbrauch	1 000 t	394	406
6	* leichtes Heizöl	"	148	161
7	* schweres Heizöl	"	246	245
8	* Stromverbrauch	Mill. kWh	6 704	6 665
9	* Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	"	2 797	2 907
Bergbau				
10	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	84	83
11	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	141	132
12	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	113	106
13	geleistete Arbeiterstunden	"	12 622	11 802
14	Löhne (brutto)	Mill. DM	411	414
15	Gehälter (brutto)	"	176	179
16	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	1 734	1 655
17	darunter Auslandsumsatz	"	129	97
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe				
18	Auftragseingangsindex (nominal)	1985 = 100	106	103
19	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	105	106
20	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	503	503
21	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	329	328
22	geleistete Arbeiterstunden	"	44 837	44 551
23	Löhne (brutto)	Mill. DM	1 279	1 311
24	Gehälter (brutto)	"	1 062	1 100
25	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	13 970	13 893
26	darunter Auslandsumsatz	"	4 648	4 290
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe				
27	Auftragseingangsindex (nominal)	1985 = 100	128	142
28	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	117	124
29	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	881	921
30	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	603	633
31	geleistete Arbeiterstunden	"	83 149	86 486
32	Löhne (brutto)	Mill. DM	2 066	2 275
33	Gehälter (brutto)	"	1 499	1 634
34	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	14 551	15 969
35	darunter Auslandsumsatz	"	5 496	5 641
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe				
36	Auftragseingangsindex (nominal)	1985 = 100	123	135
37	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	111	118
38	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	337	355
39	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	250	263
40	geleistete Arbeiterstunden	"	34 342	35 696
41	Löhne (brutto)	Mill. DM	768	850
42	Gehälter (brutto)	"	415	463
43	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	5 557	6 197
44	darunter Auslandsumsatz	"	1 294	1 386
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe				
45	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	113	125
46	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	104	113
47	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	67	74
48	geleistete Arbeiterstunden	"	10 037	11 023
49	Löhne (brutto)	Mill. DM	197	224
50	Gehälter (brutto)	"	157	167
51	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	3 156	3 466
52	darunter Auslandsumsatz	"	236	226
Handwerk ⁵⁾				
53	* Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁶⁾	30. 9. 76 = 100	92,7	95,9
54	* Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D. 1976 = 100	151,2	171,0

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; – seit 1985 werden Brennstoffverbräuche nur noch vierteljährlich (für das Berichtsquartal) kJ/m³ – 4) am Monatsende – 5) ohne handwerkliche Nebenbetriebe – 6) am Ende des Berichtsquartals

1990			1991			Lfd. Nr.
Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	
.	5 699	.	.	.	5 771	1
.	2 883	.	.	.	2 936	2
.	888	.	.	.	823	3
.	1 995	.	.	.	2 113	4
.	1 193	.	.	.	1 085	5
.	444	.	.	.	377	6
.	749	.	.	.	709	7
6 732	6 469	6 397r	6 665	6 546	6 938	8
2 784	2 737	2 806	2 779	2 957	2 732	9
84	84	81	79	83	77	10
133	132	131	127	127	126	11
106	105	104	101	100	100	12
12 217	10 526	11 230	11 712	10 630	10 586	13
428	374	388	375	436	344	14
186	168	171	178	202	187	15
1 622	1 495	1 461	1 682	1 724	1 637	16
115	87	92	78	93	96	17
104	101	97	106,6	97,5	101,7	18
107	108	98	111	109	113	19
500	502	504	496	495	494	20
326	328	329	322	321	320	21
45 693	42 601	41 560	44 815	42 372	42 654	22
1 354	1 295	1 281	1 363	1 348	1 363	23
1 461	1 075	1 011	1 154	1 242	1 158	24
14 058	13 494	12 704r	14 398	13 620	14 436	25
4 430	4 321	3 777r	4 259	4 041	4 239	26
140	133	137	151,2	135,3	146,6	27
126	132	97	133	134	143	28
915	922	927	937	936	935	29
630	636	639	643	642	641	30
89 611	820 73	79 244	89 757	84 306	85 923	31
2 327	2 309	2 412r	2 277	2 509	2 455	32
1 639	1 757	1 641r	1 628	1 714	1 981	33
16 776	15 658	13 649r	17 559	16 454	18 420	34
6 390	5 827	4 619	5 417	5 068	5 915	35
129	120	115	148,2	129,9	140,1	36
119	122	85	130	126	134	37
353	355	355	362	362	362	38
262	264	264	269	268	268	39
36 982	34 092	30 388r	37 932	35 260	36 033	40
868	847	855	864	922	943	41
455	481	444r	465	489	556	42
6 022	5 811	5 266r	6 900	6 138	6 771	43
1 362	1 359	1 209r	1 388	1 257	1 428	44
124	123	117	132	145	133	45
110	112	115	118	118	119	46
71	73	76	77	77	79	47
10 738	10 367	11 040r	11 550	11 375	11 385	48
224	215	218	234	262	249	49
175	164	156r	173	192	182	50
3 461	3 281	3 571r	3 754	3 836	3 696	51
236	218	214r	270	239	242	52
.	95,1	.	.	.	96,8	53
.	165,5	.	.	.	192,0	54

erhoben. – 2) eine t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,45 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle – 3) umgerechnet auf den Heizwert von 35 169

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1989	1990
			Monatsdurchschnitt	
Öffentliche Energieversorgung				
1	* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	11 242	11 107
2	* Stromverbrauch (einschl. Verlusten)	"	10 512	10 379
3	Stromabgabe der industriellen Eigenanlagen an Fremde	"	1 679	1 822
Bauhauptgewerbe				
Bauhauptgewerbe (nach der Totalerhebung hochgerechnet)				
4	* Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ¹⁾	Anzahl	231 217	238 692
5	* geleistete Arbeitsstunden	1 000	25 311	26 119
6	* darunter für Wohnungsbauten	"	8 190	8 758
7	* gewerbliche und industrielle Bauten ²⁾	"	9 742	9 954
8	* Verkehrs- und öffentliche Bauten	"	7 380	7 407
9	* Löhne (brutto)	Mill. DM	603,5	673,4
10	* Gehälter (brutto)	"	165,1	182,0
11	* baugewerblicher Umsatz (ohne MWSt.)	"	2 380,5	2 698,1
Bautätigkeit und Wohnungswesen				
Baugenehmigungen				
12	* Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	2 752	2 826
13	* darunter mit 1 und 2 Wohnungen	"	2 515	2 453
14	* Rauminhalt	1 000 m ³	2 715	3 081
15	* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 DM	866 832	1 037 127
16	* Wohnfläche	1 000 m ²	458	529
17	* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	440	444
18	* Rauminhalt	1 000 m ³	2 960	3 284
19	* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 DM	526 573	619 485
20	* Nutzfläche	1 000 m ²	470	521
21	* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	4 954	6 267
Handel und Gastgewerbe				
22	* Index der Umsätze im Einzelhandel ³⁾	1986 = 100	113,1	122,5
davon des Einzelhandels mit				
23	Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	"	110,0	117,3
24	Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	"	103,5	113,0
25	Einrichtungsgegenständen (ohne elektronische und Haushaltsgroßgeräte)	"	131,5	138,8
26	elektrotechnischen Erzeugnissen, Haushaltsgroß- geräten, Musikinstrumenten	"	110,3	121,1
27	Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	"	122,8	133,6
28	pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen, Reinigungsmitteln	"	116,8	125,8
29	Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen ohne Agenturtankstellen)	"	138,5	141,6
30	Fahrzeugen, Fahrzeugteilen, -zubehör und -reifen	"	126,6	144,1
31	sonstigen Waren, Waren verschiedener Art ⁴⁾	"	106,5	114,2
32	Index der Umsätze im Großhandel ⁵⁾	1986 = 100	113,2	117,6
davon des Großhandels mit				
33	Rohstoffen und Halbwaren	"	112,0	109,0
34	Fertigwaren	"	114,3	126,1
35	* Index der Umsätze im Gastgewerbe ³⁾	1986 = 100	110,7	117,5
36	davon Beherbergungsgewerbe	"	132,1	147,0
37	Gaststättengewerbe	"	103,2	107,2
38	Kantinen	"	130,6	145,8
Warenverkehr mit den neuen Bundesländern und dem Ostteil Berlins				
39	Bezüge Nordrhein-Westfalens	1 000 DM	190 006	219 879
40	Lieferungen Nordrhein-Westfalens	"	205 882	408 762
41	* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	13 512,9	13 202,9
42	* davon Güter der Ernährungswirtschaft	"	392,8	402,1
43	* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	13 120,1	12 800,8
44	* davon Rohstoffe	"	205,4	195,1
45	* Halbwaren	"	1 061,7	901,6
46	* Fertigwaren	"	11 852,9	11 704,2
47	* davon Vorerzeugnisse	"	3 674,6	3 400,5
48	* Enderzeugnisse	"	8 178,3	8 303,7
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern				
49	Belgien und Luxemburg	Mill. DM	1 577,1	1 579,1
50	Dänemark	"	239,0	234,7
51	Frankreich	"	1 426,0	1 433,4
52	Griechenland	"	120,6	110,9
53	Großbritannien	"	1 286,2	1 173,7
54	Italien	"	1 102,8	1 067,1
55	Niederlande	"	1 502,5	1 480,1
56	Portugal	"	114,2	125,2
57	Republik Irland	"	67,1	63,4
58	Spanien	"	468,8	483,1

1) am Monatsende – 2) einschl. landwirtschaftlichen Baus – 3) einschl. Mehrwertsteuer; Berichtsmonat: vorläufige Ergebnisse; Vormonate: endgültige Ergebnisse – gültige Ergebnisse

1990			1991			Lfd. Nr.
Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	
11 182	10 597	9 942r	11 603	11 775	11 532	1
9 613	8 901	9 254	10 437	10 215	...	2
1 716	1 696	1 774	1 745	1 898	1 683	3
237 920	239 467	240 815	238 140p	238 271p	238 771p	4
29 234	25 877	25 565	28 534p	25 713p	26 964p	5
10 209	8 987	8 369	9 461p	8 677p	8 996p	6
10 617	9 574	10 061	10 762p	9 805p	10 168p	7
8 408	7 316	7 135	8 311p	7 231p	7 800p	8
694,6	649,5	692,3	708,0p	731,0p	664,8p	9
174,0	190,5	176,5	181,5p	187,6p	206,4p	10
2 687,5	2 695,8	2 679,8	2 738,7p	2 805,7p	3 175,0p	11
2 979	3 430	2 759	2 388	2 506	2 437	12
2 645	3 036	2 431	2 032	2 094	2 092	13
3 032	3 611	2 784	2 846	2 975	2 745	14
994 972	1 179 332	924 223	969 085	1 018 821	944 145	15
511	610	474	500	518	484	16
442	520	411	404	446	426	17
2 815	3 587	3 271	3 446	3 277	2 715	18
570 321	694 532	577 550	745 633	643 361	519 647	19
451	589	536	583	530	428	20
5 983	7 132	5 596	6 087	6 561	5 798	21
123,1	114,4	117,0	133,5	131,7	130,2	22
120,3	114,7	110,6	115,9	121,3	116,4	23
114,5	92,6	97,9	120,8	111,2	107,0	24
134,7	123,2	121,9	151,7	142,6	145,2	25
99,9	103,0	107,8	113,9	110,0	109,9	26
108,6	116,9	123,4	143,8	125,7	132,6	27
127,7	122,5	119,5	136,2	136,3	132,9	28
142,6	131,7	135,5	150,5	148,9	156,7	29
155,8	143,9	156,4	202,5	190,4	197,4	30
110,3	104,1	109,7	116,5	118,8	116,3	31
118,4	110,4	113,6	127,7	124,3	125,1	32
111,3	105,5	104,1	113,3	107,7	111,5	33
125,4	115,2	122,9	141,9	140,8	138,5	34
129,8	116,6	106,6	119,1	123,0	129,9	35
177,0	147,2	116,7	147,8	156,6	159,5	36
114,6	106,1	102,2	108,9	112,2	120,4	37
152,1	142,7	129,0	147,8	139,4	143,3	38
156 508	350 869	156 253	212 235	185 990	167 529	39
223 108	813 628	334 820	802 968	783 258	1 141 774	40
13 844,7	12 716,2	12 255,8	12 824,3	12 644,0	12 995,0	41
411,1	409,7	420,0	452,0	533,0	425,3	42
13 433,6	12 306,5	11 835,8	12 372,3	12 111,0	12 569,7	43
228,8	176,6	183,7	181,7	215,8	192,1	44
900,3	893,9	848,6	884,0	835,0	816,8	45
12 304,4	11 235,9	10 803,5	11 306,6	11 060,2	11 560,8	46
3 567,5	3 267,2	3 228,8	3 261,8	3 238,9	3 262,5	47
8 736,9	7 968,7	7 574,7	8 044,8	7 821,3	8 298,3	48
1 661,3	1 585,4	1 208,1	1 591,5	1 494,3	1 628,9	49
240,1	224,3	192,7	221,6	220,7	229,2	50
1 424,4	1 281,2	1 426,5	1 402,7	1 309,1	1 467,8	51
109,2	106,2	116,1	98,9	108,8	100,1	52
1 276,5	1 241,8	1 062,8	999,4	1 101,5	1 113,1	53
1 174,5	1 065,3	998,8	1 050,0	1 034,0	1 073,1	54
1 535,3	1 402,8	1 299,6	1 584,6	1 490,1	1 507,5	55
126,9	98,6	107,3	158,1	169,8	160,1	56
68,8	58,3	57,4	62,8	56,1	55,4	57
525,5	461,5	473,1	491,4	508,8	503,5	58

4) u. a. Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Versandhandel – 5) ohne Mehrwertsteuer; Berichtsmonat: vorläufige Ergebnisse; Vormonate: end-

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1989	1990
			Monatsdurchschnitt	
Noch: Handel und Gastgewerbe				
1	* EG-Länder zusammen	Mill. DM	7 904,3	7 750,5
2	EFTA-Länder zusammen	"	1 925,1	1 845,5
3	übrige Länder	"	3 683,5	3 607,0
Fremdenverkehr ¹⁾				
4	* Gästeankünfte	1 000	884	940
5	* darunter von Auslandsgästen	"	172	180
6	* Gästeübernachtungen	"	2 722	2 885
7	* darunter von Auslandsgästen	"	440	457
Verkehr				
Binnenschifffahrt				
8	Güterumschlag in den Binnenhäfen	1 000 t	10 909	10 917
9	* davon Güterempfang	"	6 149	6 019
10	* Güterversand	"	4 760	4 598
11	Güterdurchgang an der Grenzstelle Emmerich	1 000 t	12 079	11 980
12	davon Bergverkehr	"	7 415	7 723
13	Talverkehr	"	4 397	4 241
Kraftfahrzeuge				
14	* Zulassungen bzw. Anmeldungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ²⁾	Anzahl	64 968	70 167
15	darunter Personenkraftwagen einschl. Kombinationskraftwagen	"	59 166	63 363
16	Lastkraftwagen	"	2 841	3 206
17	Krafträder einschl. Kraftrollern und Leichtkrafträdern	"	1 790	2 262
Straßenverkehrsunfälle				
18	Unfälle insgesamt	Anzahl	46 151	45 290
19	* davon mit Personenschaden	"	7 123	6 945
20	mit nur Sachschaden	"	39 028	38 345
21	* getötete Personen	"	137	127
22	* verletzte Personen	"	9 087	8 901
23	darunter schwerverletzte Personen	"	2 333	2 200
Deutsche Bundesbahn ³⁾				
24	Güterempfang	1 000 t	7 192	6 820
25	Güterversand	"	8 650	8 128
Deutsche Bundespost ⁴⁾				
26	Briefsendungen	Mill.	272	261
27	Paketsendungen	1 000	4 329	4 099
28	abgehende Ferngespräche	Mill.	298	...
29	aufgegebene Telegramme	1 000	114	...
Geld und Kredit				
Kredite und Einlagen ⁵⁾				
30	* Kredite an Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	485 694	517 420
31	* darunter Kredite an inländische Nichtbanken	"	475 270	503 971
32	* kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr einschl.)	"	93 908	104 846
33	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	92 601	103 824
34	* an öffentliche Haushalte	"	1 307	1 022
35	* mittelfristige Kredite (über 1 bis unter 4 Jahre)	"	34 303	39 424
36	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	30 002	33 315
37	* an öffentliche Haushalte	"	4 301	6 109
38	* langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	349 400	364 777
39	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	288 551	301 999
40	* an öffentliche Haushalte	"	60 849	62 778
41	durchlaufende Kredite	"	8 083	8 373
42	an Unternehmen und Privatpersonen	"	6 476	6 698
43	an öffentliche Haushalte	"	1 607	1 675

1) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten; ohne Campingplätze – 2) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt – 3) Ergebnisse für die Bereiche der DB-Direktionen Essen
Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne

1990			1991			Lfd. Nr.
Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	
8 142,5	7 525,4	6 942,4	7 660,9	7 493,3	7 838,8	1
2 016,7	1 716,8	1 598,9	1 786,1	1 733,8	1 852,5	2
3 685,5	3 474,0	3 714,5	3 377,2	3 417,0	3 303,7	3
1 127	925	793	974	1 104	1 111	4
227	205	212	153	184	193	5
3 438	3 086	3 004	2 897	3 283	3 385	6
626	530	581	353	430	469	7
11 020	10 644	10 707	...	...	...	8
6 176	5 994	6 096	...	...	...	9
4 844	4 650	4 611	...	...	...	10
12 744	12 626	12 536	...	...	...	11
8 239	7 921	8 371	...	...	...	12
4 505	4 705	4 165	...	...	...	13
77 832	70 737	72 124	102 079	96 508	98 486	14
69 146	63 527	65 380	90 569	86 453	89 001	15
3 344	2 975	3 223	4 294	3 752	4 059	16
3 914	2 656	2 312	5 557	4 728	3 658	17
48 085	42 643	36 825	44 271	43 513	46 683	18
8 382	6 883	6 257	6 742	6 674	7 431	19
39 703	35 760	30 568	37 529	36 839	39 252	20
145	126	88	123	114	123	21
10 650	8 983	8 076	8 608	8 694	9 472	22
2 557	2 312	2 125	2 149	2 192	2 247	23
7 009	6 464	6 718	7 042	6 500	6 550	24
8 230	7 525	7 630	8 307	7 791	7 628	25
253	230	221	279	244	264	26
3 676	3 146	3 249	4 862	4 123	3 880	27
315	317	313	...	...	...	28
135	128	143	...	...	...	29
492 509	497 930	497 866	529 064	532 718	542 188	30
482 044	487 260	486 806	516 762	519 915	529 175	31
94 239	99 602	98 692	105 415	106 221	111 032	32
93 271	98 063	96 694	103 448	105 079	109 674	33
968	1 539	1 998	1 967	1 142	1 358	34
36 272	36 520	36 672	41 526	42 761	45 206	35
31 603	31 714	31 602	34 190	35 259	37 572	36
4 669	4 806	5 070	7 336	7 502	7 634	37
353 869	353 682	354 343	372 167	373 746	375 972	38
293 516	293 771	294 642	306 781	308 075	310 178	39
60 353	59 911	59 701	65 386	65 671	65 794	40
8 129	8 126	8 159	9 956	9 990	9 978	41
6 529	6 526	6 551	8 040	8 039	8 002	42
1 600	1 600	1 608	1 916	1 951	1 976	43

und Köln – 4) Ergebnisse für die Bereiche der Oberpostdirektionen Dortmund, Düsseldorf, Köln und Münster – 5) Die Angaben umfassen die in NW gelegenen Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter.

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1989	1990
			Monatsdurchschnitt	
Noch: Geld und Kredit				
1	* Einlagen und aufgenommene Gelder ¹⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	444 433	466 441
2	* Sichteinlagen und Termingelder ¹⁾	"	274 119	298 682
3	* von Unternehmen und Privatpersonen	"	228 824	252 691
4	* von öffentlichen Haushalten	"	45 295	45 991
5	* Spareinlagen	"	170 314	167 759
6	* bei Sparkassen	"	100 626	97 990
7	* Gutschriften auf Sparkonten (einschl. Zinsgutschriften)	"	9 621	10 690
8	* Belastungen auf Sparkonten	"	10 198	10 908
Zahlungsschwierigkeiten				
9	* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	329	304
10	* Vergleichsverfahren	"	1	1
11	* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	1 696	1 484
12	* Wechselsumme	Mill. DM	18	16
Sozialleistungen				
13	Wohngeldempfänger	Anzahl	572 589	551 027
14	davon Empfänger von Mietzuschuß	"	544 007	524 723
15	von Lastenzuschuß	"	28 581	26 304
16	Wohngeldanspruch je Fall	DM	152	154
17	Mietzuschuß je Fall	"	151	154
18	Lastenzuschuß je Fall	"	158	158
Gesetzliche Krankenversicherung (ohne mitversicherte Familienangehörige)				
19	Mitglieder insgesamt	1 000	10 146	10 332
20	darunter Pflichtmitglieder	"	5 857	6 012
21	Rentner und Rentenantragsteller	"	3 049	3 083
Steueraufkommen nach Steuerarten				
22	* Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	9 879,5	11 159,0
23	* Steuern vom Einkommen	"	6 212,0	6 072,4
24	* Lohnsteuer ²⁾	"	4 140,2	4 008,5
25	* veranlagte Einkommensteuer	"	988,5	1 028,7
26	* nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	"	336,3	253,4
27	* Körperschaftsteuer ²⁾	"	746,9	781,8
28	* Steuern vom Umsatz	"	3 667,5	5 086,7
29	* Umsatzsteuer	"	1 762,1	1 959,5
30	* Einfuhrumsatzsteuer	"	1 905,4	3 127,2
31	* Bundessteuern	"	1 595,5	2 034,4
32	* darunter Zölle	"	179,0	342,2
33	* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	"	1 269,5	1 535,0
34	darunter Mineralölsteuer	"	879,5	839,1
35	* Landessteuern	"	536,9	582,2
36	* darunter Vermögensteuer	"	127,4	145,7
37	* Kraftfahrzeugsteuer	"	202,7	183,1
38	* Biersteuer	"	32,8	33,5
39	* Gemeindesteuern ³⁾	"	3 414,5	3 585,8
40	* darunter Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	2 756,3	2 905,6
41	* Grundsteuer A	"	14,1	13,9
42	* Grundsteuer B	"	567,1	587,1
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften ³⁾				
43	* Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	20 290,9	24 185,8
44	* darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	8 164,0	7 975,2
45	* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	7 151,6	9 919,0
46	* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	188,6	188,5
47	* Steuereinnahmen des Landes	"	13 097,4	13 269,6
48	* darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	8 164,0	7 975,2
49	* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	3 134,1	3 359,4
50	* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	188,6	188,5
51	* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	"	5 345,2	5 475,4
52	* darunter Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	"	2 307,9	2 266,7
53	* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ⁴⁾	"	2 379,0	2 528,5

1) einschl. durchlaufender Kredite, Sparbriefen, Inhaber-Sparschuldverschreibungen, Sparkassenobligationen u. ä. – 2) nach Berücksichtigung der Einnahmen und

1990			1991				Lfd. Nr.
Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
441 736	440 740	440 524	461 088	462 683	462 868	461 069	1
278 261	277 803	278 487	297 785	300 001	300 581	300 104	2
233 274	232 753	234 079	251 202	252 400	252 421	253 801	3
44 987	45 050	44 408	46 583	47 601	48 160	46 303	4
163 475	162 937	162 037	163 303	162 682	162 287	160 965	5
96 429	95 934	95 262	94 966	94 482	94 215	93 304	6
8 674	8 451	10 512	10 173	8 939	8 760	10 653	7
9 736	8 988	11 412	11 135	9 457	9 260	11 975	8
233	325	329	263	342	269	359	9
1	-	1	-	-	2	1	10
1 498	1 519	1 502	1 300	1 479	1 873	1 244	11
17	17	18	16	20	16	17	12
565 397	552 217	549 298	551 805	554 043	522 909	...	13
537 960	525 212	522 762	524 664	516 168	495 429	...	14
27 437	27 005	26 536	27 141	27 875	27 480	...	15
154	154	154	158	156	155	...	16
154	154	154	158	156	154	...	17
158	158	158	161	161	161	...	18
10 278	10 294	10 288	10 458	10 452	10 458	10 469	19
5 958	5 974	5 969	6 072	6 064	6 070	6 081	20
3 078	3 080	3 083	3 112	3 110	3 113	3 116	21
8 843,4	12 614,0	11 636,7	9 519,9	10 633,2	...	...	22
3 942,0	8 634,0	5 224,9	4 072,0	4 169,4	...	...	23
3 299,1	4 019,2	4 370,4	3 928,4	3 937,5	...	...	24
-77,2	2 553,1	-160,6	-142,2	-71,2	...	...	25
236,9	168,7	774,0	310,9	164,2	...	...	26
483,2	1 892,9	241,0	-25,1	138,8	...	...	27
4 901,4	3 980,0	6 411,8	5 447,9	6 463,9	...	...	28
1 854,7	1 557,5	2 285,8	1 656,2	2 643,1	...	...	29
3 046,7	2 422,6	4 126,0	3 791,7	3 820,8	...	...	30
1 986,0	1 872,4	1 959,7	2 057,3	2 067,7	...	...	31
326,0	347,2	258,2	407,3	404,6	...	...	32
1 510,2	1 410,9	1 585,6	1 535,3	1 532,8	...	...	33
918,3	863,3	861,7	702,4	780,8	...	...	34
1 074,5	396,2	485,7	452,7	802,0	...	...	35
348,5	32,3	31,3	22,1	379,8	...	...	36
214,4	131,6	226,8	215,4	178,3	...	...	37
30,2	46,8	33,3	23,9	52,1	...	...	38
.	3 532,0	.	.	.	3 492,9	.	39
.	2 833,5	.	.	.	2 791,6	.	40
.	15,0	.	.	.	14,7	.	41
.	602,6	.	.	.	607,1	.	42
.	22 180,7	.	.	.	...	.	43
.	7 182,5	.	.	.	...	.	44
.	9 105,8	.	.	.	...	.	45
.	186,6	.	.	.	...	.	46
.	12 333,6	.	.	.	...	.	47
.	7 182,5	.	.	.	...	.	48
.	2 989,9	.	.	.	...	.	49
.	186,6	.	.	.	...	.	50
.	5 155,2	.	.	.	...	.	51
.	1 996,3	.	.	.	...	.	52
.	2 460,4	.	.	.	...	.	53

Ausgaben aus der Zerlegung - 3) statt Monatsdurchschnitt 1989 bzw. 1990: Vierteljahresdurchschnitt - 4) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1989	1990	
			Monatsdurchschnitt		
	Preise				
	Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte				
1	* Gesamtlebenshaltung	1985 = 100	103,5	106,1	
2	* darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	"	101,7	104,5	
3	Wohnungsmieten ¹⁾ , Energie	"	99,8	102,8	
4	Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	"	103,9	105,9	
5	Bekleidung, Schuhe	"	106,5	108,2	
	Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen				
6	Gesamtlebenshaltung	1985 = 100	103,4	106,0	
7	darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	"	101,6	104,5	
8	Wohnungsmieten ¹⁾ , Energie	"	100,9	104,0	
9	Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	"	103,8	105,7	
10	Bekleidung, Schuhe	"	106,3	108,1	
	Preisindex ²⁾ für Wohngebäude				
11	* Bauleistungen am Bauwerk	1985 = 100	108,0	114,1	
12	davon Rohbauarbeiten	"	106,8	113,4	
13	Ausbauarbeiten	"	110,0	115,1	
14	Preisindex ²⁾ für gemischt genutzte Gebäude	Bauleistungen am Bauwerk	108,1	114,0	
15	für Bürogebäude		"	109,4	114,9
16	für gewerbliche Betriebsgebäude		"	109,0	115,1
17	Preisindex für den Straßenbau ²⁾	"	104,6	110,8	
	Löhne und Gehälter				
	Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau ³⁾				
	Bruttowochenverdienste				
18	* männliche Arbeiter	DM	822	861	
19	* darunter Facharbeiter	"	867	910	
20	* weibliche Arbeiter	"	566	589	
21	* darunter Hilfsarbeiter	"	555	578	
	Bruttostundenverdienste				
22	* männliche Arbeiter	DM	20,13	21,24	
23	* darunter Facharbeiter	"	21,22	22,43	
24	* weibliche Arbeiter	"	14,60	15,29	
25	* darunter Hilfsarbeiter	"	14,36	15,05	
	bezahlte Wochenarbeitszeit				
26	männliche Arbeiter	h	40,8	40,5	
27	weibliche Arbeiter	"	38,8	38,5	
	Angestellte, Bruttomonatsverdienste ³⁾ in Industrie und Hoch- und Tiefbau				
	kaufmännische Angestellte				
28	* männlich	DM	5 117	5 329	
29	* weiblich	"	3 491	3 652	
	technische Angestellte				
30	* männlich	DM	5 310	5 532	
31	* weiblich	"	3 573	3 730	
	in Handel, Kredit und Versicherungen				
	kaufmännische Angestellte				
32	* männlich	DM	4 226	4 409	
33	* weiblich	"	2 865	3 007	
	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen				
34	Gesamtindikator der konjunkturellen Entwicklung ⁴⁾		+0,2	+1,2	

1) einschl. Wasserverbrauch in den Wohnungen – 2) statt Monatsdurchschnitt 1989 bzw. 1990: Vierteljahresdurchschnitt – 3) mit der jeweiligen Anzahl der Beschäftigten Ermittlungsverfahren vgl. Stat. Rundschau NW, Heft 11/83.)

1990			1991			Lfd. Nr.	
Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni		Juli
105,8	105,9	105,8	108,5	108,8	109,3	110,4	1
104,9	104,8	104,7	107,0	107,2	107,5	108,2	2
101,8	102,0	102,0	105,9	106,5	106,7	107,2	3
105,8	106,0	106,0	108,1	108,5	109,0	109,1	4
107,8	107,9	107,9	110,3	110,5	110,6	110,6	5
105,6	105,7	105,7	108,4	108,8	109,1	110,3	6
104,9	104,8	104,6	106,8	107,0	107,2	107,8	7
103,2	103,4	103,5	107,3	107,8	108,0	108,5	8
105,6	105,7	105,7	107,8	108,3	108,5	108,7	9
107,8	107,9	107,9	110,4	110,7	110,7	110,8	10
113,8	.	.	.	121,4	.	.	11
113,2	.	.	.	120,9	.	.	12
114,5	.	.	.	122,1	.	.	13
113,7	.	.	.	121,0	.	.	14
114,4	.	.	.	121,8	.	.	15
114,5	.	.	.	121,4	.	.	16
110,5	.	.	.	117,1	.	.	17
.	.	870	885	.	.	906	18
.	.	920	938	.	.	959	19
.	.	598	605	.	.	629	20
.	.	588	593	.	.	618	21
.	.	21,52	22,00	.	.	22,71	22
.	.	22,73	23,28	.	.	24,02	23
.	.	15,54	15,78	.	.	16,47	24
.	.	15,33	15,52	.	.	16,22	25
.	.	40,4	40,2	.	.	39,9	26
.	.	38,4	38,3	.	.	38,2	27
.	.	5 361	5 514	.	.	5 669	28
.	.	3 680	3 783	.	.	3 929	29
.	.	5 587	5 701	.	.	5 906	30
.	.	3 760	3 866	.	.	4 036	31
.	.	4 432	4 579	.	.	4 666	32
.	.	3 011	3 151	.	.	3 207	33
+1,1	+1,2	+1,2	+1,5	+1,5	+1,6	+1,6	34

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für das Bundesgebiet

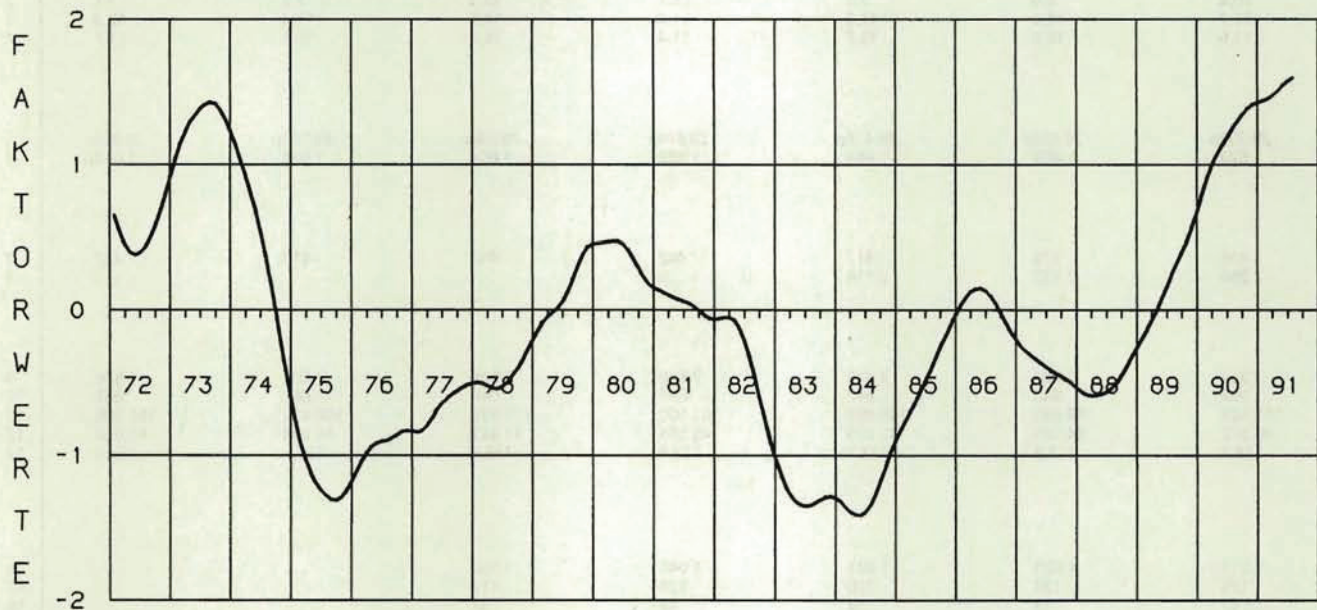
Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1989	1990
			Monatsdurchschnitt	
	Bevölkerung¹⁾			
1	Wohnbevölkerung ²⁾	1 000	62 679	...
2	Eheschließungen	je 1 000 der	6,4	...
3	Lebendgeborene	Bevölkerung	11,0	...
4	Gestorbene	und 1 Jahr	11,2	...
	Erwerbstätigkeit			
5	Erwerbstätige	1 000	27 741p	28 447p
6	Arbeitslose ²⁾	"	2 038	1 883
	Landwirtschaft			
7	Gewerbl. Schlachtungen, Schlachtmenge	1 000 t	384	419
8	Milcherzeugung	"	2 020	1 972
	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe			
9	Beschäftigte	1 000	7 213	7 412
10	Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	655	666
11	Umsatz	Mill. DM	141 013	151 958
12	darunter Auslandsumsatz	"	43 684	44 395
13	Index der Nettoproduktion	1985 = 100	112,1	118,3
	Bauhauptgewerbe			
14	Bauhauptgewerbe, alle Betriebe	1 000	999	1 034
15	Beschäftigte	Mill.	109	112
16	geleistete Arbeitsstunden	"	39	42
	Handel			
17	Einzelhandel			
	Umsatz insgesamt	1986 = 100	113,5	125,7
18	Innerdeutscher Warenverkehr	Mill. DM	600	690
19	Bezüge	"	675	1 777
	Außenhandel			
20	Einfuhr	Mill. DM	42 205	45 886
21	Ausfuhr	"	53 420	53 565
	Verkehr			
22	Beförderte Güter			
	Eisenbahnen ³⁾	1 000 t	26 286	25 869
23	Binnenschifffahrt	"	19 565	19 298
24	Seeschifffahrt	"	11 746	11 807p
25	Beförderte Personen			
	Eisenbahnen ³⁾	Mill.	94,5p	94,6p
	Geld und Kredit			
26	Bargeldumlauf ²⁾	Mrd. DM	146,9	158,6p
27	Spareinlagen ²⁾	"	705,6	755,6
28	Kredite an			
	Unternehmen und Privatpersonen ²⁾	Mrd. DM	1 921,6	2 271,0
29	öffentliche Haushalte ²⁾	"	547,2	604,1
	Steuern			
30	Einnahmen aus Steuern insgesamt	Mill. DM	38 483	39 540
31	Steuern vom Einkommen	"	22 122	...
32	Lohnsteuer	"	15 153	14 799
33	veranlagte Einkommensteuer	"	3 067	3 043
34	nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	1 054	...
35	Körperschaftsteuer	"	2 848	2 508
36	Bundessteuern	"	5 112	5 490
37	Zölle und Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	"	5 186	5 561
38	Landessteuern	"	2 017	2 114
	Preise			
39	Preisindex der Erzeugnisse des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes	1985 = 100	93,4	93,1
40	Preisindex für Wohngebäude (Bauleistungen am Bauwerk)	1985 = 100	109,4	116,4
41	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	1985 = 100	99,3	101,0
42	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte	1985 = 100	99,8	94,7
43	Preisindex für die Lebenshaltung			
	aller privaten Haushalte	1985 = 100	104,2	107,0
44	von 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen	"	103,9	106,7

1) 1991 vorläufiges Ergebnis; Bevölkerung geschätzt – 2) Jahres- bzw. Monatsende – 3) Eisenbahnen des öffentlichen Verkehrs – — Quelle: Statistisches Bundesamt

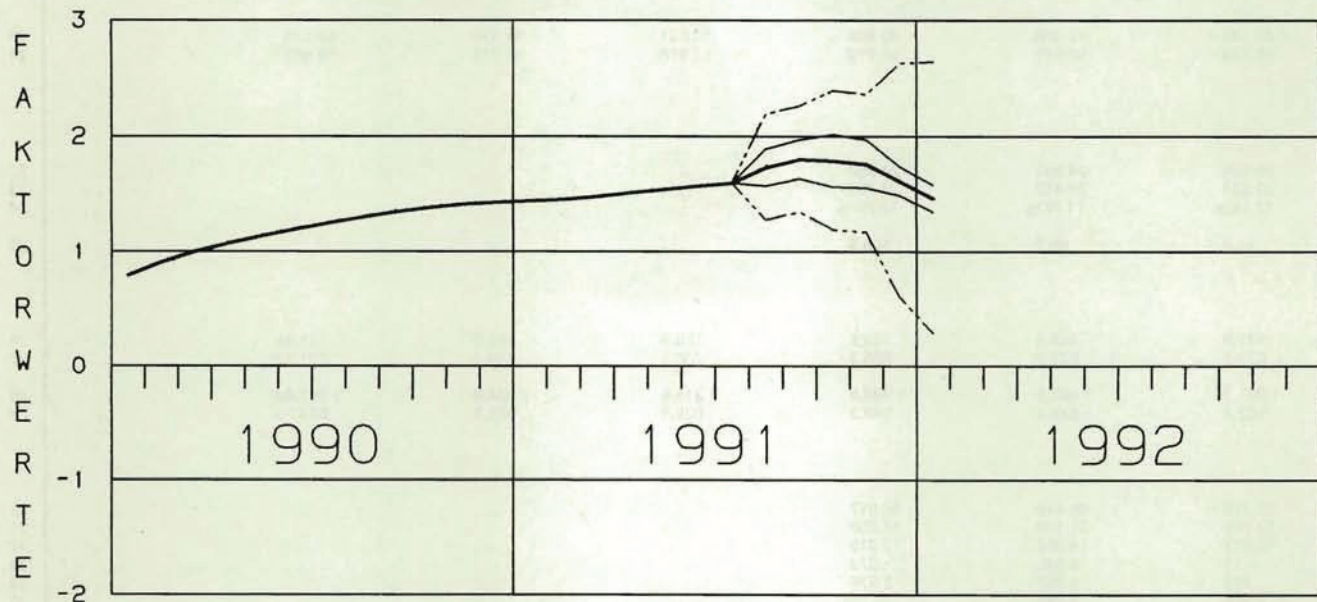
1990			1991			Lfd. Nr.
Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	
...	...	...	...	...	...	1
10,4	9,6	7,3	5,1	10,9	7,7	2
11,7	11,0	12,3	11,6	11,3	11,4	3
11,0	10,5	10,6	11,4	10,7	10,4	4
28 302p	28 453p	28 418p	28 874p	28 958p	29 003p	5
1 823	1 808	1 864	1 652	1 604	1 593	6
406	378	417	462	440	413	7
2 269	2 122	2 114	...	...	...	8
7 357	7 384	7 443	7 506	7 500	7 504	9
686	645	642	697	648	666	10
153 529	148 693	145 989	167 500	155 820	168 422	11
46 972	44 665	41 879	45 501	41 447	44 844	12
116,7	117,8	113,7r	123,6	118,8	126,7	13
1 017	1 023	1 031	1 045	1 050	...	14
125	120	120	128	117	...	15
47	43	44	48	44	...	16
124,9	116,4	126,3	138,3	135,6	132,0	17
555	1 044	453	755	724	649	18
1 129	3 523	1 708	3 607	3 874	4 114	19
43 745	42 308	45 855	54 631	54 436	52 375	20
55 783	50 511	54 010	52 976	53 311	52 562	21
26 540	24 981	24 658	...	...	...	22
20 924	20 410	20 101	...	...	...	23
12 153p	11 772p	12 250p	...	...	...	24
93,8	86,7	106,9	...	...	...	25
141,9	143,4	143,5	158,9	161,0	161,4p	26
673,1	671,2	665,3	736,5	733,4	731,1p	27
1 967,7	1 987,5	1 989,5	2 315,6	2 334,6	2 367,4p	28
552,2	545,4	548,3	609,8	615,1	613,7p	29
32 338	45 410	36 917	...	...	...	30
13 249	31 100	17 250	...	...	...	31
12 937	14 202	15 819	...	...	...	32
-11	8 345	-872	...	...	...	33
719	1 097	2 376	...	...	...	34
-396	7 455	-73	...	...	...	35
5 307	5 032	5 511	...	...	...	36
5 398	5 171	5 629	...	...	...	37
3 281	1 557	1 597	...	...	...	38
91,7	91,3	91,4	92,4	92,1	91,8	39
133,0	...	...	...	124,3	...	40
100,8	100,8	100,7	102,9	103,0	103,1	41
98,9	98,9	98,1	94,2	96,3p	96,1p	42
106,7	106,8	106,8	109,5	109,9	110,5	43
106,4	106,5	106,5	109,3	109,8	110,2	44

MONATLICHER GESAMTINDIKATOR DER KONJUNKTURELLEN ENTWICKLUNG

BIS JULI 1991 REALISIERTE WERTE ¹⁾



AB AUGUST 1991 BIS JANUAR 1992 PROGNOTIZIERTE WERTE ²⁾



— 95%-VERTRAUENSBEREICH DER REGRESSIONSSCHÄTZUNGEN

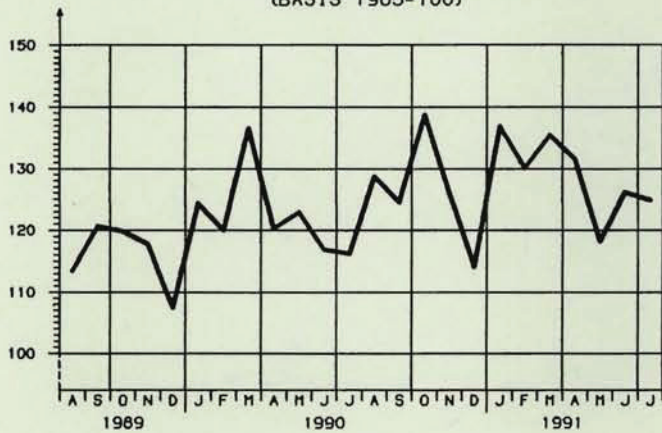
- - - 95%-VERTRAUENSBEREICH DER EINZELNEN INDIKATORWERTE

1) ZUM ERMITTLUNGSVERFAHREN VGL. STAT. RUNDSCHAU NW, HEFT 11/83. -

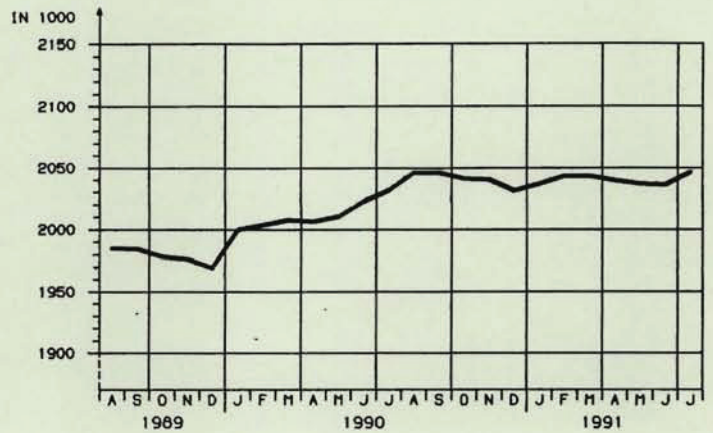
2) ZUM PROGNOSEMODELL VGL. STAT. RUNDSCHAU NW, HEFT 3/87.

BERGBAU UND VERARBEITENDES GEWERBE AUGUST 1989 BIS JULI 1991

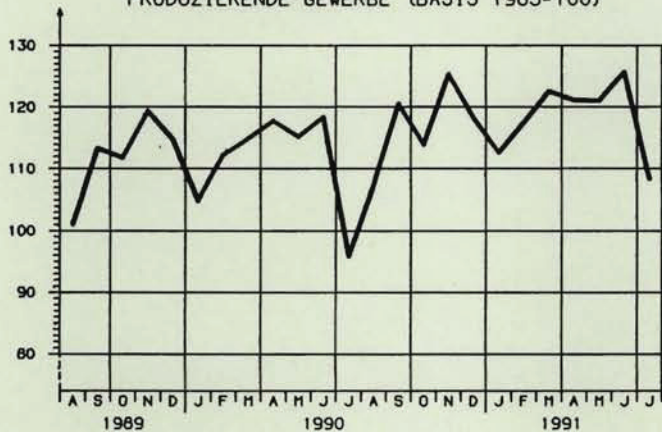
AUFTRAGSEINGANGSINDEX (NOMINAL)
(BASIS 1985=100)



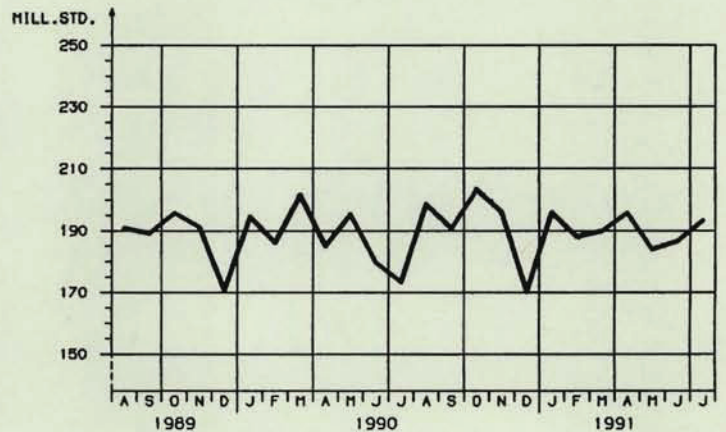
BESCHÄFTIGTE



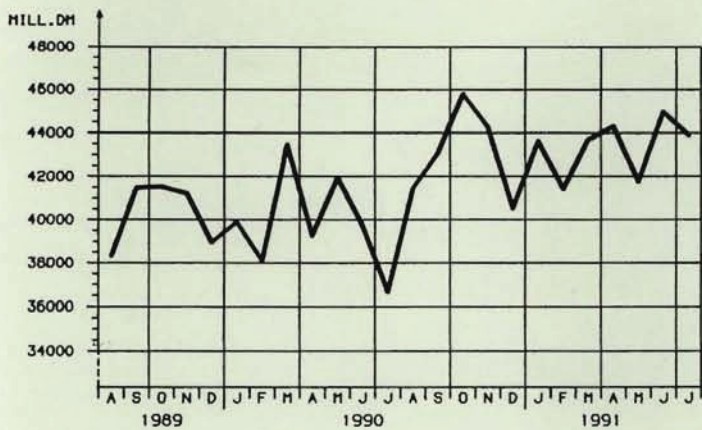
INDEX DER NETTOPRODUKTION FÜR DAS
PRODUZIERENDE GEWERBE (BASIS 1985=100)



GELEISTETE ARBEITERSTUNDEN



UMSATZ



GESAMTENERGIEVERBRAUCH
(IN STEINKOHLEEINHEITEN)

